

Nr. 1270

Der Rettungsplan

Die Endlose Armada am Ziel – das Ende des Tiefenlands droht

von Arndt Ellmer

Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man den Frühsommer des Jahres 429 NGZ. In den Monaten zuvor sind im Solsystem viele Dinge geschehen. Da war zum Beispiel der Angriff der beiden letzten Elemente des Dekalogs. Doch er wurde abgewehrt, und das Chronofossil Terra konnte aktiviert werden. Damit ergab sich eine neue Lage: Die Endlose Armada machte sich auf den langen Weg in Richtung Behaynien. Perry Rhodan ging auf die Suche nach EDEN II. Die Reste des Virenimperiums ballten sich im Raum Terra zusammen. Und viele Menschen begannen, die Auswirkung der Aktivierung Terras zu spüren, indem sie, von akutem Fernweh ergriffen, das Angebot der Reste des Virenimperiums annahmen und mit den aus Viren geformten Schiffen in ferne Bereiche des Kosmos aufbrachen, wo bizarre, phantastische und gefährliche Abenteuer auf sie warten.

Was aber geschieht im Tiefenland, während die Endlose Armada unter der Führung des Armadaprinzen mit dem nach Äonen wiederentdeckten und geborgenen Frostrubin an dessen ursprünglichen Standort in der Nähe der Galaxis Behaynien unterwegs ist?

Nach dem Sieg des Graulebens scheint sich in der Tiefe eine dramatische Entwicklung anzubahnen, die entweder den Untergang oder den Neubeginn für alle Völker der Tiefe zur Folge haben dürfte. Ein Plan tritt in Kraft - DER RETTUNGSPLAN...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan und Jen Salik - Die Ritter der Tiefe als Lordrichter.

Gnarrader Blek - Der Herr des Neutrums.

Myzelhinn - Einer der fünf letzten Raum-Zeit-Ingenieure.

Kkart - Der Lordrichter hegt Mißtrauen gegen seine neuen Kollegen.

Clio, Chulch und Sokrat - Ehemalige Gefährten der Ritter der Tiefe.

1. Ungebetene Gäste

Silbern ergoß sich der Strom durch den Raum. Er kam von allen Seiten, und er floß in alle Richtungen davon. Seine Oberfläche glänzte ebenmäßig, und der Glanz beruhigte den Einsamen und führte ihm vor Augen, daß es die Harmonie war, aus der der Silberstrom entsprang. Silber war die Farbe der Vollkommenheit, und sie bewies die überragenden Fähigkeiten des Volkes, das den Strom erschaffen hatte.

Ihn und alle seine Brüder.

Der Strom floß aus dem Spender und kehrte in ihn zurück. Er vereinigte sich mit den Strömen aus allen anderen Spendern, und die Informationen, die sie in sich trugen, überschnitten sich oder waren gegensätzlich. Und doch blieb die Harmonie bestehen.

Aufmerksam sog der Einsame all die Informationen in sich ein.

Die RAUM-ZEIT-INGENIEURE SIND AM ENDE. ES SIND IHRER NOCH FÜNF. FÜNF VON HUNDERTFÜNFZIGTAUSEND. SIE HABEN SICH IN DIE BASTION HOCH ÜBER DER LICHTEBENE ZURÜCKGEZOGEN. DORT, WO ALLE STRÖME ENDEN, WARTEN SIE.

Der Einsame der Tiefe konzentrierte sich ganz auf sich selbst. Er lauschte dem Flüstern des Stromes in seinem Innern. Er war zu einem Bestandteil des Silbers geworden, weil er sich dem Dimensionsspender genähert hatte. Die Informationen flossen unzensiert in seine Seele hinein, und Gnarrader Blek achtete auf jede Kleinigkeit.

Die RZI warten, wiederholte er die Information. Sie warten auf das Ende. Es gibt keine andere Möglichkeit. Sie wissen, daß die Zeit gekommen ist. Das Ende steht bevor. Im Tiefenland wird kein Stein auf dem anderen bleiben. Die Grauen Lords werden triumphieren.

Sein Aktivkörper richtete sich energisch auf. Er bildete keine Sehorgane, denn es genügte ihm, wenn er mit seinen inneren Sinnen alles in sich aufnahm, was vorging.

Sie haben die Rechnung ohne uns Jaschemen gemacht, dachte er. Ohne mich und ohne das Neutrum!

Das Neutrum hoch über der Tiefenkonstante stellte die letzte Bastion dar, die vom Graueinfluß nicht direkt bedroht wurde. Die Grauen Lords besaßen keine Möglichkeit mehr, sich der technischen Anlagen und der Dimensionsräume zu bemächtigen. Sie hatten sich selbst um diese Möglichkeit gebracht.

Der Einsame der Tiefe blockte sein Bewußtsein für kurze Zeit gegen die Informationen des Silberstroms ab und dachte an jene Zeit zurück. Er wußte bis heute nicht, was ursächlich für jene unglückseligen Materialisationen gewesen war, die das Neutrum heimgesucht hatten. Hing es mit seinem Alter zusammen, mit der fortschreitenden Verfestigung seines Jaschemenkörpers, die der Tribut dafür war, daß er in diesem unbegreiflichen Raum über der Tiefenkonstante existieren konnte?

Oder gab es andere Ursachen, die weder seinem Volke noch den RZI bekannt waren?

Es hatte damit begonnen, daß das Sphäroid und der Mini-Jascheme materialisiert waren. Gnarrader Blek hatte sie für sich vereinnahmt und in seinen Lebenswandel einbezogen. Er hatte sich im Sphäroid niedergelassen. Die Wahrheit über dessen Bedeutung war ihm erst viel später klar geworden, zu spät, wie er wußte. An den Zeitabenden waren weitere Dinge materialisiert, Starsen als Miniaturstadt, der Glitzerhügel, dann das ganze Land Schatzen. Und dann waren die ersten Bewußtseine von Grauen Lords gekommen, die in der Tiefe hausten und sich gegen ihre Artgenossen unten im Tiefenland aufgelehnt hatten. Und schließlich war das Jaschemenreich materialisiert, und es war grau geworden wie alles, was sich auf diese unbegreifliche Weise in der Nähe des Sphäroids manifestiert hatte.

Für Gnarrader Blek waren es die schlimmsten Stunden seines langen Lebens gewesen. Er hatte es nicht wahrhaben wollen, was geschah. Die Wahrheit war niederschmetternd. Sechsunddreißig Bewußtseine von Grauen Lords hatten die trennende Schicht zwischen der Tiefe und dem Neutrum durchdrungen und von seinem Gehirn Besitz ergriffen. Durch das Vorgehen der Ritter der Tiefe im Kyberland und die Fähigkeit des Abakers Bonsin waren sie zurück in die Tiefe geschleudert worden, nachdem sie ihm die Fähigkeit genommen hatten, weitere Materialisationen zu bewirken. Es war eine Sache des Unterbewußtseins gewesen, und der Einsame verdrängte das bittere Erlebnis in der Hoffnung, daß nichts Ähnliches mehr geschehen würde.

Sonst war er doch noch gezwungen, frühzeitig einen Nachfolger zu bestimmen, für den nach seiner Meinung nur ein einziger Jascheme in Frage kam: Caglamas Vlot, der Neugierige, der unter seinen Artgenossen als Eigenbrötler galt. Seiner Neugier war es zu verdanken, daß die Ritter der Tiefe in das Kyberland gekommen waren und den Ansturm von Lord Mhuthans Truppen zurückgeschlagen hatten. Der Einsame, von den Bewußtseinen der Grauen Lords befreit, hatte die WAND wieder stabilisiert und so das Reich der Jaschemen vor der Grauwerdung gerettet.

Das war aber auch alles. Im Tiefenland sah es nach wie vor schlimm aus, und das Grauleben breitete sich weiter aus.

Der Einsame konzentrierte sich wieder stärker auf den Informationsstrom des Dimensionsspenders. Die Ströme waren im Grunde genommen Nebenprodukte der eigentlichen Funktion der Spender. Neben einem kleinen Bereich technischer Anlagen wurde das Neutrum von den Dimensionsräumen mit ihren Spendern in Anspruch genommen. Sie dienten der Aufrechterhaltung des Status quo. Sie waren von den Jaschemen im Auftrag der RZI konstruiert worden, um die Existenz dieses Landes in der Tiefe zu gewährleisten. Das war eine schier unmögliche Aufgabe gewesen, denn die Tiefe war der Raum unter dem Raum, eine n-dimensionale Schicht, die das Einsteinuniversum von den anderen Raum-Zeit-Kontinua trennte und die Entstehung galaktischer und universeller Überlappungszonen verhinderte. Die Tiefe war überall, aber nur wenige besaßen den Schlüssel, in sie vorzudringen. Sie wirkte wie ein Leidenfrostvorhang ähnlich dem Vorgang, wenn man kaltes Wasser auf eine heiße Herdplatte schüttete. Es bildete sich eine Trennschicht, die die Wassertropfen auf der Platte tanzen ließ, ohne daß sie sofort verdampften. Die Tiefe jedoch war nichts Sichtbares, und bei ihr hielt der Vorgang ohne Unterbrechung an. Sie war eine natürliche Schicht, und in ihr war die Doppelhelix aller psionischen Felder verankert, der Informationsspeicher des kosmischen Schöpfungsprogramms, die man als den Moralischen Kode bezeichnete.

Das Neutrum war eine der wichtigsten Stationen des Tiefenlands. Wer es kontrollierte, besaß auch die Macht über das künstliche Land und dessen Bewohner weit unterhalb der Tiefenkonstante.

INFORMATIONEN ÜBER DIE TIEFE: drangen die psionisch-bildhaften Impulse in sein Bewußtsein ein und überlagerten seine eigenen Gedanken. EIN WINZIGER TEIL DES PSIONISCHEN FELDES RAGT IN DEN NORMALRAUM HINEIN. ES IST EINE HYPERDIMENSIONAL-GEFORMTE VERWERFUNG. DIE GALAKTISCHE POSITION LIEGT 2,8 MILLIONEN LICHTJAHRE JENSEITS DER RIESENGALAXIE, DIE VON IHREN BEWOHNERN BEHAYNIEN GENANNT WIRD.

TRIICLE-9 und Behaynien. Wer hatte nicht davon gehört. Welcher Jascheme hatte nicht in ferner Vergangenheit von Ordobans Nachlässigkeit erfahren. Gnarrader Blek fröstelte, wenn er daran dachte, was die Unaufmerksamkeit eines einzelnen Wesens bewirkt hatte. Die Endlose Armada hatte sich auf die Suche nach dem psionischen Feld gemacht, und nach langer Zeit der vergeblichen Suche hatten die Kosmokraten die RZI beauftragt, einen Ersatz für TRIICLE-9 zu konstruieren.

Damit hat alles angefangen, ihr Spender! Die Jaschemen hätten dem Ruf der RZI nie folgen dürfen. Sie hätten sich direkt an die Kosmokraten wenden müssen.

Aber damals war alles anders gewesen. Damals hatte niemand an einen Graueinfluß oder die Eigensinnigkeit von Raum-Zeit-Ingenieuren gedacht. Damals hatte niemand befürchten müssen, daß einst das Leben der Völker aufs Spiel gesetzt würde, die über die Grube und Starsen in das Tiefenland geholt worden waren, um bei der Großen Rekonstruktion zu helfen.

Gnarrader Blek bildete zwei Augen aus und betrachtete seine Umgebung. Er sah nicht viel. Von den technischen Anlagen waren nur blinkende Schatten zu erkennen. Die Perspektiven des Neutrums in der Umgebung der Dimensionsspender waren verzerrt. Bodenbegrenzungen, Wände und Decken verloren ihre Ausmaße, es waren eigentlich Räume mit unendlich vielen Begrenzungen, in denen einem normalen Wesen keine Möglichkeit der Orientierung blieb. Der Einsame der Tiefe fand sich zurecht, er hatte es gelernt. Überall um ihn herum befanden sich die Spender, und sie projizierten psionische Bilder. Er nahm sie in sich auf, und er spürte die starken Rückkopplungen, die auf die metallisch gewordenen Teile seines Körpers zurückzuführen waren. Je intensiver er sich

auf einen oder mehrere Silberströme konzentrierte, desto stärker wurde er selbst Bestandteil der Bilder und bewegte sich in ihnen wie in einer Landschaft oder einem Park. Aber er sah kein Paradies mehr wie zu früheren Gelegenheiten. Alles war nun grau in grau, nur das Kyberland bildete eine Oase, es und die Lichte Ebene, die vom Land Ni umschlossen wurde.

Informationen über die Lichte Ebene! dachte der Einsame. Er zwang seine Gedanken, deutliche Bilder zu entwerfen. Sie vermischten sich mit dem Silberstrom, aber es kam keine Resonanz. Die Ströme hatten sich untereinander verschoben, und Gnarrader Blek bildete winzige Stummelbeine aus und bewegte sich blind durch den Dimensionsraum, den er vor gut einer Tiefenstunde betreten hatte. Eine Unzahl anderer Informationen stürzte auf ihn ein. Er beachtete sie nicht. Ihm ging es nicht um Details. Es interessierte ihn nicht, wie es in Starsen aussah. Er wollte nicht wissen, was die Archivare in Schatzen trieben. Auf Kontakte mit Igvys und ändern Völkern legte er keinen Wert.

Für ihn gab es nur zwei Dinge. Oder allenfalls drei.

Wo stecken die Ritter der Tiefe?

Was tun die RZI?

Welche Pläne schmieden die Grauen Lords?

Endlich fand er den richtigen Silberstrom wieder und fädelte sich hastig in dessen Bilder ein. Er fand Antworten, und diese erschreckten ihn. Er erhielt Informationen, die das Schlimmste befürchten ließen.

Wie kann ich das Kyberland aus all dem heraushalten? fragte er sich. Was muß ich tun?

Informationen des Silberstroms: DAS VAGENDA IST VERSIEGT. ES GIBT KEINE VITALVERBINDUNG MEHR ZUM KYBERLAND. DIE WAND NÜTZT NICHTS MEHR. DAS TIEFENLAND IST GRAU!

Die Bilder schnitten nicht nur in sein Gehirn, sie trafen auch seine Seele. Gnarrader Blek taumelte und stürzte. Er blieb liegen und wehrte sich gegen die weiteren Informationen. Er raffte sich auf und kroch davon, bis er den Bereich der Dimensionsspender hinter sich gelassen hatte. Die Bilder verblaßten, die Umgebung erhielt vernünftige Konturen. Er sah den Kyberwagen stehen, mit dem er gekommen war. Er rief ihn zu sich und zog sich hinein.

„Wie ich euch hasse!“ ätzte er, während der Wagen davonbrauste. „Wie ich euch verachte, Raum-Zeit-Ingenieure!“ Er nannte die letzten fünf bei ihren Namen, die er vom Silberstrom erfahren hatte. Er sprach jeden einzeln wie einen Fluch aus. „Ihr habt das Tiefenland verraten, es und alle Völker. Und zuvor habt ihr die Kosmokraten verraten! Ihr seid schlimmer als die Grauen Lords und der Graueinfluß. Ich wünsche mir sehnlichst, daß euch die Kosmokraten dafür eines Tages zur Rechenschaft ziehen werden!“

Der kybernetische Wagen setzte ihn an seinen zentralen Kontrollanlagen ab. Er hatte sie unweit des Standorts des Sphäroids errichtet. Das Sphäroid und der in es integrierte Mini-Jascheme, der sich in eine Kleinausgabe eines Grauen Lords verwandelt hatte, war nach der Vertreibung der Bewußtseine aus dem Neutrum in Apathie verfallen. Nach wenigen Stunden hatte das Gebilde zu schrumpfen begonnen, und noch bevor es dem Einsamen gelungen war, die WAND endgültig wieder zu stabilisieren, war von dem Sphäroid nichts als ein Häufchen organischer Schlacke übrig geblieben. Gnarrader Blek hatte es von einer Kybereinheit zerstrahlen und in Energie für die Hochleistungsbatterien seiner Anlagen verwandeln lassen.

Der Einsame der Tiefe aktivierte alle Tiefenbeobachtungssysteme. Er verschaffte sich einen direkten Eindruck über das, was er bereits wußte. Die Informationen des Silberstroms hatten ihn innerlich gepeinigt. Jetzt wurde er ruhiger und verarbeitete die eingehenden Informationen mit Sachkenntnis.

Der Graueinfluß hatte das gesamte Tiefenland überschwemmt. Auch das Kyberland war inzwischen davon betroffen. Der Einsame bildete an seinem eckigen Körper einen Greifarm aus und berührte einen blauen Fleck an einem der Kontrollkyberneten. Der Transmitter wurde endgültig deaktiviert. Abgesehen davon, daß er nur von dem Einsamen bedient werden konnte, existierte nun auch keine energetische Verbindung mehr zu dem Transmitterdom des Jaschemenreichs. Es würde keinem seiner grauen Artgenossen gelingen, ihn aus dem Neutrum herauszulocken.

„Auch mein Volk“, sagte er verbittert. „Das Volk der Jaschemen ist zu Grauleben geworden. Die größten Wissenschaftler der Tiefe sind damit zum Untergang verurteilt!“

Er war jetzt das einzige Wesen, das noch nicht grau geworden war.

Zum ersten Mal in seinem viele zehntausend Tiefenjahre währenden Leben begriff der Einsame, was Einsamkeit wirklich bedeutete. Er war allein und hatte das Universum gegen sich.

Oder doch nicht? Wo waren die Ritter der Tiefe?

Blek stellte fest, daß sie die Bastion erreicht hatten. Während die Kraft der restlichen Vitalenergie immer mehr erlahmte und die Lichtebeine überschwemmte, verfolgte er voll ohnmächtigen Zorns, wie die Ritter der Tiefe und ihr Begleiter sich mit den Raum-Zeit-Ingenieuren verbündeten. Es gab keine andere Interpretation der Vorgänge. Die Ritter ließen es zu, daß die RZI sie für ihre Pläne vereinnahmten. Sie machten zwei von ihnen zu Grauleben. Nur einen behielten sie bei sich und das Tabernakel von Holt.

„Sie wissen, daß sie sich auf der Lichtebeine nicht halten können!“

stieß der Einsame der Tiefe hervor. „Es gibt nur einen Ausweg für sie. Ha, ihr Verhaßten. Ihr habt euch verrechnet! Für euch wird es keinen Ausweg aus der Tiefe geben!“

Der Einsame wandte sich von den Beobachtungsanlagen ab. Er tat etwas, woran er in seinem ganzen Leben noch nie gedacht hatte.

Gnarrader Blek suchte nach einer Waffe, die er gegen die RZI einsetzen konnte.

*

Es war ein seltsames Gefühl, eigentlich unbeschreiblich für jeden, der so etwas zum ersten Mal erlebte. Ich wandte den Kopf und suchte einen Blick auf die Lichtebeine zu erhaschen. Dort unten traf Krart mit Atlan und Jen zusammen. Ich konnte sie nicht erkennen. Die goldene Macht umloderte meinen Körper und riß mich hinauf über das Tiefenland. Ich sah undeutlich die fünf Gestalten der Raum-Zeit-Ingenieure, die um mich und das Tabernakel einen Kreis gebildet hatten. Der Boden war aufgebrochen, die letzten Reserven an Vitalenergie waren mit ungeheurer Macht an die Oberfläche geströmt und folgten dem Willen der RZI.

Wir erreichten die Wolken, die den Himmel über dem Tiefenland bildeten, und durchstießen sie. Nicht einmal ein Luftzug war zu spüren. Es war, als befänden wir uns in einem Antigrav.

Nur das Brüllen der Säule war zu hören. Die Vitalenergie katapultierte uns hinauf, als wolle sie uns so schnell wie möglich loswerden. Ich vernahm ein Wispern und konzentrierte mich darauf. Ich merkte, daß es das Tabernakel war. Es gab unkontrollierte Gedanken von sich. Ich vernahm etwas von dem Atem der Tiefe, der uns entgegenblies, jedoch von der goldenen Säule wie von einer Panzerung ferngehalten wurde.

Das Neutrum war unser Ziel. In Gedankenschnelle hatten wir es erreicht. Die grauen Wolken verschwanden und machten einem lichten, grauen Schimmer Platz. Er umgab die brüllende Säule von allen Seiten. Es zischte und winselte irgendwo, dann zerfloß die Säule über uns. Die Vitalenergie floß nach allen Richtungen auseinander.

Aus! dachte ich. Die Grauen Lords, die von der Tiefe eingeaatmet wurden, haben einen Weg gefunden, uns aufzuhalten. Die RZI haben sich verrechnet.

Eine Stimme klang auf. Sie gehörte Myzelhinn.

„Wir sind da!“ verkündete sie. „Der Einsame hat unser Eintreffen bereits bemerkt. Wir werden zusammen mit ihm warten, bis der Tag anbricht.“

Er sagte nicht, welchen Tag er meinte, aber da sprach der Raum-Zeit-Ingenieur weiter.

„Der Tag, an dem TRIICLE-9 in die Tiefe zurückkehren wird, der Tag, an dem milliardenfacher Tod und unvorstellbare Zerstörung drohen, wenn wir nicht etwas unternehmen. Der Tag, an dem das Schicksal an einem seidenen Faden hängt...“

Die Vitalenergie um uns herum floß davon, und wir sahen uns in einem hohen und weiten Raum stehen, der ringsum von technischen Geräten und lautlos arbeitenden Anlagen gesäumt wurde. In der Mitte des Raumes erkannten wir die Gestalt eines Jaschemen, dessen Körper von den fremdartigen Verhältnissen des Neutrums gekennzeichnet war. Die Hälfte seines Körpers hatte sich in eine dunkelrote, metallische Substanz verändert. Der Jascheme blickte uns mit einem glühenden Augenkranz an, und er hatte drei Arme gebildet, die etwas umklammert hielten, was wie eine Krücke aussah.

„Zurück!“ schrillte er. „Verlaßt das Neutrum sofort!“

Die Krücke zeigte auf die fünf RZI.

Ich trat vor.

„Einsamer, erkennst du mich wieder?“ fragte ich.

„Ja, Ritter der Tiefe. Wer kennt dich nicht, Lethos-Terakdschan. Auch das Tabernakel von Holt kenne ich. Ein Teil Ufun Holts ist es, und dazu noch ein wesentlicher. Einst haben die RZI es ausgeschickt, um nach der Grube zu sehen. Aber es war zu spät!“

Die RZI hatten bisher geschwiegen. Sie hatten mit ihren großen Augen beobachtet, wie sich die Vitalenergie gleichmäßig nach allen Seiten verteilte und sich als goldenes Leuchten in den Wänden und Maschinen, im gesamten sichtbaren Bereich des Neutrums manifestierte.

„Einsamer!“ erhob Myzelhinn seine Stimme. Seine langen, dünnen Arme schlenkerten neben den Beinen. „Wir sind gekommen, um zu retten, was zu retten ist. Die letzten RZI haben die Zeichen gesehen und die Botschaft in ihnen gelesen. Das Zeitalter des Tiefenlands neigt sich dem Ende zu. Was einst abhanden kam, wird bald an seinen Platz zurückkehren. Die Mauern zwischen den Welten beginnen bereits zu bröckeln. Anstatt daß du dich freust, bedrohst du uns mit einer Waffe!“

„Worüber soll sich der Einsame denn freuen? Sein Volk ist grau geworden. Das Volk der RZI hat versagt. Nur die Grauen Lords sind von ihm übrig. Und das Neutrum ist der einzige Zufluchtsort. Ich werde nicht zulassen, daß die letzten RZI diesen gefährden.“

Die fünf Raum-Zeit-Ingenieure hatten sich alle dem Jaschemen zugewandt. Fünf kleine und verwachsene, knapp einen Meter große Humanoide standen vor dem Einsamen. Ihre braune, runzlige Haut erinnerte an die von Mumien. Der schmächtige Rumpf schien kaum in der Lage, die Last des großen, kahlen Kopfes zu tragen. Das Gesicht wurde von den riesigen braunen Augen beherrscht, und diese waren finster wie Brunnenschächte und blickten doch bittend und ein wenig nachsichtig auf Gnarrader Blek. Nase und Mund der RZI waren kaum ausgeprägt und verkümmert. Die Arme reichten bis zu den Knien der kurzen Beine, die unter dem Gewicht von Rumpf und Kopf krumm geworden waren. Die Füße waren ohne Zehen und von dunklem Hörn überzogen. Sie wirkten überdimensioniert, als wäre ein Kind in die Schuhe eines Erwachsenen geschlüpft. Nichts an diesen Wesen deutete auf ihre Position und ihre Vergangenheit hin.

Ihnen gegenüber ragte die hohe Gestalt des Jaschemen auf, ein ungefähr vier Meter hoher Felsmonolith, dunkelblau und rot leuchtend und von unregelmäßiger Form, eigentlich die Passivgestalt eines Jaschemen. Und doch bewegte sich Gnarrader Blek

äußerst aktiv. Er schob sich den RZI entgegen und fuhr zwei weitere Arme aus, die er seitlich an seinem Körper bildete.

„Ihr seid Verräter!“ knirschte der Einsame. „Es gibt keine Gerechtigkeit der Welt, die euch bestrafen könnte. Es bleibt nur die Rache der Enttäuschten und Verratenen. Ihr habt euch vor langer Zeit an eurem Auftrag vergangen. Ihr habt den Bezug zu eurer Aufgabe verloren und seid von dem ursprünglichen Plan abgekommen, eine Rekonstruktion von TRIICLE-9 durchzuführen. Ihr versuchtet es mit einer Ersatzlösung. Wißt ihr denn nicht, was ihr damit angerichtet habt? TRIICLE-9 ist eine Ansammlung von Myriaden von Informationspools in Form eines psionischen Feldes! Ihr habt dieses Feld nicht Pool für Pool kopiert, sondern wolltet eine Neukonstruktion schaffen, um schneller ans Ziel zu gelangen. Ausschlaggebend war eure Unfähigkeit, mit Hilfe gezielter Völkerwanderungen die psionische Basis für die Rekonstruktion zu schaffen. Ihr habt es euch zu leicht gemacht. Das Volk der Jaschemen erzürnte bereits im Ansatz dieses Versuchs, denn es war davon überzeugt, daß ihr einen Fehler machtet. Der Moraleische Kode darf von außen nicht verändert werden, und niemand kann voraussagen, was eine Ersatzkonstruktion für Folgen haben wird. Die Beschädigung des Kodes hat in grauer Vorzeit zu einer Kräfteverschiebung des polarisierten Universums geführt. Die ursprüngliche Kraft, die allen beseelten Dingen als Einheit innewohnt und sie verbindet, war zerbrochen. Die Neukonstruktion war die Idee eines teuflischen Gehirns oder eines unsäglich dummen. Gebt mir Antwort. Ihr wart verblendet und eigensinnig, stolz und übermütig. Ihr wolltet ein Monumentalwerk schaffen und die psionische Struktur des neuen TRIICLE-9 aus euren ÜBSEF-Konstanten formen, indem ihr nach und nach in den Berg der Schöpfung aufgingt, der das Fundament des alten TRIICLE-9 darstellte. Alles das war falsch. Ihr wart wahnsinnig geworden, weil ihr dachtet, die Kosmokraten würden keinen Unterschied erkennen.“

Wir Jaschemen warnten. Wir baten und flehten. Wir drohten, die Kosmokraten zu informieren. Da geschah das Unfaßbare, das uns für alle Zeiten von euch trennte und eine Abneigung entstehen ließ, die noch heute so lebendig ist wie damals. Ihr schloßt die Grube über Starnen sowie den zweiten Einstieg am Fundament, am Berg der Schöpfung. Ihr isoliertet das Tiefenland, aus Angst, die Kosmokraten würden eurem Treiben ein Ende bereiten. Es war der Anfang vom Ende. Das Ende selbst steht unmittelbar bevor!“

Er hatte sich in Fahrt geredet, und jetzt brach er mit einem deutlich hörbaren Pfeifen ab. Die Krücke in seinen Händen schwankte, und an ihrem vorderen Ende glomm ein winziger Punkt auf. Gnarrader Blek richtete die Waffe auf Myzelhinn.

Und wieder sprach er die Namen der fünf RZI hintereinander wie ein Fluch aus.

„Myzelhinn!“

„Gurdengan!“

„Boornhaal!“

„Joilinn!“

„Neusenyon!“

„Ihr seid die letzten. Ihr tragt die Verantwortung, ihr müßt Rechenschaft ablegen über euer Volk! Was wolltet ihr einst? Eine Superintelligenz werden?“

Myzelhinn wandte sich erklärend zu mir um.

„Er ist der Einsame“, sagte er. „Er weiß alles, denn er entnimmt es den Informationsströmen der Dimensionsspender.“

„Ich verstehe“, erwiderte ich. „Aber das ist nicht das Problem. Ihr dürft nicht vergessen, daß wir Ritter der Tiefe zur Lichtebeine gekommen sind, weil wir Antworten auf unsere Fragen wollten. Wo sind sie? Und hat nicht Gnarrader Blek dasselbe Recht auf ihre Beantwortung wie wir?“

„Und wir wiederholen das, was wir euch bereits sagten“, rief Boornhaal aus. „Wir brauchen eure Hilfe. Wir RZI haben getan, was wir tun mußten und tun konnten. Mehr war uns nicht möglich. Wir haben auf euch gewartet, weil wir vieles euch überlassen müssen. Und wir benötigen auch deine Hilfe, Einsamer.“

Gnarrader Blek wich ein wenig vor ihnen zurück. Es war schwierig für mich, die Reaktion des Jaschemen einzuschätzen. Aber ich lag kaum verkehrt, wenn ich annahm, daß sein Verhalten von Entsetzen und Ekel bestimmt war.

„Niemals wird ein Jascheme mit einem RZI gemeinsame Sache machen!“ donnerte er. „Ihr kennt die Möglichkeiten des Neutrums nicht. Wenn ihr nicht freiwillig geht, werde ich euch mit Gewalt entfernen. Euch und den Ritter der Tiefe, die sich mit euch verbündet haben. Auch sie haben das Volk der Jaschemen und das ganze Tiefenland verraten!“

Myzelhinn streckte den linken Arm aus. Er war so lang, daß er fast die Waffe berührte, die der Einsame der Tiefe hielt.

„Du willst Rache“, sagte der RZI mit sanfter Stimme. „Gut, dann nimm sie dir! Töte uns, wenn du kannst!“

Täuschte ich mich, oder klang Spott in seiner Stimme mit?

Es ist eines der Geheimnisse der RZI, klang die Mentalstimme des Tabernakels in meinem Kopf auf. Niemand kann sie töten. Die Waffe, die man auf sie abfeuert, funktioniert nicht. Das Gift, das man ihnen ins Essen gibt, wirkt nicht. Mordlust verwandelt sich in Liebe, wenn man ihnen mit der festen Tötungsabsicht gegenübersteht. Nicht einmal die Jaschemen, die so klug und mächtig waren, daß sie ungezählte Tiefenjahre lang aus eigener Kraft dem Graueinfluß widerstanden, haben je herausgefunden, warum die RZI gegen jede Gefahr gefeit sind.

Sie werden es nie herausfinden oder verstehen. Es bleibt keine Zeit mehr dazu!

Der Einsame der Tiefe faßte die Waffe fester. Die Raum-Zeit-Ingenieure bewegten sich einen Schritt auf ihn zu.

„Was wollt ihr von mir?“ rief Blek.

Die Krücke fiel ihm aus den Händen, und er breitete die Arme aus. Er bildete einen zweiten Augenkranz, und sein Körper verlor jede Ähnlichkeit mit einem Monolith. Er bildete jetzt eine biegsame, ovale Masse und machte sich klein, so gut es ging.

„Hilfe!“ wiederholte Myzelhinn einfach. „Wir bitten dich um Hilfe! Du darfst sie uns nicht verweigern.“

„Ich kann sie euch nicht verweigern, so gern ich es täte. Wenn ich meinem Volk helfen kann, dann will ich es tun. Sagt mir, wie ich es kann!“

„Wir müssen mit deiner Hilfe die Dimensionsspender neu justieren. Es bleibt nur eine Möglichkeit zur Rettung. Wir müssen das Tiefenland zerstören!“

Ich erstarrte. Ich hatte alles erwartet, nur das nicht. Als Ritter der Tiefe und Projektion des Gründers des Ritterordens in der Gestalt des Hathors Tengri Lethos fühlte ich mich in besonderem Maß für den Teil der Tiefe verantwortlich, in dem das Tiefenland installiert worden war. Als die Kosmokraten mich gerufen hatten, da war ich mit einem zumindest grob umrisseinen Auftrag gekommen. Ich war in die Falle der Grauen Lords getappt und hatte nach meiner Befreiung Atlan und Jen Salik auf ihrem Weg durch die Regionen des Tiefenlands begleitet. Wir hatten uns dem Kampf gegen den Graueinfluß verschrieben, um so das Tiefenland zu retten und es den Raum-Zeit-Ingenieuren zu ermöglichen, ihren Plan doch noch auszuführen. Erst spät hatten wir erfahren, daß es mit diesem Plan gar nicht mehr stimmte, daß die RZI Fehler über Fehler gemacht hatten. Die Isolation der Tiefe hatte bewirkt, daß die das Land bewohnenden Völker keine Fluchtmöglichkeit besaßen und endgültig der Graukraft ausgeliefert waren.

Wie verbohrt und über allem schwebend mußten doch die RZI sein, wenn sie das alles nicht berücksichtigt hatten, nur um einen Ersatz für TRIICLE-9 zu schaffen.

Wir waren zur Lichtebene gelangt und hatten die letzten fünf eines einst großen Volkes vorgefunden. Der Graueinfluß hatte uns bedroht, und so war keine Zeit geblieben, ihnen Fragen zu stellen und auf Antworten zu warten. Die RZI hatten Atlan und Salik für ihre Aufgabe präpariert, dann waren sie mit dem Holt und mir in das Neutrum geflohen. Noch immer waren die Fragen unausgesprochen, aber sie waren gegenwärtig.

Die RZI wußten sie ebenso wie ich und der Einsame der Tiefe. Ihr Volk war einst an der Schwelle zur Superintelligenz gestanden, aber was war davon übrig. Fünf Wesen in ihrer ursprünglichen Gestalt. Die übrigen 149.995 waren den Weg des Graulebens gegangen und existierten als Graue Lords im Tiefenland und in der Tiefe selbst, von der sie eingeatmet worden waren.

Wie sah die Rettung des Tiefenlands aus, falls sie noch möglich war? Wir wußten, daß droben im Normaluniversum wichtige Dinge vor dem Abschluß standen. Ordoban hatte TRIICLE-9 gefunden, und Perry Rhodan arbeitete daran, den Frostrubin an seinen Ursprungsort zurückzuführen. Wie viel Zeit blieb uns, das Tiefenland und seine Völker zu retten, Milliarden von Lebewesen?

Trotz meines umfangreichen Wissens über die Zusammenhänge verstand ich nicht, wie das Vorhaben der fünf RZI die Rettung sein sollte. Ich vernahm den mentalen Entsetzensschrei des Tabernakels auf die Eröffnung des RZI, und zwischen den beiden Augenringen bildete sich auf der Körperoberfläche des Einsamen der Tiefe ein großer, hellroter Fleck.

2. *Die Dimensionsspender*

Im Zusammenhang mit den Vorgängen im Kyberland hatte Lord Mhuthan kurz vor seinem Tod einen Verzweiflungsplan der RZI erwähnt, von dem sie sich Rettung erhofften, der aber in Wirklichkeit das Verderben für alle Tiefenvölker bedeutete. Daran mußte ich jetzt denken. Ich starnte auf die am Boden liegende Krücke, die sich langsam in ihre Einzelmodule zerlegte. Diese setzten sich in verschiedene Richtung in Bewegung und verschwanden zwischen den aufragenden Aggregaten der technischen Einrichtungen des Neutrums.

„Es tut mir leid“, erklärte der Einsame der Tiefe. „Ich wollte euch nichts tun. Aber ihr werdet verstehen, daß es mir schwerfällt, euch als Autorität zu betrachten. Zu tief ist euer Volk in der Achtung der Jaschemen gesunken.“

Die Raum-Zeit-Ingenieure drückten ihr Verständnis aus. Myzelhinn hob seine dünnen Arme an und deutete hinüber, wo im Hintergrund die verschwommenen Umrisse von Räumen zu erkennen waren.

„Die Dimensionsspender werden dir die Antwort geben“, rief der RZI aus. „Sie werden dir alle Augen öffnen, die du bilden kannst. Niemand wird dann noch an den Fähigkeiten eines RZI zweifeln. Hast du nicht die Anzeichen bemerkt, Gnarrader Blek?“

„Doch, Myzelhinn. Gewaltige Dinge geschehen.“

„Das psionische Feld kehrt zurück“, bestätigte Neusenyon. „Die Kosmokraten haben es uns bereits zu verstehen gegeben, als sie uns statt einer gewaltigen Streitmacht gegen das Grauleben drei Kundschafter in die Tiefe schickten, drei Ritter. Spätestens zu diesem Zeitpunkt erkannten wir, daß das Tiefenland in ihren Plänen keine Rolle mehr spielte. Wir sind überzeugt davon, daß man jenseits der Materiequellen nicht mehr auf unsere Hilfe angewiesen ist. Die Kosmokraten sind bereit, das Tiefenland zu opfern, weil Ordobans Suche nach all den Äonen zum Ziel geführt hat.“

Gurdengan unterbrach ihn und lenkte unsere Aufmerksamkeit auf sich.

„Im Augenblick der Rückkehr von TRIICLE-9 wird das Tiefenland in den Normalraum emportauchen. Dann unterliegt es den normalen physikalischen Gesetzen. Und doch ist

es nicht dafür gebaut. Es wurde in der Tiefe errichtet, und das Neutrum steuert die Vorgänge so, daß es in der Tiefe existieren kann. Im Normaluniversum wird es zerfallen, und die Völker der Tiefe werden in dem Chaos untergehen. Milliarden Wesen werden sterben, wenn...“

„Wenn ihr nicht schnell etwas unternehmt“, fiel ich ein. „Ich kenne die Kosmokraten. Ich weiß oder ahne es, welche Gedankengänge ihre Handlungen bestimmen. Ihr selbst habt es längst erkannt. Die Reparatur des Moralischen Kodes ist wichtiger als die Existenz der Tiefenvölker. Ihr habt es nicht geschafft, die Rekonstruktion durchzuführen, also liegt die Last der Verantwortung bei euch. Wohlan. Wir Ritter nehmen euch beim Wort. Rettet die Völker der Tiefe!“

„Aus diesem Grund haben wir auf euch gewartet. Die Grauen Lords werden versuchen, die Zerstörung des Tiefenlands zu verhindern. Sie wissen, daß es das Ende ihrer Macht bedeutet. Ohne das Tiefenland sind die Despoten ohne Untertanen und Land.“

„Ich werde euch helfen, ich verspreche es euch“, bekraftigte der Einsame der Tiefe. „Sobald ich weiß, was wirklich geschehen wird.“

„Die Dimensionsspender werden es dir sagen, wenn du sie danach befragst“, erwiderte Boornhaal. „Dein Volk hat sie damals nach den Vorstellungen der RZI errichtet. Sie besitzen das Wissen über die Wahrheit. Und sie wissen, daß die natürliche Trennung zwischen Normaluniversum und Tiefe langsam durchlässig wird. An die Arbeit!“

Zum ersten Mal seit unserem Eintreffen im Neutrum machte sich das Tabernakel von Holt allen bemerkbar. Es glitt um die RZI herum und blieb dicht vor Gnarrader Blek in der Luft hängen.

Glaube ihnen nicht, Einsamer. Sie lügen noch besser, als ich es kann. Hat je ein RZI es ehrlich gemeint mit einem anderen Wesen? Sieh mich an! Sie haben mich damals ausgeschickt, um die Durchlässigkeit der Grube zu erkunden. Als ich in die Lichtebene zurückkehren wollte, da war es mir nicht mehr möglich. Nicht einmal dazu waren die RZI in der Lage, mich zurückzuholen. Ich mußte mein kümmerliches Dasein als Artefakt verbringen. Ich sage dir, es war schrecklich. Ich, ein Holt. Wo sind meine Brüder? Was ist aus ihnen geworden? Ergeht es nicht allen Wesen so wie mir? Kennst du Chulch? Auch er ist einsam wie ich. Und du? Wo sind deine stolzen Jaschemen?

„Schweig!“ herrschte der Einsame der Tiefe die schwarze Schachtel an. „Ufun Holt soll ewig zerlegt sein, wenn du nicht ruhig bist. Ich glaube den RZI. Ich werde tun, was sie wollen. Sobald mir die Dimensionsspender Antwort gegeben haben!“

Hoffentlich bleibt Ufun ewig zerlegt, kam die mentale Antwort des Tabernakels. Oder glaubst du, ich wollte meine Eigenständigkeit jemals wieder aufgeben? Für so dumm solltest du ein Holt nicht halten.

„Du bist eine schwarze Aminosäureenschachtel, Holt. Ein mickriger Computer in einer noch mickrigeren Verpackung. Es gibt genug Gespräche mit den Rittern der Tiefe, die von den Jaschemen aufgezeichnet und in das Neutrum überspielt wurden. In einem davon wirst du als Schuhsschachtel bezeichnet. Du bist lediglich eine Verpackung!“

Sein zweiter Augenkranz verschwand, und er bewegte sich in Richtung der Anlagen davon. Wir folgten ihm. Rings um uns in dem sichtbaren Grenzbereich des Neutrums hatte sich die restliche Vitalenergie endgültig stabilisiert. Sie überdeckte den Silberglanz mit einem goldenen Hauch. Er verbreitete ein mildes, beruhigendes Licht.

„Es wird ein Zeichen geben“, klang Myzelhinns Stimme neben mir auf. Der RZI war an meine Seite gekommen.

„Zeichen habe ich im Tiefenland viele gesehen“, sagte ich. „Was meinst du?“

„Etwas wird mit der Grube geschehen. Vergiß nicht, daß wir das Tiefenland erbaut haben. Wir wissen, wie alles zusammenhängt. Die Grube wird sich verändern. Und wir haben bei unserer Ankunft hier dafür gesorgt, daß die Grauen Lords nichts gegen das

Neutrum unternehmen können. Wir haben die Verbindung zum Kyberland endgültig unterbrochen. Sie läßt sich nicht wiederherstellen, es ist auch nicht nötig!“

Wir hatten zum Einsamen aufgeholt, der sich schon wieder in einem Streitgespräch mit dem Holt befand. Das Tabernakel reizte den Jaschemen, ohne ihn von seiner Meinung abbringen zu können. Ich verstand, daß es ganz im Sinn der RZI handelte, indem es auslotete, inwieweit Gnarrader Blek tatsächlich ein zuverlässiger Verbündeter geworden war.

Gib es auf, sandte ich eine telepathische Botschaft aus. Das Phänomen, das die RZI vor gewaltsamen Übergriffen schützt, hat sich voll ausgewirkt. Wie soll man es nennen? Kindchen-Syndrom?

Verhaltenes Lachen war die Antwort und bestätigte mir, daß ich den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Die RZI besaßen eine psionisch wirkende Ausstrahlung, die in Augenblicken größter Bedrohung im Gegner Mitleid und Mitgefühl aufkommen ließ und ihn von seinem eigentlichen Vorhaben abbrachte. Und es gab auch noch ein paar andere Geheimnisse um dieses Volk, wie die ersten Bemerkungen des Tabernakels nach unserem Eintreffen im Neutrum gezeigt hatten.

Gnarrader Blek aktivierte einen Teil der Beobachtungsanlagen. Das Grau raste uns von den Bildschirmen entgegen. Wir erkannten, daß es keinen Fleck im Tiefenland mehr gab, der verschont geblieben war. Der Triumph der Grauen Lords war endgültig, wie es schien.

Atlan und Jen, wie erging es ihnen? Konnten sie die Tarnung aufrechterhalten? Oder hatte man sie bereits entlarvt? Der Plan der RZI schien einzige und allein davon abzuhängen, daß man nicht erkannte, daß sie nur äußerlich zu Grauleben geworden waren.

Die Anlagen zeigten Starsen. Wir erkannten Mhuthan und Schatzen, dann das Jaschemenreich und das Vagenda, das im Zentrum des Tiefenlands ruhte. Es war ebenfalls grau. Die RZI hatten die gesamte Vitalenergie von ihm zur Lichtebene geleitet. Das war der Grund für den Hilferuf des Vagendas gewesen, den Atlan und Jen in Starsen empfangen hatten. Jetzt gab es dort unten nichts mehr, was dem Graueinfluß widerstehen konnte. Alles, was an Vitalkraft noch vorhanden war, hatte sich hier im Neutrum gesammelt.

Wir erkannten die Lichtebene. Es war uns gerade noch gelungen, zu dritt dorthin zu entkommen. Von der grauen Wand getrieben, hatten wir die Letzte Bastion erreicht, wo uns die RZI erwartet hatten. Von der Bastion war nichts übrig geblieben. Die Trümmer hatten sich verteilt und unterschieden sich weder in der Farbe noch der Substanz von der sie umgebenden Landschaft. Sie waren unsichtbar geworden.

Alles Grau in Grau.

Die Lichtebene war verloren.

Ein leuchtendes, waberndes Etwas lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war der Berg der Schöpfung. Nachdem die gläsernen Brücken in einem gewaltigen Aufschrei zersplittet waren, hatte er sich vom Tiefenland entfernt. Noch immer driftete er hinaus in das Nichts, unerreichbar für alles, was im Tiefenland lebte. Irgendwann würde er endgültig verschwunden sein.

„Wir wissen jetzt, wo es geschehen wird“, hörte ich Myzelhinn sagen. „Der Berg hat ein Ziel. So wie die Grube ein Ziel haben wird!“

Ich wartete auf eine Erklärung, die mir den Sinn der Worte verständlich machen sollte. Sie kam nicht.

*

Keine Sorge, teilte mir das Holt mit. Mental begabte Wesen haben in den Dimensionsräumen nichts zu befürchten. Lediglich normal Sterbliche fallen dem Wahnsinn anheim.

„Gnarrader Blek ist ein Normalsterblicher!“

Sein Metabolismus ist den Gegebenheiten des Neutrums angepaßt, Lethos-Terakdschan!

Um uns herum verzerrten sich die Konturen und Begrenzungen. Mit den Augen war lediglich ein wirres Muster aus silbernen und blauen Farben zu erkennen. Die Konturen veränderten sich ständig. Sie schossen dem Betrachter entgegen wie Blitze und zogen sich ebenso vehement zurück. Der Boden wich unter den Füßen, ohne daß ich den Halt verlor. Ich schloß die Augen und aktivierte meine telepathischen Sinne. Übergangslos war ich in ein Meer aus silbernen Informationen getaucht, Bilder in allen möglichen Farben und Aussagen überschwemmten mich. Abrupt blockte ich die Eindrücke ab und öffnete halb die Lider. Die schwarze Schachtel in meiner Nähe war verschwunden, und ich sah die fünf RZI als halb durchscheinende, astrale Gestalten. Sie standen eng beisammen, aber in der Nähe der Dimensionsspender waren räumliche und vielleicht auch zeitliche Beziehungen aufgehoben. Die fünf Gestalten rückten immer weiter auseinander.

Lethos, komm zu mir, vernahm ich die telepathische Botschaft. Ich glaubte zuerst, das Holt hätte mich gerufen. Da aber tauchte wie aus dem Nichts der Jascheme neben mir auf. Er fuhr einen langen Arm aus, der nach mir griff und mich mit sich zerrte. Ich folgte dem Einsamen, der mich in das Labyrinth aus Silberfarben und Raumlosigkeit hineinführte, als sei er darin geboren.

Die Dimensionsspender reagieren auf die Vorgänge im Tiefenland, vernahm ich seine Gedanken. Wundere dich nicht. Es hat keinen Sinn, sich hier auf akustischem Weg zu verständigen. Die Spender sind das größte Werk, das jemals Jaschemen geschaffen haben. Unser Volk kann stolz sein auf die Großtaten seiner Vorfahren.

Er hielt an, und ich schloß erneut die Augen. Ein Wesen, das nicht über mentale Fähigkeiten verfügte, wäre in dieser Umgebung erstickt. Die Farben und Eindrücke hätten sein Gehirn überfordert und einen Gehirnschlag herbeigeführt.

Das mochte einer der Gründe sein, warum die RZI mich hierher mitgenommen hatten und nicht Jen oder Atlan. Daß es auch noch ein paar andere Gründe geben mußte, darüber war ich mir im klaren. Ich würde sie irgendwann erfahren.

Konzentriere dich auf die Bilder! hörte ich wieder die Gedanken des Einsamen. Sie lassen dich alles besser verstehen.

Seine mentale Nähe verging. Es war, als hätte er sich auch körperlich von mir entfernt. Ich wagte es nicht, die Augen zu öffnen oder von mir aus mit ihm in geistigen Kontakt zu treten. Ich tat, wie mir geheißen, und lenkte meine Aufmerksamkeit auf die Bilder.

Ich sah den Berg der Schöpfung. Er ragte golden leuchtend vor mir auf. Er befand sich mitten in der Leere der Tiefe, vom Tiefenland war weit und breit nichts zu sehen. Der Berg ritt auf einem silbernen Strom aus Informationen, und rings um ihn hatten sich kleine, goldene Würfel gruppiert. Unzählige waren es, und ihr Aussehen ließ mich sofort wieder an all das denken, was ich zu Beginn meiner Zeit in der Tiefe erlebt hatte.

Es waren Starsenspender aus Starsen. Sie lösten sich aus der Nähe des Berges und schwammen mir entgegen. Sie wuchsen groß vor mir auf, und ich erkannte das maskenhafte Gesicht des Stahlherrn, das sie projizierten. Es war mein Gesicht, die einzige Möglichkeit zu jener Zeit, mich bemerkbar zu machen.

NACH DEM VERSCHWINDEN DER STARSENSPENDER HÖRTE DAS KASTENSYSTEM IN DER STADT UNTER DER GRUBE AUF, lautete die Information, die der Silberstrom mir auf telepathischem Weg gab. CHULCH WURDE ERSTER DIENER DER STADT. ER SORGTE DAFÜR, DASS NIEMAND HUNGERN MUSSTE. ER

FÜHRTE STARSEN ZU EINER NEUEN BLÜTE, DOCH SIE DAUERTE NUR WENIGE TIEFENJAHRE. DANN ÜBERWAND DER GRAUEINFLUSS DIE STARSENMAUER UND ÜBERROLLTE DIE STADT. JETZT IST CHULCH OBERSTER VERKÜNDER DES GRAULEBENS, UND WÖLEBÖL TRÄGT SEINE SATTEL TASCHEN.

Wöleböl, der Meykatender!

Chulch, der Treumann!

Ich sah Bilder von Starsen. Grau und trostlos ragten die Gebäude der Stadt auf. Der schiefe Turm der alten Tiefenschule schien auf die umliegenden Gebäude zu fallen, aber das war eine psionische Sinnestäuschung. Er war ebenfalls grau und hob sich kaum gegen den wolkenverhangenen Himmel unter der Tiefenkonstante ab.

Über dem Turm nahm ich für den Bruchteil einer Sekunde einen winzigen Lichtblitz wahr.

Der Tiefenfahrstuhl? Was geschah dort? Ich beobachtete, aber der Vorgang wiederholte sich nicht.

Andere Bilder! dachte ich.

Der Silberstrom hatte sich auf meine Mentalität eingestellt und änderte die Richtung. Kurz darauf verzweigte er sich und führte mir einen Seitenarm entgegen.

Ich sah eine steinerne Statue, die lautlos den Mund bewegte. Kurz darauf zerfiel sie, und ein Schatten wie von einem Holt entfernte sich. Dann überzog sich der rote Fels mit grauem Schimmer.

DIE SIGNALGEBIETE AUSSERHALB DER LICHTEBENE, SIE GEHÖREN ZUM LAND NI, SEIT DIESES SICH GEBILDET HAT. VERSAGENDE GRAUE LORDS WURDEN ZU ANFANG MIT DER VERSTEINERUNG BESTRAFT. ALS ES JEDOCH DEN ERSTEN VON DER TIEFE EINGEATMETEN LORDS GELANG, SICH BEI IHREN KÖRPERLICHEN ARTGENOSSEN BEMERKBAR ZU MACHEN, DA SCHICKTE MAN VERSAGER WIELORD GAVEAUX GLEICH HINAUF ÜBER DIE TIEFENKONSTANTE.

Die Information sagte viel aus über die unmenschlichen Züge des Graueinflusses. Und wie ließ sich das mit der Philosophie des Graulebens vereinbaren?

DER SCHWARZE RIESE IST DER HALUTER DOMO SOKRAT, EIN KIND DER PHILOSOPHIE.

Sokrat befand sich bei Grauen Lords und bewegte sich zwischen ihnen, als seien sie Seinesgleichen.

Abrupt wechselten die Bilder. Ich erkannte das Plateau des Vagendas, aber der Silberstrom streifte es nur kurz und wanderte weiter. Die Bilder zeigten mir unbekannte Gebiete des Tiefenlands und gaben kurze telepathische Kommentare dazu ab.

HURLEMYNN, DAS LAND DER FLUGWESEN. VON DEN GRAUEN ENTVÖLKERT WORDEN. DIE YGVYS WURDEN ÜBER ALLE LÄNDER VERSTREUT. DIE MEISTEN VON IHNEN SIND DARAN ZUGRUNDE GEGANGEN. SEIT DER JÜNGSTEN VÖLKERWANDERUNG SIND SIE BIS AUF EIN PAAR DUTZEND VERSCHWUNDEN.

MARRSCHEN-PRINT AN DER KRÜMMUNG. EIN VOLK MIT ÄHNLICHER GESTALT WIE UFUN HOLT UND SEINE GESPALTENEN EINEN. DANEBEN DOHMS, DAS VERÖDET IST. MARRSCHEN-PRINT FIEL UNTER LORD GAVEAUX.

Was ist das? dachte ich intensiv. Dort, an der Krümmung.

Der Silberstrom hielt in seinem Fluß inne und bewegte sich ein Stück rückwärts.

DIE KRÜMMUNG STELLT DEN RAND DES TIEFENLANDES DAR. DORT BEGINNT DAS NICHTS DER TIEFE, DAS ALLES VERSCHLINGT.

An dieser Grenze war eine Einkerbung entstanden. Es hatte sich in diesen Momenten abgespielt, in denen ich die Bilder gesehen hatte. Die Einkerbung blieb, und an einer anderen Stelle entstand eine zweite.

Gleichzeitig spaltete sich der silberne Strom in der Mitte. Während die eine Hälfte weiter in meine Richtung floß und von da zurück, zweigte die anderen zur Seite ab. Gleichzeitig vernahm ich eine mentale Stimme, die ich Myzelhinn zuordnete.

Die ersten Anzeichen, verstand ich ihn. Gnarrader Blek, glaubst du uns nun? Es sind Zeichen der bevorstehenden Ankunft. Wir müssen uns beeilen.

Hier ist Lethos, dachte ich. Myzelhinn,hörst du mich?

Natürlich, Ritter der Tiefe!

Ich übermittelte ihm meine Gedanken und Beobachtungen, die ich über dem Turm der Alten Tiefenschule gemacht hatte.

Ich weiß, was zu tun ist, dachte der Einsame. Helft mir. Lethos, verhalte dich ruhig. Wir müssen die Spender in schnelleren Fluß versetzen, um ihre Funktion ändern zu können.

Was wollt ihr tun?

Die Prozesse einleiten, die das Tiefenland auflösen, verstand ich Myzelhinn. Hast du es noch immer nicht begriffen?

Ihr wollt es also tatsächlich wagen. Sollten wir nicht besser zunächst Atlan und Jen helfen?

Genau das tun wir!

Der geteilte Strom vereinigte sich wieder, und ich war von Schweigen umgeben. Dann jedoch schwoll das Band der silbernen Informationen in meinem Geist an, und ich erlebte mit, was sich zwischen den RZI, dem Einsamen, dem Tabernakel und den Dimensionsspendern abspielte.

SCHWERKRAFTSTABILISIERUNG VERSTÄRKT, meldete der Strom. Von einem anderen, mir nicht sichtbaren Informationsband kam ein winziges Rinnsal herbeigezelt und fädelte sich in den großen Strom ein.

VERSORGUNG DES TIEFENLANDS NORMAL. LUFT KONSTANT. TIEFENKONSTANTE OHNE SCHWANKUNGEN.

Zum ersten Mal zeigten sich die Dimensionssender als das, was sie wirklich waren, nämlich technisch-psionische Einrichtungen, mit deren Hilfe das Tiefenland existierte. Die Schwerkraft, die Luft, die Temperatur, die Abschirmung des Scheibenrands der Tiefe, all das wurde hier oben erzeugt. Die Jaschemen im Kyberland übten lediglich die Regulierung oder Feinabstimmung aus.

Was bedeutete es? fragte ich mich. Konnte ich als Ritter der Tiefe eine Antwort darauf finden? Als die RZI das Tiefenland errichtet hatten, da hatten sie die Umsicht besessen, diese Erzeugeranlagen nicht im Tiefenland selbst unterzubringen, sondern in dem durch die Tiefenkonstante geschützten Bereich darüber. Es war eine weise Einrichtung, sonst wäre es den Grauen Lords bereits zu einem früheren Zeitpunkt gelungen, die Macht über das gesamte Land zu erringen.

Krümmungsenergie stabil. Mehrere Einbrüche von aussen. Psionische Feldenergien sind die Ursache.

„Spenderverbund herstellen!“

Ich riß die Augen auf. Die Stimme war die Boornhaals. Ich hatte sie mit meinen Ohren vernommen. Meine Augen versuchten, die rasenden Bilderwirbel und die dahineilenden Farbschlieren voneinander zu trennen und das körperliche Gleichgewicht nicht zu verlieren. Ich schloß sie rasch wieder. Da war auch schon die Stimme des Holts.

Bei der Tiefe, sagte die Schachtel mental. Es ist näher, als man vermuten konnte. Beeilt euch bei allem, was euch wertvoll ist. Es darf nicht zu früh eintreffen, sonst ist es geschehen.

„Alles Störende sofort aus den Dimensionsräumen entfernen, Gnarrader!“

Das war die Stimme Myzelhinns. Sie kam wie ein Donnern von allen Seiten.

„Was geschieht sonst?“ fragte ich. Ich spürte Kälte an meiner rechten Wange und fuhr mit der Hand empor. Ich stieß an die Schachtel.

Festhalten! verstand ich das Holt. Ich klammerte mich an das Tabernakel und spürte den furchtbaren Entzerrungsschmerz, als es mich aus den Dimensionsräumen hinausteleportierte. Ich spürte festen Boden unter den Füßen und sank zu Boden. Der Schmerz ebbte nur langsam ab.

Kein Mumm in den Knochen, was? schimpfte das Holt. Es war zu erwarten, daß die Teleportation in einer solchen Umgebung...

Es ließ den Satz offen.

„TRIICLE-9 ist näher als erwartet“, stöhnte ich. „Das war es doch, was du sagen wolltest!“

Ja, und es ist höchste Eile geboten. Wir werden zwei angenehme Wochen miteinander verbringen, Ritter Lethos!

„Was heißt das?“

Es heißt, daß die da drinnen solange beschäftigt sind. Das Tiefenland gehorcht einem komplizierten Mechanismus. Er muß Stück für Stück gesteuert und deaktiviert werden. Das heißt, alle Funktionen des Tiefenlands werden langsam reduziert. Die Grauen Lords können es nicht mehr verhindern, wenn der Prozeß einmal eingeleitet ist!

„Die Völker müssen evakuiert werden, Holt!“

Natürlich. Alles zu seiner Zeit, Tengri. Vertraue auf den Einsamen. Er führt hier das Kommando. Glaubst du, er wird etwas tun, ohne daß er das Wohl aller Tiefenvölker im Auge hat?

„Nein. Ich weiß, daß er nichts unberücksichtigt lassen wird. Nur die Warterei ist es, die mich nervös macht. Geht es nicht schneller?“

Was sind zwei Tiefenwochen gegenüber den Zeiträumen, die das ganze Elend schon dauert? Gegenüber den Jahrtausenden, seit Ordoban den Auftrag erhielt, Triicle-9 zu bewachen?

Ich seufzte. Atlan und Jen waren dort unten. Ich würde mich mit ihnen in Verbindung setzen und mich erkundigen, wie sich die Situation entwickelte.

Nichts wirst du tun, sagte das Holt, das in meinen Gedanken las. Du wirst warten, bis dich die RZI darum bitten. Wir beide sind die einzigen, die sich mit den Rittern unten in Verbindung setzen können. Ich mit meiner Teleportationsfähigkeit und du mit Telepathie und Unsichtbarkeit. Deshalb sind wir hier!

„Du kannst durch die Tiefenkonstante ins Tiefenland teleportieren?“

In der Nähe der RZI ist mir fast alles möglich, erklärte das Holt. Daß du damit nicht gerechnet hast! Ich bin enttäuscht von dir. Ritter der Tiefe sind auch nicht mehr das, was sie mal waren.

„Also gut“, seufzte ich. „Wenn du meinst. Es gibt ja auch nur noch dreieinhalb. Mit Perry Rhodan zusammen, denn Atlan ist nur Ritter auf Zeit!“

Was heißt das schon! Wie will er seinen Status denn loswerden?

„Wir werden sehen. Viel mehr interessiert mich, was aus den Grauen Lords wird, wenn das Tiefenland aufhört zu existieren. Werden die fünf RZI sie mit der restlichen Vitalenergie in Berührung bringen? Wir wissen von Mhuthan, daß ein Grauer Lord nur dann in einen RZI zurückverwandelt wird, wenn der Vorgang im Vagenda geschieht. In allen anderen Fällen führt der Kontakt mit der Vitalenergie dazu, daß der Graue Lord nach der Rückverwandlung zum RZI stirbt und sich auflöst.“

Wer weiß, Tengri Lethos-Terakdschan. Vielleicht haben sich die Voraussetzungen verändert.

3. Die Graue Kammer

Sterben, ohne zu sterben. Tot ins Leben zurückkehren. Die Worte hatten sich tief in ihre Herzen eingebrannt, und sie nährten die Flamme, die nach wie vor in ihnen brannte. Fast unbewußt fuhren ihre Hände zur Brust, um nach den in ihren Körpern verschwundenen Aktivatoren zu tasten. Die Hände blieben kurz vor den Wülsten der TIRUN-Verschlüsse hängen, senkten sich wieder abwärts. Nichts wies darauf hin, welche Gedanken die Bewegung begleitete. Beide waren versucht, einander zuzulächeln, als hätten sie sich gegenseitig bei einer verbotenen Handlung ertappt. Ihre Gesichter blieben jedoch ausdruckslos, zu Masken erstarrt.

Sie waren Grauleben. Der Atem der Tiefe hatte sie durchdrungen, und sie begannen zu verstehen, wie Wesen fühlten, die sich dieses Atems bewußt waren.

Dies ist die Tiefenphilosophie: In der Urzeit des Universums war alles grau und vom Graueinfluß durchdrungen. Das Grausein war der natürliche, geregelte Zustand des Kosmos. Bis eines Tages eine außeruniverselle Macht ihm ein künstliches Schöpfungsprogramm aufzwang, den Moralischen Kode.

Was ist der moralische Kode? Er ist ein Unfug, ein Störenfried. Ja, er stört den grauen Frieden, und es ist endlich an der Zeit, diesen Zustand zu beenden. Das Grauleben hat sich über die gesamte Tiefe ausgebreitet, sie hat vom Tiefenland Besitz ergriffen und wird auch noch jene Energieblase erobern, wo sich die Grauen Lords bereits einmal manifestiert hatten.

Moralischer Störenfried, du Kode! Bestehend aus psionischen Feldern hatte sich seine Energie wie eine Seuche überall ausgebreitet und den Graueinfluß neutralisiert. Erst als TRIICLE-9 mutierte und seinen Platz in der Tiefe verließ, wurde ein Teil der Tiefe frei von Psi-Energie. Der Graueinfluß wurde wieder wirksam. Denn er ist keine Kraft, er ist die Abwesenheit einer Kraft.

Der Pfad zur Wiederherstellung des natürlichen Schöpfungszustands wurde beschritten. Das Ende des Weges ist in greifbare Nähe gerückt.

Deshalb darf TRIICLE-9 nie mehr an seinen Standort zurückkehren. Deshalb ist es gut, daß der Berg der Schöpfung durch die Dummheit der Raum-Zeit-Ingenieure seinen Standort verlassen hat und in die Tiefe abdriftet. Er soll ganz verschwinden. Im Neutrum muß es Anlagen geben, die bewirken, daß er in das Normaluniversum abgestoßen werden kann.

Weg mit dem Fundament, möglichst weit weg. Besser noch: Der Berg muß zerstört werden, und irgendwie glauben die Lordrichter, daß dies automatisch geschieht, wenn das Neutrum vernichtet ist.

Die Grauen Lords sind die Vertreter der einzigen wahren Schöpfung. Ohne das Grauleben wird es immer den ewigen Kampf zwischen Positiv und Negativ geben. Grauleben kämpft nicht nur gegen den Moralischen Kode und die Kosmokraten, Grauleben kämpft auch gegen die Mächte des Chaos, da diese den Kode nicht beseitigen, sondern nach ihren Vorstellungen verändern wollen.

Grauleben richtet sich gegen die manipulierte Schöpfung.

Grauleben verbreitet auf seine Weise etwas Statisches und bereitet so den Boden für eine ewige Herrschaft der Grauen Lords. Denn wo sich nichts mehr ändert, gibt es keine Revolutionen mehr. Und Revolutionen haben allemal das Leben von Völkern zerstört und verunstaltet. Sie haben immer mehr vernichtet als sie neu schufen.

Grauleben ist das Postulat gegen den Wahnsinn der Schöpfungen, wie die RZI sie probierten und scheiterten. Grauleben steht dem selbstsüchtigen Walten von Wesen wie den Kosmokraten entgegen. Es nimmt für sich in Anspruch, die einzige Lösung für die Zukunft zu sein.

Kkart ist der Philosoph unter den Lordrichtern und einer der ersten RZI, der in die Tiefe einging und zu Grauleben wurde.

Grauleben ist der Weg zwischen Kosmokraten und Chaotarchen.

Der dritte Weg, zumindest für die Tiefe. Jene, die einst das Tiefenland erbauten, sind heute machtlos, seine Zerstörung aufzuhalten. Und die Kosmokraten haben genau diese Zerstörung eingeplant.

Kkart hofft auf die beiden neuen Lordrichter, die beiden ehemaligen Ritter der Tiefe, Wesen aus dem Hochland, aus der Neuzeit des Hochlands. Sie wissen am besten, wie es dort zugeht, welche Pläne die Kosmokraten schmieden.

Die Graue Kammer hat Kkart ein Lob ausgesprochen. Eigenmächtig hatte er Atlan und Salik einen Platz in der Grauen Kammer angeboten. Seine Rechnung ist aufgegangen.

Ein Wermutstropfen allerdings ist in den grauen Trank gefallen und macht ihn gallebitter. Lethos-Terakdschan, der wichtigste der drei Ritter überhaupt, konnte entkommen. Die RZI haben ihn mit sich genommen, ihn und das Holt. Sie haben die beiden anderen Ritter geopfert, wie sie alles geopfert haben.

Und jetzt stehen Atlan und Jen Salik zum wiederholten Mal vor diesem runden Stahlisch im Dachgeschoß der Zitadelle. Sie lesen die holographischen Intarsien an den Wänden, die dunkelgrau über dem Hellgrau der Wände liegen. Der Saal besitzt eine Höhe von zwanzig Metern, und um den Tisch herum sind sechs Stahlsessel gruppiert und zwischen ihnen zwei graue, weiche Schemel, Notbehelfe für die beiden neuen Mitglieder der Grauen Kammer.

Atlans Gesicht ist ausdruckslos. Sein Gesicht, wächsern und eingefallen, ähnelt beinahe dem Gesicht Krarts, nur ist es ebenmäßiger geschnitten.

Das Geheimnis der Lordrichter, denkt Atlan. Sie besitzen Gesichter. Bei den übrigen Grauen Lords ist immer nur das graue Wallen hinter den Kapuzenöffnungen festzustellen. Bald wird dieses Geheimnis gelüftet sein.

Die Graue Kammer ist die wichtigste Einrichtung der Zitadelle inmitten der Bergfestung, die das Machtzentrum im Land Ni bildet und am Fuß des Grenzwalls liegt.

Sie ist das einzige Instrument, das noch funktioniert. Die letzten RZI haben die Lichtebene verlassen und damit ihren Anspruch auf das Tiefenland aufgegeben.

Atlans Blick wanderte erneut zu Jen Salik. Die Augen des Terraners hatten jeden Glanz verloren. Sie waren grau und stumpf und verfolgten ausdruckslos, wie Kkart die Bildschirme aktivierte, die die Situation an den neuralgischen Punkten des Tiefenlands zeigte.

Das Vagenda! Die Speicher hatten Risse gebildet. Ohne die Vitalenergie zerfielen sie aus sich selbst. Die kunstvollen Schöpfungen der Chylinen besaßen keinen Wert mehr. Das Vagendaplateau selbst hatte jede Farbe verloren, der Raum hinter der Vagendakrone war leer. Der fast unmerklich abfallende Talkessel gähnte zu den Aufnahmekameras empor. Zahllose Tunnelöffnungen in den Wänden zeugten davon, daß von hier aus einst die Vitalenergie in die landesweiten Kavernen eingespeist worden war. Solange, bis die RZI die Verbindung unterbrochen und die Vitalenergie nur noch zur Lichtebene geleitet hatten.

„Der Schlüssel zum Neutrumb steht kurz vor seiner Fertigstellung“, erklang die scharrende Stimme von Lordrichter Tress. Er galt als der Militär unter den Lordrichtern, und in seine Verantwortung fielen alle militärischen Operationen sowie die Ausbildung der Grausoldaten und die Anlagen, in denen die Millionen Paladine und Ratane hergestellt worden waren. Vor nicht langer Zeit hatte Lord Mhuthan die Kunstwesen und den Großteil der Anlagen in das Land Ni bringen lassen, gerade noch rechtzeitig, bevor er in die Fänge der Vitalenergie geraten und gestorben war.

Mhuthan. Der Name war Lüge wie alle Namen der Grauen Lords, aber sie hatten die Erinnerung an ihre alten Namen verdrängt. Keiner konnte sich mehr daran erinnern, und es bedurfte schon eines Schockerlebnisses, um sie ihnen in Erinnerung zu rufen.

„Es wird aber auch Zeit“, keifte Ffrigh. Er war der Fanatiker unter ihnen. Ihm konnte nichts schnell und grau genug gehen. „Es wird Zeit, daß wir die elende Brut da droben ausräuchern. Die Tiefenkonstante ist für unsere Gondeln kein Hindernis, und irgendwo werden wir eine Stelle des Neutrums finden, die schwächer ist als die anderen. Der Älteste Geriokrat und der Fratervorsteher von Starsen haben es uns vorgemacht.“

Starsen! dachte Atlan. In der Sprache der RZI bedeutet dieses Wort „Hoffnung“. Kann die Stadt unter der Grube zur Hoffnung für das Grauleben werden?

„Die Zeit drängt in der Tat“, stellte er fest. Wie immer klang seine Stimme kalt und emotionslos. Nichts erinnerte an die frühere Wärme, die sie einmal besessen hatte. Aus Atlan war ein völlig anderes Wesen geworden.

Die Lordrichter wurden unruhig. Ihre Gedanken kreisten um die bevorstehenden Ereignisse. Konnte es nicht schon jetzt sein, in diesen Augenblicken?

Diesmal gingen die acht nicht auseinander, bis die Meldung aus den Fertigungsanlagen bei Lordrichter Wraihk einging. Der Wissenschaftler hatte sich seit seinen Erlebnissen in der Gestalt Giffi Marauders besser in der Gewalt als vorher. Seine Exzentrizität fiel nicht mehr so deutlich auf. Er hatte auch keine Zeit mehr für Extravaganzanen.

„Es ist soweit“, erklärte Wraihk. „Wir sollten die Bildschirme einschalten!“

Storklerks Kutte raschelte. Der Graue Lord beugte sich vor und betätigte einen Sensor. Eine ganze Wand flammte auf und zeigte eine der Gondeln. In ihr war die Waffe installiert worden, mit der die Lordrichter dem Neutron zuleibe rücken wollten.

„Start!“ krähte Krart, und Augenblicke später hob die Gondel ab und driftete in den grauen und wolkenverhangenen Himmel des Tiefenlands hinein. Sie beschleunigte rasch.

Die Graue Kammer erhielt Kontakt mit Lord Pekkar, der die Gondel steuerte und den Angriff führte. Pekkar galt als einer der erfahrensten Kenner der Tiefenkonstante. Er war zuversichtlich.

„Das Neutron ist bereits so gut wie zerstört“, versicherte er. „Wir haben den Container mit dem grauen Basalt an Bord. Sobald er ein Loch in die Wandung des Neutrums gefressen hat, werden die Graubomben folgen!“

Er sprach noch weiter, aber der Kontakt zu ihm brach ab. Die Gondel verschwand hinter der Tiefenkonstante, und die Lordrichter sahen sich an. Aber in ihren Gesichtern spiegelte sich keine Sorge und keine Hoffnung. Die großen Augen blieben leer, die Gesichter erstarrt wie im Eis der Weltraumkälte. Die Haut ihrer Gesichter glich einer matten, silbrigen Folie, die man über modellierten Gips gezogen hatte.

Gips in den Händen des Töpfers, dachte Atlan. Gips statt Ton. Was hat Tengri uns mitgeteilt?

Die Gedanken an den Hüter des Lichts verschwanden wieder in seinem Innern. Er hatte einen Blick auf einen der kleinen Bildschirme im Hintergrund geworden. Dort zuckten helle Lichtblitze auf. Atlan sprang von seinem Schemel zurück und eilte an den Lordrichtern vorbei bis zu dem Schirm.

„Es geht los!“ schrillte er. Seine schnarrende Stimme unterschied sich kaum von der verwandelten RZI. „Die Narren kommen uns zuvor. Die letzten fünf sind schneller, als wir es erwarten konnten!“

Ffrigh schrie empört auf. Hjorrkenrott, der Zyniker, kommentierte den Vorgang mit einer bissigen Bemerkung über den Sinn der Macht. Und Storklerk, der Bürokrat, wollte die Graue Kammer nicht verlassen, ohne den sich abzeichnenden Vorgang nicht bürokratisch eingeordnet zu haben, was Tress zu dem Ausspruch verleitete:

„Es gibt nur eine Macht, die schlimmer ist als die Kosmokraten. Das sind die Bürokraten!“

„Es ist Schatzen. Das Vitalleben soll es holen. Es ist das Land der Archivare!“ stellte Salik fest.

Schatzen wurde auf drei Seiten vom Land Mhuthan begrenzt. Die vierte Seite bildete ein hoher Gebirgszug, der fast bis zur Tiefenkonstante reichte. Dort oben zeigten sich die ersten Veränderungen. Aus den Lichtblitzen wurden silberne Bahnen, die wie Girlanden aus dem grauen Himmel hingen und sich über die Berge legten. Sie wuchsen rasch in die Länge und suchten auch die distelähnlichen Bäume auf, von denen es viele in Schatzen gab. Das ebene Land beherbergte die Museumskomplexe, und zwischen den Waldungen waren die Katzen der Archivare zu erkennen, die als Einzelgänger lebten. Dies hatte sich auch unter dem Grauleben nicht geändert.

Die silbernen Bänder legten sich über einen Teil der Museen und Katen, und bald hatten sie ein Gebiet bedeckt, das etwa ein Zehntel des ganzen Landes ausmachte.

„Die Strahlen der Selbstvernichtung“, schnarrte Wraihk. „Sie sind wie klebrige Fäden. Nur gut, daß sie nicht die Farbe von Vitalenergie besitzen.“

„Warum eigentlich nicht?“ fragte Lordrichter Salik. „Wie ist der Unterschied zu erklären?“

„Das Neutrum ist weder Vitalenergie noch Grauleben. Bei der Tiefe, in der einen oder anderen Form könnte es dort oben gar nicht existieren. Auf die Dauer wird die mitgenommene Vitalenergie das Neutrum stören. Vielleicht vernichtet es sich selbst!“

Sie warteten voller Spannung. Nur das rasselnde Atmen der Grauen Lords war zu hören. Sie hatten willkürlich ihre Sitzplätze eingenommen, und Atlan und Salik kamen nebeneinander zu sitzen. Sie sahen sich ausdruckslos an. Jeder versuchte zu ergründen, was der andere dachte.

Dann wieder wandten sie ihre Blicke zu dem Bildschirm, wo die silbernen Bänder gleich einem Spinnennetz hingen. Sie verblaßten von einem Augenblick zum anderen, und mit ihnen verschwand auch jenes Zehntel Schatzens, das sie bedeckt hatten. Plötzlich gähnte dort ein unergründlicher Abgrund, um den sich ein schwach flimmernder Schutzschirm aufgebaut hatte. Das Tiefenland besaß ein Loch, und die eingehenden Meldungen bewiesen, daß es nicht das einzige war.

„Sie haben das Programm aktiviert“, dröhnte Krarts Stimme. Seine Bewegungen, mit denen er sich dem Ausgang der Grauen Kammer näherte, wirkten finster und bedrohlich. „Jetzt kann nur noch Pekkar helfen!“

Als hätte sich das Schicksal gegen sie verschworen, verdunkelte sich ein Teil des Himmels über der grauen Lichthebene. Riesige Vögel tauchten dort auf, die sich im Fallen als Metallteile entpuppten, die langsam kleiner und schneller wurden. Ein Schrei klang auf, Ffrigh hatte ihn ausgestoßen.

Es war offensichtlich. Was da vom Himmel auf die Lichthebene stürzte, waren die Überreste der Gondel, die den Angriff auf das Neutrum geführt hatte.

Kkart hatte kehrtgemacht. Er stürmte auf Atlan und Salik zu.

„Wir brauchen euren Rat. Tut etwas!“ verlangte er. „Jetzt können uns nur noch die Jaschemen selbst helfen!“

Das Jaschemenreich war ebenfalls grau geworden, aber noch stand die WAND, die vom Neutrum, aus stabilisiert wurde. Der Einsame der Tiefe und die letzten RZI hatten alles getan, was sie tun konnten. Niemand konnte das Kyberland betreten oder es verlassen. Die Grauen Lords waren nicht in der Lage, auf die Fähigkeiten und die Ausrüstung der grauen Jaschemen zurückzugreifen.

Atlan nickte.

„Das Tiefenland löst sich auf. Es gibt nur noch eine Möglichkeit, die Existenz des Graulebens zu sichern“, sagte er. „Sie hat nichts mit dem Neutrum zu tun. Lassen wir das Neutrum also sein.“

Er erhob sich und strebte dem Ausgang entgegen. Die Lordrichter blieben verblüfft zurück. Nur Salik folgte ihm. Draußen vor der Tür veränderten sich ihre Gesichter. Salik lächelte knapp, dann wurde seine Miene besorgt.

„Welche Möglichkeit meinst du? Hattest du wieder Kontakt zu Tengri und dem Holt? Warum habe ich nichts davon bemerkt?“

Der Arkonide schüttelte den Kopf.

„Ich habe übertrieben“, flüsterte er. „Im Augenblick weiß ich keine Lösung. Noch haben uns die RZI nicht völlig in ihren Plan eingeweiht.“

„Und was sollen wir tun?“

„Abwarten!“

*

„Ich hasse alles Birnenförmige“, verkündete die Chyline mit näselernder Stimme. „Und nicht nur das. Ich werde jeden töten, der mich in die Nähe eines Spiegels führt!“

„Dabei sind Spiegel so wertvoll“, erwiderte Etten A. „Sie geben Grauleben als Grauleben wieder, und sie sind regelrechte Symbole für die neue Philosophie. Warum bist du noch nicht auf diesen Gedanken gekommen, graue Clio?“

„Weil ich alles hasse, was Birnenform hat. Unserem Lord sei gedankt, daß wir uns hier in einer trostlosen Gegend befinden. Hier gibt es nicht einmal glänzende Steine. Und auch der Himmel ist stumpf und verhangen. Hat es früher hier nicht Luftspiegelungen gegeben? Laß uns von hier verschwinden, Etten A.“

Der Makroge seufzte tief und watschelte der Spielzeugmacherin hinterher. Er hütete sich, ihr zu erzählen, daß er alles Wissen aus der Vergangenheit mit sich führte. Dazu gehörte auch seine Kenntnis über das Volk der Chylinen und deren erstaunliche Fähigkeiten. Lange Jahre hatte Etten A nach einer Spielzeugmacherin gesucht, immer einen langen Wunschzettel parat. Jetzt hatte er endlich eine gefunden, aber sie produzierte nur wertloses Grauzeug. Der Makroge war selbst zu Grauleben geworden, deshalb störte er sich nicht daran. Er fand es normal, aber er verglich die Erzeugnisse mit denen, die er aus den Erzählungen der Vergangenheit kannte. Die Unterschiede waren zu gewaltig, um übersehen werden zu können.

Clio vom Purpurnen Wasser hatte begonnen, sich zu hassen. Sie gefiel sich nicht mehr, und sie konnte sich nichts mehr recht machen. Sie verfiel manchmal in regelrechte Selbstverleugnung, und mehr als einmal war sie tief deprimiert verschwunden, wenn er sie mit ihrem vollen Namen angesprochen hatte. Inzwischen hatte er sich angewöhnt, sie ganz einfach nur Clio zu nennen.

„Etten A“, sagte die Spielzeugmacherin. „Hör mir gut zu. Ich werde dort vorn in diesen Hügeln eine Höhle für dich finden. Es muß eine graue Höhle sein. Niemand darf dich dort besuchen, mit Ausnahme des Philosophen der Tiefe!“

Sie wußte nicht, woran es lag, daß sie immerzu an Domo Sokrat denken mußte. Sie hatten sich irgendwo im Land Ni aus den Augen verloren, nachdem sie den Häschern der Grauen Lords in die Hände gefallen waren. Sie waren selbst zu Grauleben geworden, und Clio bildete sich ein, nie ein anderes Leben geführt zu haben als dieses. Dann aber zuckte sie zusammen und erinnerte sich an ihre Freunde.

Waren sie wirklich jetzt Feinde? Oder beruhte alles auf einem Irrtum?

„Clio!“ rief der Makroge nach einer Weile. „Mich schmerzen meine Platten. Wir müssen rasten!“

Er jammerte in einem fort, und schließlich blieb die Spielzeugmacherin stehen und wartete auf ihn. Sie packte ihn und lud ihn sich auf und trug ihn hinüber zu den Hügeln. Sie fand eine Höhle und ließ Etten A unsanft zu Boden gleiten.

„Lord Duncan wird es erfahren“, rief sie düster aus. „Er haßt alle, die nicht durchhalten!“

„Aber meine Platten!“ stöhnte der Makroge. „Sie bekommen schon Risse. Sieh nur!“

Er streckte ihr seine Gehwerkzeuge entgegen. Clio beachtete es nicht. Sie betrachtete fasziniert, wie eine unbekannte Kraft die Spitzen der Hügel ganz in der Nähe der Höhle abtrug. Etwas wie Silberbänder leuchteten dort, und zusammen mit ihnen entstand ein kräftiger Luftzug, der sich immer weiter verstärkte. Der sensible Makroge begann zu wimmern. Er spürte den unheimlichen Vorgang und litt darunter.

„Weg hier!“ ächzte er und duckte sich so tief wie möglich an den grauen Grasboden. „Bloß weg!“

Clio setzte sich hin. Ihr großer Mund bildete zwei dünne Striche. Sie war grau, deshalb empfand sie die Faszination nicht, die in ihr war. Sie begriff nicht einmal, daß es etwas Gefährliches sein könnte, was sie beobachtete. Das Innenleben der Chyline war durch die Grauwerdung völlig durcheinander geraten.

Immer mehr Teile der Hügel verschwanden. Der Sog wurde stärker, und er zerrte an ihr und ihrem Begleiter.

„Ich flehe dich an!“ seufzte Etten A. „Meine Platten sind angebrochen. Trage mich fort!“

Clio nahm seine Anwesenheit gar nicht mehr wahr. Sie schritt mit dem sich verstärkenden Wind, und der Sturm riß an ihr und zog sie an sich. Sie verließ den Hügel und kam in eine Bodenvertiefung zwischen ihm und der nächsten Erhebung. Hier wirkte sich der Sturmwind nicht so aus, und die Spielzeugmacherin hielt inne und überlegte, was die Erscheinung zu bedeuten hatte.

Eine Schweinerei der RZI, war es das?

Sie bewegte sich die Vertiefung entlang und geriet dabei aus dem Bereich des Sogs. Sie ließ sich auf einem kleinen Felsen nieder und beobachtete, wie ein Hügelkamm um den anderen abgetragen wurde und verschwand. Sie hörte einen lauten Schrei, aber sie achtete nicht darauf. Der Makroge war ihr gleichgültig, er hatte seinen Wert als Begleiter für sie verloren. Sie hatte etwas anderes gefunden. Sie sah die Silberbänder, die grau und vertraulich schimmerten.

Sie schimmerten und waren nicht stumpf.

Clio bekam es mit der Angst zu tun. Sie erwachte wie aus einem Traum und nahm zum ersten Mal das Tosen wahr, das um sie herum war. Sie hörte das Knirschen von Gestein und das Fallen von Erde. Sie sah, wie sich Gras in die Luft erhob, die Erdkrume abstreifte und dann in einem dunklen Loch verschwand.

Clio sah plötzlich das Nichts. Obwohl sie grau geworden war, empfand sie den Atem der Tiefe, der aus der Schwärze kam und sie streifte. Sie stieß einen Schrei aus, weil sie die Gestalt des Makrogen erkannte, die durch die Luft wirbelte und sich dabei verkrümmte. Etten A blieb stumm, und er verschwand in der Schwärze, und die Schwärze verwandelte sich wieder in ein Netz aus silbernen Bändern. Und zwischen diesen Bändern erkannte Clio etwas Unglaubliches. Es stand vor den Sternen einer riesigen Galaxis, und es erinnerte sie an irgend etwas. Sie dachte flüchtig an die Gondeln, die sie kannte.

Atlans Erzählungen! Jetzt fiel es ihr wieder ein.

Was sie sah, war ein Raumschiff. Und während der Sog wieder stärker wurde und sie in die Flucht schlug, versuchte sie, die Form dieses Schiffes genau zu erkennen.

Zwei Kugeln, verbunden durch einen Zylinder. Das war es. Ein Schiff ohne Namen, aber ein Schiff mit einem Auftrag. Es war gekommen, und es hatte den Anschein, als näherte es sich dem Tiefenland.

„Dort draußen...“, überlegte die Chyline laut. „Ein fremdes Universum. Ein Durchlaß in die Tiefe. Kommt das Schiff hierher? Zu mir?“

Endgültig erkannte sie jetzt die Gefahr, in der sie schwabte. Ganz in ihrer Nähe grub sich das Nichts in den Boden und ließ die Hügel und alles darunter verschwinden.

Clio machte, daß sie zurück in die Ebene kam, durch die sie mit dem Makrogen gewandert war. In der Ferne sah sie die Schatten von Ratanen. Sie wedelte mit den Armen. Die grauen Scharen kamen heran, und die Paladine entdeckten sie. Einer der Ratane landete, sein Paladin stieg ab.

„Du bist Clio vom Purpurnen Wasser“, erkannte das Kunstgeschöpf sie. „Wir haben den Auftrag, dich ins Land Ni zurückzubringen!“

„Warum? Was habe ich getan? Ich bin Grauleben!“ Sie wich zurück, aber der Paladin kümmerte sich nicht darum. Seine Arme umklammerten sie wie eiserne Fesseln und zerrten sie auf den Ratan hinauf. Dieser hob sich sofort in die Luft und entfernte sich, während die übrigen Flugwesen in der Nähe der seltsamen Erscheinung blieben. Als Clio den Blick zurückwandte, sah sie, daß von der Hügelkette nichts übriggeblieben war. Ein tiefes Loch gähnte dort im Land.

„Was will man von mir? Ich bin nur eine Birne, und ich hasse mich!“ Sie machte Anstalten, sich in die Tiefe zu stürzen.

„Lordrichter Atlan hat nach dir gefragt“, erklärte das Kunstwesen mit seiner monotonen Graustimme. „Und Lordrichter Salik auch. Du wirst in der Zitadelle der Bergfestung erwartet!“

„SOL“, rief die Spielzeugmacherin aus. „Jetzt weiß ich den Namen jenes Schiffes, das ich gesehen habe! Atlan hat es einst als SOL bezeichnet!“

Sie konnte es nun kaum mehr erwarten, endlich am Ziel ihres Fluges anzukommen. Atlan und Salik waren Lordrichter geworden. Clio empfand es als Triumph ihrer eigenen Überzeugung.

*

Du glaubst doch wohl nicht im Ernst, daß die RZI einem Grauen Lord wie dir über den Weg trauen, klang die Mentalstimme in Atlan auf. Der Arkonide konzentrierte sich und drängte die Gedanken des Graulebens ein wenig zur Seite, die ihn erfüllten und ihn bis auf ein paar gut geschützte Bereiche seiner Seele für sich vereinnahmten.

Muß das sein, Tengri, dachte er. Muß das Tabernakel sich in jeden Mentalkontakt einmischen?

Du solltest längst bemerkt haben, daß es anders nicht geht! meldete sich seit längerer Zeit wieder sein Extrasinn. Allein sind sie schwach. Nur zusammen gelingt es ihnen, bis zu euch durchzudringen. Deshalb haben die RZI sie mitgenommen und euch in die Graue Kammer geschickt!

Lethos hatte es bereits bei einem früheren Kontakt angedeutet. Ihre telepathischen Kräfte mußten die seltsamen Gegebenheiten des Neutrums überwinden und die trennende und isolierende Tiefenkonstante, um bis zu ihnen durchzudringen. Und die telepathischen Impulse mußten zielgerichtet sein, damit sie nicht von Telepathen unter den Tiefenvölkern zufällig mitgehört werden konnten. Eine solche Entdeckung hätte den ganzen Plan zunichte gemacht.

Jen weiß jetzt, was er zu tun hat, schimpfte das Holt. Bei dir scheint es noch nicht der Fall zu sein, Arkonide!

Halte deine Zunge im Zaum, dachte Atlan. Falls du weißt, was eine Zunge ist.

Du wirst doch nicht denken, daß ein Holt zu blöd ist, um...

Es wurde von den Gedanken des Hathors unterbrochen.

Der Plan ist damit endgültig verdeutlicht, teilte er mit. Die Informationsströme der Dimensionsspender haben eine Geschwindigkeit erreicht, die einem normalen Bewußtsein keine Möglichkeit zu Verarbeitung gibt. Die fünf RZI und Gnarrader Blek arbeiten noch immer mit ihnen, die Beobachtungsanlagen, vor denen wir uns befinden, zeigen uns jene Bereiche, in denen sich das Tiefenland aufzulösen beginnt.

Es geht also wirklich nicht anders, erkannte Atlan. Wir werden keine Mühe haben, den Plan im Sinn des Graulebens umzudeuten. Schließlich hat er zum Ziel, die Tiefenvölker vor dem Untergang zu retten.

Es wird keine Störung geben, Atlan. Das Neutrum ist unangreifbar. Die Grauen Lords müssen es endlich einsehen. Und von den Vorgängen im Tiefenland sind bisher nur ein paar wenige Einzelwesen betroffen, die mit den Landstrichen verschwanden. Was aus ihnen geworden ist, ist nicht feststellbar.

Und wie lange wird es dauern? erkundigte sich der Arkonide. Wir sind jetzt bereits seit acht Wochen Lordrichter. Die Tiefentage vergehen, ohne daß etwas Wesentliches geschieht.

Die Ströme lassen sich nicht weiter beschleunigen. Ihr dürft nicht übersehen, daß alle Maßnahmen nur einem einzigen Zweck dienen. Die Milliarden Bewohner des Tiefenlands sollen die Rückkehr von TRIICLE-9 überleben. Der Frostrubin darf nicht zur Falle für die Tiefenvölker werden. Und gleichzeitig soll der Plan der RZI die endgültige Befreiung vom Graueinfluß bringen. Frage mich nicht, wie die Raum-Zeit-Ingenieure es bewerkstelligen. Das Neutrum gleicht einem psychedelischen Orkan. Geflüster wie von unsichtbaren Wesen ist um alles. Es beeinträchtigt sogar unsere Konzentration. Ab und zu dringen Bilder der Dimensionsspender bis zu uns vor. Das Holt und ich befinden uns zwischen den normalen technischen Anlagen. Wir sind durch eine Energiewand geschützt, aber dennoch rauben uns die Phänomene fast den Verstand. Ich wünschte, es wäre bald vorbei, aber Myzelhinn hat mir zu verstehen gegeben, daß es erst vorbei sein wird, wenn TRIICLE-9 an seinem alten Standort angekommen sein wird.

Und es gibt weitere Phänomene, fuhr Lethos fort. Die Schicht zwischen der Tiefe und dem Normaluniversum wird immer durchlässiger. Es muß damit gerechnet werden, daß bald allerlei Erscheinungen über das Tiefenland hereinbrechen werden.

Atlan blockte den Mentalkontakt ab. Salik befand sich in Sichtweite auf der anderen Seite des Gebäudes. Er hatte etwas entdeckt. Lethos, der sich gleichzeitig mit beiden Rittern in Kontakt befand, wußte sofort Bescheid und gab die Information an Atlan weiter.

Es ist Wraiik, der kommt!

Der Kontakt riß ab, und die beiden Lordrichter setzten sich in Bewegung. In Atlan stritten sich die Gefühle. Während des telepathischen Kontakts drängte er das Grauleben in sich immer zurück, und er ließ es danach ganz behutsam zurückströmen. Jetzt aber hatte er dazu keine Zeit. Übergangslos wurde sein Gesicht zu einer starren Maske. Er setzte den linken Fuß vor und begann mit weiten Schritten in Richtung der Zitadelle zu gehen. Um ihn herum ragten die spitzen und gefährlich aussehenden Gebäude der Bergfestung empor. Vom Grenzwall selbst war nichts zu sehen.

Erst jetzt schien Salik ihn zu entdecken. Er hielt an, und Atlan und Wraiik trafen fast gleichzeitig bei ihm ein.

„Krat schickt mich!“ klang die Stimme dumpf unter der Kapuze hervor. „Wir können nicht länger warten. Warum hältst du uns hin, Lordrichter Atlan? Es geht um die Existenz des Graulands!“

„Ich bin bereits auf dem Weg. Die Andeutung, die ich machte, bezog sich auf einen noch nicht ausgereiften Gedanken. Jetzt bin ich soweit!“

Sie strebten zusammen der Zitadelle entgegen und suchten auf dem schnellsten Weg die Graue Kammer auf. Alle warteten sie, nur Hjorrkenrott fehlte. Er verspätete sich, und

die sieben warteten auf sein Eintreffen. Krart machte dem Zyniker Vorhaltungen, doch Atlan schnitt ihm das Wort ab.

„Keine Zeit für unnützes Geschwätz“, sagte er laut. „Das Grauleben ist stark gefährdet. Ich habe den Schlüssel in der Hand, die Gefahr zu beseitigen. Hört mich an!“

Er wußte, daß er den ehemaligen RZI nichts vormachen konnte. Sein Plan konnte nur dann überzeugend sein, wenn er durchführbar war und den Anforderungen des Graulebens entsprach. Und da war der Arkonide zuversichtlich.

Grauleben ließ sich nur mit seinen eigenen Argumenten überzeugen. Die Grauen Lords wußten, daß die Feinde oben im Neutrum zur Zeit am längeren Hebel saßen. Sie hatten die Selbstvernichtung des Tiefenlands eingeleitet. An Tausenden von Stellen hatte sich das Land aufzulösen begonnen. Die Lücken in dem ein Lichtjahr durchmessenden Gebilde wurden immer mehr. Kein Land und kein Volk war bisher verschont worden. Nur eine einzige Stelle gab es, wo noch keine Auflösungsphänomene aufgetaucht waren.

Starsen! Die Hoffnung des Graulebens!

„Starsen besitzt eine Schlüsselposition für uns“, machte er den Lordrichtern begreiflich. „Wenn wir einen Erfolg erzielen werden, dann dort. Zunächst jedoch gilt es, den Plan der Raum-Zeit-Ingenieure zunichte zu machen. Wenn das Tiefenland zerstört wird, wird alles zerstört. Die letzte Hoffnung für das Universum ist dann dahin!“

Beifall kam auf. Die Lordrichter, sonst nicht zu Gefühlsregungen bereit, stimmten ihm lautstark zu. Ffrigh zischte:

„Und was denn nun? Was interessiert mich das Gewäsch von Grauleben und Tiefenphilosophie? Für mich zählt nur die Frage, wie wir uns an der Macht halten können!“

„Laß Lordrichter Atlan ausreden!“ mahnte Krart. „Er und Salik sind mit den Gegebenheiten des Hochlands am besten vertraut.“

„Die Transmitterdome spielen in meinem Plan eine wichtige Rolle“, fuhr Atlan fort. „Wir wissen nicht, wohin die Materie des Tiefenlands verschwindet. Wir können jedoch den Auflösungsprozeß stoppen, so daß nicht alle Gebiete befallen werden. Mein Vorschlag lautet, die Tiefenvölker mit den regionalen Transmittern zu den Transmitterdomen zu transportieren. Jeder Dom soll zum Zentrum einer 300.000 Kilometer durchmessenden Rettungsinsel werden, die vom Rest des Tiefenlands getrennt werden. Damit verhindern wir ein Übergreifen des Auflösungsprozesses. Natürlich sind in der Folge dieser Maßnahmen technische Veränderungen an den Transmitterdomen notwendig. Ich werde darauf zurückkommen.“

„Es werden rund 150.000 Rettungsinseln sein, entsprechend der Anzahl der Grauen Lords“, fügte Lordrichter Salik hinzu. „Jeder Lord erhält so sein eigenes Reich!“

Die sechs Lordrichter sprangen auf.

„Das ist die Lösung!“ kreischte Ffrigh. „So und nicht anders habe ich sie mir vorgestellt!“

Atlan hob die Hände und machte eine Geste der Beruhigung.

„Das größte Problem ist die Organisation eines solchen Unternehmens“, machte er ihnen begreiflich. „Ich benötige Vollmachten zur Durchführung. Alle Grauwesen müssen äußerste Disziplin aufbringen und absolut gehorsam sein. Wir können uns keine Uneinsichtigen leisten.“

„Du und Salik, ihr seid Lordrichter wie wir. Ihr habt Sitz und Stimme in unserem Gremium. Wie ihr sagt, so soll es geschehen. Gegenstimmen?“

Kcart wartete die Reaktion der fünf anderen erst gar nicht ab, sondern wandte sich zum Ausgang und nahm die beiden neuen Lordrichter mit sich. Sie stiegen hinab in die unteren Etagen der Zitadelle, wo die Kontrollanlagen und das technische Inventar untergebracht waren, mit dessen Hilfe die Lordrichter die Eroberung des Tiefenlands gelenkt hatten. Nun diente es dazu, den Untergang des Graulebens zu verhindern.

Kart und die untergebenen Grauen Lords leiteten alles in die Wege. Atlan und Salik erhielten ihre Vollmachten. Sie suchten ein in der Nahe gelegenes Gebäude auf, in dem sich seit geraumer Zeit die Orbiter Twirl und Clio aufhielten. Nur von Domo Sokrat hatten sie bisher keine Spur gefunden. Der Tiefenphilosoph hielt sich an unbekanntem Ort auf.

„Folgt uns“, schnarnte Atlan wie gewohnt. „Die beiden Jaschemen erwarten uns am Rand der Bergfestung.“

Sie nahmen einen Gleiter und landeten unmittelbar neben den beiden grau gewordenen Jaschemen. Fordergrin Galt und Caglamas Vlot begrüßten sie mit Worten, wie ihr Grausinn es ihnen in den Sinn gab.

„Die hohe Aufgabe darf nicht warten!“ brummte Vlot barsch. Ich habe schon immer gewußt, daß du eines Tages auf gleicher Stufe wie die Grauen Lords stehen würdest. Im Kampf gegen die verhaßten RZI, die alles und jeden verraten haben!“

Atlans Gesicht blieb starr. Wortlos stieg er in den Gleiter zurück, und die Jaschemen, die Orbiter und Salik folgten ihm schweigend.

4. Rettungsinseln

Die Stacheln der Pflanzen in diesem Teil des Parks waren besonders hart und gefährlich. Meister Truhan ging den wogenden Büschen aus graubraunem Geflecht jedes Mal aus dem Weg. Die Stacheln zuckten ununterbrochen, und sie hatten schon eine Menge der in der Station als Versuchstiere gehaltenen Garven verletzt oder getötet. Seither war dieser Teil des Parks von einem speziellen Energiezaun geschützt. Nur die Angehörigen der Labors durften ihn durch die Tore betreten und den direkten Weg zu ihren Arbeitsplätzen nehmen.

Meister Truhan stolperte über sein fünftes Bein und stieß einen lästerlichen Fluch aus. Er wünschte alle Vitalenergiespeicher und RZI in die höchsten Höhen des Hochlands, damit sie dort verrotteten.

„Verfluchte Raumzeitingenieure!“ äfften die fünf Köpfe ihn nach, die sich wie ein Ring um seinen Körper zogen. Truhan schwieg und sah zu, daß er das Tor an Kuppel Vier erreichte. Er gab den Öffnungskode in die Positronik ein, und die Tür glitt schnarrend zur Seite.

Auch hier waren die Alterserscheinungen schon bemerkbar. Der Tizide warf einen bösen Blick auf das fünfte Bein, das erneut eine Muskelschwäche unter Beweis stellte. Er war gewillt, den Auswuchs zu entfernen. Jetzt und sofort Deshalb war er auf den Weg in das Zentrallabor von Kuppel Vier.

In der Urerscheinungsform waren Tiziden spindeldürr und bis zu drei Meter groß. Ihre Hautfarbe ähnelte der von Kreide, sie machten einen verstaubten oder gepuderten Eindruck. Sie besaßen acht Extremitäten, zwei am oberen Körperende, zwei am unteren. Die beiden übrigen Paare saßen in der Körpermitte unter- und oberhalb der Zone mit den Sinnesorganen. „Kopf“ und „Gesicht“ eines Urtiziden traten in der Körpermitte flach und reliefartig hervor. Ein faustgroßes, starres Reptilienseye bildete das Zentrum, ein Kranz von Härchen umgab es. Sie befanden sich dauernd in nervöser Bewegung und stellten die Gehör- und Geruchsnerven dar. Unter diesem Kranz befand sich das Sprechorgan, ein breiter Spalt mit Wülsten.

Früher waren die Tiziden die Gen-Techniker der RZI gewesen, aber Truhan erinnerte sich nicht an jene Zeit zurück. Es war Äonen her, und die Tiziden waren relativ früh dem Graueinfluß zum Opfer gefallen. Seit das Land Mhuthan zum Grauland geworden war, arbeiteten die Tiziden an bakteriologischen Waffen und Züchtungen, die sich als Kämpfer für die Lords einsetzen ließen.

In der Hauptsache bildeten die Tiziden ihre eigenen Versuchskaninchen. Kaum einer der Tiziden in Mhuthan erinnerte noch an irgendeiner Körperstelle an die Urerscheinungsform.

Truhan besaß fünf zusätzliche Köpfe. Sie waren unterschiedlicher Struktur, ein Reptiliengesicht, ein Insektenkopf, ein deformiertes, schwammähnliches Gebilde mit einem einzigen, verschleierten Auge und zwei pilzförmige Auswüchse, die ständig ein trübes Sekret absonderten. Den Tiziden störte das nicht. Lediglich das eine seiner drei künstlichen Beine an der Unterseite des Rumpfes wollte nicht so, wie er es brauchte.

Die Tür schloß sich hinter ihm, und der Tizide schleppte sich den Korridor entlang. Ein Gong ertönte und zeigte den Mitarbeitern seine Ankunft an. Tschapl hüpfte ihm entgegen, der Halbabaker. Er war ebenfalls eine künstliche Züchtung. Der Oberkörper war der eines Abakers, aber der Unterkörper stammte aus der Retorte, eine Mischung zwischen einem Tentakelfundament und dem Knochenbau eines Sandspringers. Der Kopf schließlich bestand aus einem runden Knochenwulst, auf dessen Vorderseite dasselbe reliefartige Gesicht zu sehen war wie auf der Körpermitte des Tiziden.

„Meister, Meister!“ verkündete Tschapl mit schriller Stimme. „Da seid Ihr endlich. Warum hat es so lange gedauert? Es ist längst alles vorbereitet!“

„Ich bin schon da“, sagte Truhan müde. Er schleppte sich weiter. Der Halbabaker ließ ihn vorbei und folgte ihm in zwei Sprüngen Abstand.

Der Tizide war nicht wirklich müde. Er hatte eine ausgiebige Ruhephase hinter sich, er befand sich auf der Höhe seiner geistigen und körperlichen Frische.

Und dennoch. Er war niedergeschlagen und depressiv. Er reagierte manchmal gereizt, und er ertappte sich immer wieder bei Gedanken, die ihn erschreckten. Er sah dann in allem keinen Sinn mehr, und wenn er den neuesten Meldungen aus dem Transmitterdom glauben wollte, dann waren die Tiziden sowieso nicht mehr wert. Die Grauen Lords richteten ihre Hoffnungen einzig und allein auf die Tiefentechnik.

Das Grauleben wird siegen, dachte Truhan energisch. Und wenn wir es auf gentechnischem Weg neu schaffen müssen. Am Schluß werden auch die Lords erkennen, daß die Tiziden das wichtigste Volk im Tiefenland sind.

Er stöhnte auf. Wieder stürzte er beinahe über sein fünftes Bein. Das Extremitätenpaar unterhalb seines Gesichts griff zu und bog das Bein nach oben. So störte es ihn nicht mehr, aber er fand es entwürdigend, mit einem Bein in den Händen durch die Station gehen zu müssen.

„Wartet!“ hörte er Tschapl's Stimme wie von weitem. Der Halbabaker schnellte sich davon und kehrte nach kurzer Zeit mit einem Fahrsessel zurück. Aufatmend ließ Meister Truhan sich hineinsinken. Der Sessel rollte an und brachte ihn auf dem schnellsten Weg in das Zentrallabor.

Seine tizidischen Mitarbeiter erwarteten ihn bereits. Sie taten jedoch nicht, als nähmen sie von seiner Ankunft Notiz, ihre Aufmerksamkeit war auf einen Bildschirm gerichtet, der eine Maschine zeigte, die Nachrichten verkündete und Bilder einblendete. Truhan verstand die Worte des abgewandelten Armadaslangs nur teilweise, weil er mit seinen Gedanken woanders weilte.

Er dachte an jenen Zeitpunkt, als im Land Mhuthan die große Trauer ausgebrochen war. Damals hatten die Tiziden und die übrigen in Mhuthan vertretenen Volksgruppen die Nachricht erhalten, daß Lord Mhuthan sein Leben bei dem Versuch verloren hatte, das Kyberland zu erobern.

Von den Jaschemen wußten die Tiziden, daß sie einst das wichtigste Hilfsvolk der Raum-Zeit-Ingenieure gewesen waren. Sie kannten auch die Umstände, unter denen sie aus der Lichtecke ausgezogen waren und sich im Kyberland eingekämpft hatten. Inzwischen war auch dieses Land grau, aber das brachte Lord Mhuthan nicht mehr ins Leben zurück.

„... ganze Teile verschwunden“, hörte er. „Die Regionaltransmitter sind über die Verbundschaltungen aktiviert worden. Alle sind aufgerufen, sie zu benutzen, solange noch die Möglichkeit dazu besteht. Begebt euch zu eurem Transmitterdom. Roboter und Paladine erwarten euch dort und weisen euch in das Gebiet um den Dom ein. Dies gilt für alle Bewohner des Tiefenlands. Begebt euch auf dem schnellsten Weg...“

„Schluß mit dem Unfug!“ rief Truvhan aus. „Fangt an!“ Die Tiziden und ein paar Angehörige anderer Völker, die in Mhuthan Unterschlupf gefunden hatten, fuhren herum und starnten den Gen-Techniker an.

„Hast du nicht verstanden, was gesagt wurde?“ fragte Premyn, einer seiner fähigsten Bakteriologen.

„Was spielt es für eine Rolle?“ entgegnete er gereizt. „Es wird viel gesagt. Ändern wird sich nichts. Das Grauleben hat das gesamte Tiefenland erobert. Das ist ein Faktum!“

Die Tiziden wandten sich schweigend ab und strebten den verschiedenen Ausgängen zu. Wieder verkündete der Roboter auf dem Bildschirm die Anweisung, die von Lord Duncan kam. Jetzt endlich nahm Truvhan ihren Sinngehalt in sich auf. Sein Körper versteifte sich, und er kam schwankend aus dem Fahrsessel heraus.

„Aber das könnt ihr doch nicht tun!“ schrie er ihnen hinterher. „Tschapl, halte sie auf!“

Der Halbabaker stürmte davon, aber er richtete nichts aus. Die Tiziden ließen sich nicht von ihm beeindrucken.

Premyn war einer der letzten, die das Zentrallabor verließen. Unter dem Ausgang wandte er sich noch einmal um.

„Geht, geht!“ schrie Meister Truvhan. „Ich werde es euch nicht vergessen. Glaubt ihr, ich kann mir das Bein nicht selbst entfernen? Ich dachte, es interessiert euch. Ich glaube, daß das Bein ein Gehirn besitzt und zu einem eigenständigen Wesen wird, sobald es abgetrennt ist!“

„Unsere Zeit ist hier zu Ende“, sagte Premyn noch. „Wir sehen uns am Dom!“

Dann war der Bakteriologe verschwunden, und Tschapl kehrte seufzend zu seinem Meister zurück.

„Es stimmt, was durchgesagt wird“, bekräftigte der Halbabaker. „Habt ihr die vorigen Mitteilungen nicht gehört? Lordrichter Krart hat zu allen Tiefenvölkern gesprochen!“

Truvhan hatte nichts gehört. Er hatte geschlafen. Er ließ das fünfte Bein fallen, das es auf den Boden klatschte. Es war durch das Halten länger geworden. Wie ein Seil lag es zwischen den übrigen vier Beinen.

Truvhan wandte sich dem Bildschirm zu. Die Gestalt des Roboters verblaßte, das Bild des Transmitterdoms tauchte auf. Truvhan erkannte, daß sich Tausende und aber Tausende Bewohner Mhuthans in seiner Nähe versammelt hatten. Stumm verfolgte er, wie immer mehr Tiziden aus dem Dom drängten, und er sah Scharen von Abakern, die offensichtlich von Paladinen aus ihren Höhlen getrieben worden waren.

Der Tizide achtete nicht auf das eindringliche Geschwätz des Halbabakers. Erst die fremde Stimme riß ihn aus seinen Gedanken empor.

„Noch ist es Zeit zu verschwinden. Der Plan der Lordrichter Atlan und Salik duldet keinen Aufschub!“

Truvhan schwenkte den Fahrsessel herum und starre den Sprecher an. Es handelte sich um ein kleines, zwergenhaftes Wesen. Es war bestimmt nicht größer als sein fünftes Bein lang war.

„Ich bin Pirx“, fuhr er fort, um den Fragen des Tiziden zuvorzukommen. Seine schwarzbraune Haut leuchtete bei jedem Wort in einem gräulichen Schimmer. „Ich bin der Bote der Lordrichter, Schau hinaus auf das Land, Meister Truvhan!“

Dem Tiziden fiel es schwer, den Fahrsessel zu beschleunigen. Er verwechselte die Bedienungsknöpfe. Der Sessel aktivierte den Antigrav und stieg bis unter die Decke des Zentrallabors empor. Dort blieb er hängen.

„Schluß jetzt!“ rief der Zwerg. „Wo ist der nächste Transmitter?“

Truhan hing in der Luft und erhaschte einen umfassenden Blick hinaus auf den Park und das die Station Eugen-2 umgebende Land. Er erschrak so heftig, daß er beinahe aus dem Sessel gestürzt wäre.

„Was ist das?“ ächzte er. „Bei der Tiefe, ist es tatsächlich wahr, was ich sehe?“

„Ihr müßt lange geschlafen haben, Meister“, stellte Tschapl fest. „Habt ihr rein gar nichts mitbekommen? Die RZI haben die Selbstvernichtungsanlage des Tiefenlands aktiviert Nur die Dome können noch retten, was zu retten ist!“

Endlich fand Truhan die richtigen Schalter und steuerte den Sessel herab und zum Ausgang.

„Folgt mir!“ sagte er. Sie gelangten in eine durchsichtige Verbindungsrohre zu Kuppel Drei. Hier konnte sich der Tizide davon überzeugen, wie weit die Katastrophe bereits fortgeschritten war. Rund um die Kuppeln war das Land verschwunden. Nur der Boden zwischen ihnen existierte noch, und mitten durch den Park verlief die Schnittkante, als sei sie mit einem Hochenergiestrahler gezogen worden. Jenseits von hier gähnte ein finsterer Abgrund, in dem undurchdringliche Schwärze wallte.

Meister Truhan begann zu frieren. Er spürte die Kälte der Tiefe, die zwischen den Kuppeln der Station hindurchzog und in alles hineinkroch. Er beschleunigte den Sessel und raste auf dem schnellsten Weg zum Transmitter. Als Pirx und Tschapl ihn einholten, hatte er das Aggregat bereits justiert.

„Weg!“ schrie Pirx. Er sah das Flackern an den Kontrollen. Er warf sich in das Iodernde Feld, und der Halbabaker folgte ihm. Nur Truhan zögerte noch. Er sah, wie sich über den vier Kuppeln der Station ein Schutzschild wölbte. Er mußte sich eigenständig aktiviert haben.

Alles war verschwunden, nur die Station nicht. Das Flackern der Kontrollen ließ nach, die Lichter brannten wieder ruhig.

Warum Eugen-2 nicht? fragte der Tizide sich. Dann fiel ihm die Antwort ein.

Die Stationen Eugen 1, 2 und 3 bildeten die Hauptanlagen. Früher einmal mußten sie etwas mit dem Plan der RZI zu tun gehabt haben.

Truhan steuerte den Fahrsessel in den Transmitter. Er hatte endgültig begriffen, daß er den Lauf der Geschichte nicht aufhalten konnte.

*

Die silbernen Bänder woben sich über den Himmel und erweckten in Gluschuw-Nasvedbin den Eindruck, als würde ein unsichtbares Wesen Schatzen als Geschenk einpacken und wegschenken. Tatsächlich verschwanden unablässig Teile des Landes, er schätzte die Fläche auf rund zwei Zehntel der Gesamtfläche. Sie verschonten nichts, nicht einmal die Museen. Mit der Bergkette hatte es angefangen.

Der Archivar stand an einem leeren Hain. Er starnte die Distelbäume an, die sich unter dem Einfluß des Graulebens zu ihrem Vorteil verändert hatten. Zumindest empfand er es so. Nach den Ereignissen mit den Rittern der Tiefe am Transmitterdom von Mhuthan war er nach Schatzen zurückgekehrt. Er hatte sich in seiner Kate verkrochen und war erst daraus hervorgekommen, als Kälte sich in seine Seele geschlichen hatte. Er hatte sich in Grauleben verwandelt. Er war fast wahnsinnig geworden von dem Geschrei des Zymii auf seinem Rücken. Nasvedbin hatte den Alesterwanen zur Raserei getrieben. Er hatte

den größten Teil der spärlichen Einrichtung der Kate zertrümmert und dann grau vor den kümmerlichen Überresten gestanden.

Es hatte ihn nicht gekümmert. Er war hinausgegangen und hatte die veränderte Vegetation betrachtet. Die neuen Formen der Gewächse beruhigten ihn. Sie stimmten ihn zufrieden. Er tat etwas, was er zuvor noch nie getan hatte. Er setzte sich in das harte Gras und dachte an seine Artgenossen und an die Artefakte, die in den Museen eingelagert waren. Und er dachte an das Tabernakel von Holt, den Spion der RZI, der sich lange Zeit in Schatzen aufgehalten hatte. War er wieder zurückgekehrt? Spionierte er das Grauland aus?

Die Trümmer in der Kate waren nichts gegen das, was der Archivar soeben erlebt hatte. Sein Hain war verschwunden, die Kate mit ihm. An seiner Stelle gähnte ein tiefes Loch im Boden, erfüllt von unendlicher Finsternis.

Gluschuw-Nasvedbin starre fassungslos auf die Stelle, dann machte er kehrt und eilte wie gehetzt in Richtung des Zentralmuseums davon. Er fand eine Flugscheibe und benutzte sie. Schon von weitem erkannte er die Gruppe seiner Artgenossen, die sich um den Tempelring versammelt hatte. Wie Monolithe standen sie einsam in der Gegend. Sie diskutierten nicht Schweigend und mit etlichen Körperlängen Abstand zwischendurch verharrten sie an der Außenwandung des Museums. Archivare waren Einzelgänger. Sie besuchten sich nicht gegenseitig. Ihr ganzes Wollen war auf die Erhaltung der Artefakte ausgerichtet. Und sie hatten genug mit ihrer Symbiose zu tun, so daß sie sich gern voneinander fernhielten.

„Auch mein Hain ist betroffen“, sagte er, nachdem er von der Scheibe gestiegen war. „Seht ihr die Bänder? Sie weben den Himmel über Schatzen ein, und bald werden sie das Zentralmuseum und das Spiralmuseum erreicht haben. Wir müssen die Konsequenz ziehen!“

„Und was ist sie?“ fragte Drovhon-Kwellink scharf. „Was willst du?“

„Wir müssen Schatzen verlassen und vor allem einen Grauen Lord von den Vorgängen informieren“, sagte Gluschuw.

„Du irrst dich!“ schrie Nasvedbin von seinem Rücken. „Wie immer. Ich habe noch nie einen Alesterwanen gesehen, der sich nicht irrt!“

Gluschuw brachte ihn zum Schweigen. Gemeinsam mit den anderen wartete er. Aus allen Richtungen kamen weitere Archivare herbei. Teilweise waren sie zu Fuß lange Strecken gegangen.

Gluschuw-Nasvedbin traf eine Entscheidung. Er verließ seinen Platz und eilte in das Zentralmuseum hinein. Er suchte die nächstbeste Kommunikationseinrichtung auf und ließ sich mit dem Transmitterdom in Mhuthan verbinden. „Ich brauche Rat“, stieß er hervor, als er das Gesicht eines Grumyngens auf dem Bildschirm erkannte. Hastig berichtete er, was sich in Schatzen ereignete.

Der Grumyngé machte große Facetten und gab die Informationen an Lord Duncan weiter. Innerhalb kurzer Zeit kam die Antwort.

„Im Land Ni weiß man, was vorgeht. Es muß sich um einen Fehler in den Aktivitäten des Neutrums handeln. Schatzen liegt innerhalb der 150.000 Kilometern messenden Radialzone um den Transmitterdom Mhuthans. Hier dürfte es gar nicht zu solchen Erscheinungen kommen. Möglicherweise handelt es sich um Überlappungsvorgänge. Seid auf der Hut. Wenn ihr euch nicht mehr halten könnt, begebt euch in die unmittelbare Nähe des Transmitterdoms.“

„Ich habe keine Lust, Schatzen zu verlassen“, brummte der Archivar und schaltete ab. Er kehrte vor das Museum zurück, um Bericht zu erstatten. Seine Artgenossen hatten sich zerstreut, und er legte keinen Wert darauf, sich mit ihnen über das Thema zu unterhalten oder ihnen nachzulaufen. Er kehrte zu dem Loch zurück, das einmal sein Hain gewesen

war. Er betrachtete es von der Flugscheibe aus, und je länger er hineinsah, desto finsterer erschien es ihm.

Wahrhaftig! dachte er. Der Atem der Tiefe streift mich.

Wenn die Theorie mit den 150.000 Kilometern nicht stimmte, dann mußten sie etwas unternehmen, um die Artefakte in den Museen zu schützen, die ihnen noch geblieben waren.

Der Archivar bewegte sich unruhig auf der Scheibe. Er fühlte sich nicht wohl, und die Scheibe begann sich gegen einen aufkommenden Sog zu stemmen. Der kalte Wind, "der plötzlich über dem Land lag, ließ ihn frösteln. Er zog sich von dem verschwundenen Hain zurück.

Der Sog zerrte die Flugscheibe in Richtung des Zentralmuseums. Der Archivar bekam Bedenken, ob nicht alles zu spät war. Das Neutrum hatte seine „Finger“ im Spiel. Und neue Meldungen, die er mit dem Funkgerät der Scheibe empfing, sagten ihm, daß die verhaßten RZI daran schuld waren. Sie hatten die Lichtebene verlassen und überließen das Tiefenland seinem Schicksal.

Der Sog wurde stärker und kräftiger und riß ihn fast von der Flugscheibe herunter. Er drückte sie dicht an den Boden und flog durch das Gras. Dann blieb die Scheibe hängen, und er wurde herabgeschleudert und lange Zeit durch das Gras gezogen, bis der Sog abebbte. Er richtete sich langsam auf und stand am Rand des Nichts.

„Verschwinde endlich von hier“, keifte der Zymii auf seinem Rücken. „Wozu leben wir in Symbiose, wenn du uns unablässig in Lebensgefahr bringst?“

Der Alesterwane gab keine Antwort. Er setzte seinen Weg schweigend fort. Und nach einem Umweg, der fast einen halben Archiv-Tag in Anspruch nahm, erreichte er endlich den ungeordneten Haufen zitternder und verwirrter Artgenossen. Diesmal waren sie alle gekommen. Die Katen waren ihnen nicht mehr sicher genug, soweit es sie noch gab. Die Archivare faselten durcheinander, aber jeder für sich.

„Die Museumstransmitter sind unsere Rettung“, verkündete Gluschuw. Da er Kontakte zu vielen Fremden gehabt hatte, fiel es ihm am leichtesten, die innere Kommunikationshemmung zu überwinden. „Wenn es uns gelingt, ein paar der Transmitter zu aktivieren und auf den Transmitterdom einzustimmen, sind wir gerettet.“

„Und was wird aus den Artefakten?“ Drovhon-Kwellink tobte regelrecht. „Wer schützt sie? Ist es nicht unsere vornehmste Grauaufgabe, die Artefakte für die Grauen Lords zu bewachen und zu pflegen?“

„Die Artefakte sind bald verschwunden, wenn der Auflösungsprozeß weitergeht, Drovhon“, sagte Gluschuw. „Am besten, wir nehmen alle beweglichen Artefakte mit!“

„Folgt mir!“ rief der Archivar und stellte zu seiner Erleichterung fest, daß alle seiner Aufforderung Folge leisteten. Sie verteilten sich über alle Museen des Landes, und nach wenigen Archiv-Tagen war das Unglaubliche geschafft. Alle beweglichen Artefakte, die die Grauwerdung bereits entkonserviert hatte, standen für den Abtransport durch die Transmitter bereit.

Dann jedoch kam Pirx. Der Bote der Grauen Lords führte Gluschuw-Nasvedbin hinaus zwischen die Distelwälder. Die dunklen Löcher und gähnenden Tiefen waren verschwunden. Die Haine waren zurückgekehrt und mit ihnen die Katen und die Museen.

„Ihr seid zu nervös“, belehrte Pirx den Archivar. „Ihr hättest doch wissen müssen, daß sich solche Instabilitäten von selbst wieder beheben. Die Maschinen des Neutrums arbeiten zuverlässig. Sie können den Transmitterdomen und ihrer Umgebung nichts anhaben. Kleine Zwischenfälle sind ohne Bedeutung.“

Wohin verschwinden die Ländereien? wollte Gluschuw fragen, aber er unterließ es. Er ließ Pirx stehen und suchte auf dem schnellsten Weg seine Kate auf, um sich darin zu verkriechen. Er wollte nichts mehr sehen und hören. Was kümmerte es ihn, daß jetzt ganz

Schatzen von losgelassenen Artefakten nur so wimmelte. Sollten sich die anderen darum kümmern.

Der Archivar betrat seine Kate und fuhr mit einem Entsetzensschrei zurück. Jemand hatte sein Heim entweiht und war eingedrungen. Er sah ein Wesen in einem Raumanzug, so groß wie er selbst. Es gab keinen Zweifel, es konnte sich nur um einen Raumanzug handeln. Um etwas wie die TIRUNS, die die Ritter der Tiefe getragen hatten, die jetzt Lordrichter waren.

Vorsichtig näherte sich Gluschuw-Nasvedbin dem am Boden Liegenden und betastete den runden Helm. Er fand einen Verschluß und öffnete ihn. Mit einem einzigen Ruck zog er den Helm ab.

Er blickte in die gebrochenen Augen eines völlig fremdartigen Wesens. Ein Schwall übelriechender Gase schlug ihm entgegen und trieb ihn hinaus. Es stank nach Ammoniak und Schwefel. Erst, als sich der Geruch verflüchtigt hatte, kehrte der Archivar in seine Kate zurück.

Er zerrte den Toten hinaus ins Freie und weg von seinem Hain. Unter Selbstvorwürfen schaufelte er eine Grube und beerdigte den Fremden. Dann setzte er sich mit dem Spiralmonument in Verbindung und wies die automatischen Anlagen an, eine Meldung nach Mhuthan zu schicken.

Denn über eines war sich Gluschuw-Nasvedbin im klaren. Der tote Fremde gehörte keinem Tiefenvolk an. Noch im Tod hatte er die Aura des Vitallebens besessen.

Der Archivar ekelte sich davor.

*

Gunnborn war nur ein Beispiel für viele. Überall in der Tiefe waren die Völker aufgebrochen. Mit Hilfe der Regionaltransmitter suchten sie die Nähe der kelchförmigen Transmitterdome auf, und dort, wo der festgelegte Bereich um den Dom herum überfüllt war, wurden Neuankömmlinge automatisch zu einem anderen Dom umgeleitet, dessen Land über eine geringere Population verfügte. So kam es zu kleineren Völkerwanderungen, und in vielen Fällen wurden Familien getrennt. Die Bewohner des Tiefenlands verfielen in Schwermut, aber die Grauen Lords versprachen ihnen, alles zu tun, um eine sinnvolle Ordnung herzustellen. Es kam zum Austausch von kleineren und größeren Gruppen, aber die Evakuierung war längst noch nicht abgeschlossen. Ein Viertel der Bewohner war bisher den Anweisungen und Botschaften aus den Domen und dem Land Ni gefolgt.

Atlan und Salik hatten ihr Hauptquartier im Zentraldom von Gunnborn aufgeschlagen. Gunnborn lag eine halbe Lichtstunde vom Vagenda und somit dem Zentrum des Tiefenlands entfernt. Das Land erstreckte sich in Richtung der Lichte Ebene, und es besaß gewaltige Ausmaße. Sein Durchmesser betrug zwölf Lichtsekunden. Dementsprechend verfügte es über eine große Anzahl von Transmitterdomen, und jeder nahm für sich ein gleich großes Gebiet in Anspruch. Hochrechnungen zeigten, daß es langfristig keine Probleme gab, alle Bewohner des Tiefenlands in den Reservaten um die Dome unterzubringen.

Die beiden Lordrichter hielten sich in einem der Steuerräume auf. In ihrer Begleitung befanden sich die beiden Jaschemen, sowie Clio und Twirl. Der Abaker machte ein mißmutiges Gesicht, und nichts wäre in der Lage gewesen, ihn aufzuheitern. Grauleben kannte keine Heiterkeit und keinen Humor. Es bestand aus tiefer Ernsthaftigkeit, vermischt mit Gleichmut und Gleichgültigkeit, sowie einer guten Portion Gedrücktheit.

„Da kommt ein Lord“, sagte der Abaker beiläufig. „Was will er hier? Er soll einen anderen Raum benutzen!“

Es war Lord Bothan, der Herr des Zentraldoms. Dies war sein Reich, und er näherte sich den beiden Lordrichtern und machte eine unterwürfige Verbeugung.

Atlan musterte ihn. Wie immer war unter der dunklen Kutte nichts zu erkennen. In der Kapuzenöffnung wallte es grau, aber immer wieder glaubte der Arkonide, in diesem Wallen ein Gesicht zu sehen, ein Gesicht mit großen Augen, die voller Unschuld waren. Aber er täuschte sich bestimmt. Der Eindruck, den die letzten fünf RZI in ihm hinterlassen hatten, war zu stark gewesen, als daß er ihn so schnell vergessen konnte.

Die verhaßten RZI. Ihnen standen die Grauen Lords mit ihren hehren Zielen gegenüber.

„Bothan, ich grüße dich“, sagte er. Salik schloß sich an.

„Der Zeitplan steht fest“, eröffnete der Lord. „Ich habe einen Computerausdruck bei mir, wenn ihr euch überzeugen wollt!“

„Dein Wort ist uns Beweis genug“, erwiderte Salik. „Im Grauland gibt es kein Mißtrauen zwischen den Lords!“

Die Kapuze senkte sich, ein Zeichen der Zustimmung. Bothan nannte einen Zeitraum, der nach dem Maß der beiden Lordrichter einem Vierteljahr entsprach. In dieser Zeit konnte viel geschehen. In dieser Zeit würden die Raum-Zeit-Ingenieure nicht schlafen.

„Es dauert zu lange“, stellte Lordrichter Atlan fest. „Soviel Zeit haben wir nicht.“

Er dachte an die, technischen Schwierigkeiten, die sich aufwarfen. Noch bestand keine Möglichkeit, die Umgebung der Transmitterdome so abzuschirmen, daß sie von der Auflösung absolut verschont blieben. Zumaldest aus der Sicht der Lords bestand ein solcher Schutz nicht. Die hundertfünftausend Transmitterdome mußten so umgerüstet werden, daß sie über Schirmfeldprojektoren und die technischen Mittel für Sauerstoffherzeugung, Schwerkraft, Klima etc. verfügten. Sie mußten also auf Eigenversorgung umgestellt werden. Jeder Dom und sein Umland mußten kleine Tiefenländer bilden mit einer technischen Apparatur, die in ihrer Funktion der entsprach, die bisher das Neutrum erfüllte.

Und dazu benötigten sie die umfangreichen Kenntnisse der Jaschemen.

„Fordergrin Calt!“

Lordrichter Atlan wandte sich an den Jaschemen.

„Die WAND ist unüberwindlich. Es muß aber eine andere Möglichkeit geben, das Kyberland zu erreichen. Wie steht es mit den Kavernen, durch die früher die Vitalenergie floß?“

„Die Kavernen können vom Neutrum aus blockiert werden. Außerdem gibt es im Kyberland keine. Nein, Atlan, laß den Gedanken fallen. Wir müssen es ohne die Jaschemen schaffen!“

Die beiden Lordrichter blickten sich starr an. Salik drehte verneinend den Kopf, Atlan tat es ihm nach. Es gab keine Möglichkeit. Die technischen Mittel der Grauen Lords hatten gerade ausgereicht, das Tiefenland zu erobern und die Macht zu festigen. Sie hatten ausgereicht, um aus dem Land Ni ein Bollwerk gegen die Lichtecke zu machen. Aber sie waren nicht in der Lage, das Neutrum zu ersetzen.

Folglich mußten sie das Neutrum erobern. Daß dies ebenso sinnlos war, hatte der Versuch mit der Gondel gezeigt. Und darauf warten, daß die Vitalenergie, die von den letzten fünf hinaufgeschafft worden war, zu einer Katastrophe im Neutrum führte, war ein hoffnungsloses Unterfangen.

Nein, sie konnten nichts tun, als Schutzschildprojektoren um die Dome zu installieren und zu retten, was zu retten war.

Atlan setzte eine Nachricht an die Zitadelle in der Bergfestung ab. Er erhielt Kontakt mit Tress und trug ihm seine Probleme vor.

„Wir sind guten Willens, aber wir haben die Mittel der Lords überschätzt. Dennoch stimme ich dafür, die Evakuierung in die Reservate weiter voranzutreiben. Vielleicht bewirkt das Grauleben noch ein Wunder!“ ließ er ihn wissen.

An Wunder zu glauben, war sicher keine Eingebung des Graulebens. Atlan merkte es an der Reaktion Bothans. Die Kutte des Grauen Lords bewegte sich unruhig. Bothan trat ein paar Schritte auf Atlan und Salik zu und wandte ihnen abwechselnd die leere Kapuzenöffnung zu.

„Ich stimme euch zu, wenn ihr aus taktischen Gründen auf Gedanken des Vitallebens zurückgreift“, klang seine schnarrende Stimme auf. „Als Lordrichter seid ihr vielleicht sogar dazu verpflichtet. Ihr bildet die Graue Kammer, ihr tragt und fällt die Entscheidungen. Die sechs ersten Grauen Lords und die beiden letzten müssen gemeinsam versuchen, zu erhalten, was zwischen ihnen liegt!“

Das Wallen in seiner Kapuze wurde stärker, und jetzt erkannte Atlan deutlich das Gesicht eines ehemaligen RZI. Aber sogleich verzerrten sich die Augen, wurde aus dem Gesicht eine Grimasse voller Häßlichkeit und Lebensverachtung. Und dann war da wieder das Grau, nichtssagend und öde. Bothan wandte sich um und verließ den Raum, ohne ein Wort des Abschieds gesprochen zu haben. Höflichkeit war auch keine Erfindung des Graulebens.

Erst jetzt gewahrten die beiden Lordrichter den Zwerg, der sich im Hintergrund gehalten hatte. Er hielt sich hinter den massigen Körpern der beiden Jaschemen verborgen und wechselte jetzt hinter Crios Birne. Aufmerksam beobachtete er die beiden Lords.

Atlan wandte sich den Kontrollen zu und rief die neuesten Daten über das gigantische Evakuierungswerk ab. Sie hatten sich nur unwesentlich verändert. Wahrscheinlich war der Zeitraum von einem Vierteljahr sogar zu knapp bemessen, und es dauerte wesentlich länger.

Das Gefühl der Ohnmacht überkam den Arkoniden. Er fühlte als Grauer und wollte seine ganze Kraft in das setzen, was man von ihm erwartete.

„Ich bin Pirx“, sagte der Zwerg plötzlich. „Eines Tiefentags werdet ihr euch an meinen Namen erinnern!“

„Wer schickt dich?“ Salik trat auf ihn zu, und Twirl und Clio nahmen ihn seitlich in die Zange und verspererten ihm den Weg zum Ausgang. „Bist du Grauleben? Oder willst du die Arbeit der Lordrichter sabotieren?“

„Ich bin ein Bote, der alle Tiefenländer besucht und die Bevölkerung aufklärt“, gab der Zwerg zur Antwort. „Was werdet ihr als nächstes tun?“

„Wir werden nach Vanhirdekin reisen“, eröffnete Salik ihm. „Dort haben sich mehrere Gruppen von Spielzeugmachern und Spielzeugmacherinnen eingefunden. Wir werden sie über das Tiefenland verteilen. Sie müssen uns bei der Herstellung von Schutzschirmprojektoren und anderen Hilfsmitteln zur Hand gehen. Es gibt nicht ausreichend genug Aggregate!“

„Ich fange gleich damit an“, verkündete Clio. „Immerhin ist die Teilung meines Körpers ein Anfang, die lästige Birnenform loszuwerden. Oder nicht, Atlan?“

Sie zuckte zur Seite. Der Zwerg hatte sie angesprungen. Er eilte an ihr vorbei zum Ausgang. Twirl wollte ihm nach, aber als er zur Teleportation ansetzte, hielt Salik ihn zurück.

„Laß ihn. Er ist grau wie wir. Er wird ein wenig herumschnüffeln, mehr nicht!“

Der junge Abaker ließ sich mißmutig in einen Sessel sinken.

„Dann macht euer Grauzeug eben allein“, sagte er barsch und wandte das Gesicht zur Seite.

„Wir brechen auf!“ verkündete Atlan. „Folgt mir zum Transmitter. Calt und Vlot, ihr kommt mit. Ihr werdet die Chylinen von der Notwendigkeit ihrer neuen Arbeit überzeugen!“

Graue Chylinen waren träge und launisch. Ihre schlechten Charaktereigenschaften wurden durch das Gräusein um ein Vielfaches verstärkt.

„Ei... ei... ein...“, machte Fordergrin Calt.

„Ja... Ja... Jasch...“, brachte Caglamas Vlot hervor.

Gemeinsam stürzten sie zum Ausgang. Fassungslos starnten sie auf den Artgenossen. Die beiden Lordrichter eilten ebenfalls herbei.

„Korvenbrak!“ rief Galt.

„Nald!“ schrie Clot. „Wo kommst du her?“

„Aus dem Kyberland“, verkündete der Technotor. „Woher sonst. Die RZI stellen wieder einmal ihre Dummheit unter Beweis. Sie haben den Einsamen dazu gebracht, die WAND zum Erlöschen zu bringen. Es gibt kein Hindernis mehr zwischen dem Jaschemenreich und dem übrigen Tiefenland!“

„Damit ändern sich unsere Pläne umfassend“, stellte Lordrichter Salik fest. „Wir können uns den Weg nach Vanhirdekin sparen.“ Sein Blick suchte den des Gefährten, aber Atlans Gesicht blieb starr. Die beiden Lordrichter traten durch die Tür und suchten eine kleine Kammer ganz in der Nähe auf. Dort ließen sie ihre grauen Masken fallen. Atlan drängte das Grauleben aus seinem Innern, aber es fiel ihm schwer. Er mußte es zweimal probieren, ehe es ihm gelang. Salik hatte ähnliche Schwierigkeiten.

„Egal, was das bedeutet“, sagte er hastig. „Die RZI im Neutrum müssen einen Fehler gemacht haben.“

Atlan widersprach. „Im Gegenteil. Sie wollen die Entwicklung beschleunigen. Deshalb haben sie das Kyberland freigegeben. Wir werden sofort alle Hebel in Bewegung setzen. Die Transmitterdome müssen so schnell wie möglich ausgerüstet werden.“

Jetzt meldete sich auch der Extrasinn wieder, der beharrlich schwieg, solange der Arkonide sich vollständig im Bann des Graulebens befand.

Nach terranischer Zeitrechnung schreiben wir den 25. Mai 429 NGZ, teilte er mit. Achtet auf Ankömmlinge aus dem Hochland. Sie können euch Auskunft über den Entwicklungsstand draußen geben!

Atlan wischte den Gedanken beiseite. Außer einem Toten in Schatzen waren bisher keine Lebewesen aus dem Normalraum in der Tiefe erschienen. Dennoch häuften sich die Zwischenfälle, die darauf hinwiesen, daß die Abschirmung zwischen beiden Dimensionen immer durchlässiger wurde.

Die beiden Lordrichter verbargen ihre innersten Gedanken und kehrten in den Steuerraum zurück. Sie leiteten alles in die Wege, und kurz darauf waren die ersten Transporte aus dem Jaschemenreich in das Tiefenland unterwegs.

*

Die Augen blickten mich groß und unschuldig an.

Unschuldig, das war das richtige Wort für das, was ich empfand. Dieses Wesen konnte niemand Unrecht tun, und es wäre nie in der Lage, bewußt Unheil über andere zu bringen. Oder sollte ich statt „bewußt“ besser „beabsichtigt“ sagen?

Myzelhinns Augen waren keine gewöhnlichen Augen. Ihr Blick brannte wie Feuer in meinem Innern, er ging durch mich hindurch und befahl den silbernen Nebeln, ihre Expansion einzustellen und sich auf die Bereiche der Dimensionsräume zu begrenzen. Er ließ die Luft durchlässig und klar wie Vakuum werden, so daß die Schärfe der Konturen in meinen Augen schmerzte. Er befahl dem Raum, sich zu krümmen und Wege zu verkürzen, so daß die Informationsströme zusätzlich verkürzt wurden und ihre Auswirkungen schneller eintraten. Alles gehorchte Myzelhinns Blick und dem der vier anderen RZI.

Und ich hörte die Mentalstimme des Zwerges. Wie die Silberströme materialisierte sie in Form von Bildern in meinem Innern, ein hektisches Spiel unverständlicher Dinge.

Unverständlich für mich.

Der Tag rückt näher, verstand ich einen Teil der Informationen. Wir könnten es gerade noch schaffen. Ein paar Monate in deiner Zeitrechnung noch, Tengri Lethos. Er benutzte die Bezeichnung Monat in der Weise, daß ich automatisch die terranische Zeitrechnung darunter verstand.

„Ein paar Monate noch?“

Räumlich trennen uns mindestens zwei Kilometer. Die kleine und schmale Gestalt des RZI war zwischen den fließenden Begrenzungen der Dimensionsräume kaum zu erkennen. Optisch war es so, daß er mir in höchstens drei Meter Entfernung gegenüberstand. Myzelhinn verzog das Gesicht zu einem feinen Lächeln.

Es ist wenig, antwortete er. Dir wird es lang vorkommen, aber für einen Raum-Zeit-Ingenieur ist es eine kurze Zeit. Zu wenig Zeit für sinnvolles Tun. Kannst du das verstehen, Terak Terakdschan?

Zum ersten Mal nannte er mich beim vollen Namen des Gründers des Ritterordens.

„Ich versuche es“, gab ich zur Antwort. „Willst du damit sagen, ihr tut zur Zeit nichts Sinnvolles?“

Er gab keine direkte Antwort.

Es ist unsere letzte Chance, verstand ich seine Gedankenimpulse. Wir haben uns zweimal etliche hunderttausend Tiefenjahre Zeit gelassen, um einen Plan in die Tat umzusetzen. Zweimal sind wir gescheitert. Wir mußten ohnmächtig mitansehen, wie sich unter unseren Händen alles ins Negative verkehrte. Wir versagten, und auch jetzt kämpfen wir mit jedem Atemzug gegen die Angst, die in uns steckt.

Ja, Tengri Lethos, wir haben Angst, erneut zu versagen. Nur eines ist es, was uns Mut und Hoffnung gibt. Die kurze Zeit, die uns zur Verfügung steht, ist es. Wir haben keine Zeit, Fehler vorzubereiten und Fehler zu machen. Es ist alles ganz anders als früher. Es begann damit, daß drei Ritter der Tiefe in Starsen auftauchten und in rascher Zeit viele wichtige Tiefenländer durchquerten. Die Zeitrechnung von Äonen galt mit einemmal nicht mehr. Wir hatten Angst, denn wir verstanden den Wink des Schicksals. Nur langsam begriffen wir, daß die Zeit zum Hauptfaktor der ganzen Entwicklung geworden war. Auch die Ausbreitung des Graulebens schritt immer rascher vor sich, und endlich erwachten wir aus unserer Lethargie und entschlossen uns zu dem letzten Schritt für den Fall, daß die Ritter der Tiefe die Lichtebene erreichen würden. Wir zitterten und bebten mit euch, und wir jubelten, als ihr es geschafft hattet.

Dann traten wir unser schweres Erbe an, das wir uns selbst vor langer Zeit geschaffen hatten.

Fünf sind wir noch. Es schert die Kosmokraten nicht, ob es uns überhaupt noch gibt. Sie haben alle Tiefenvölker abgeschrieben. Wir sind ihnen nicht gram, denn wir wissen, daß es für sie wichtigere Aspekte gibt als selbst das Überleben von vielen Milliarden Einzelwesen und einigen tausend Völkern.

Wir haben unsere letzte Zuflucht erreicht, Lethos-Terakdschan. Das Neutrüm ist unsere Rettungsinsel. Hier könnten wir überleben, wenn wir die Vitalenergie eines Tages hinaus in die Tiefe bliesen. Dort würde sie sich verflüchtigen und wirkungslos bleiben. Es ist nicht mehr viel, nur ein Rest von dem, was einst vorhanden war.

Wir haben den letzten Schritt getan, den einzigen, der übrig blieb. Wer wird es uns danken?

Die Angst, die läßt uns nicht los. Sie kann es nicht, denn sie war immer unser Begleiter. Sie ist der Fluch unserer Unsterblichkeit. Und noch mehr.

Wir können nicht vergessen, Ritter der Tiefe. Wir können das, was wir getan haben, nicht verdrängen. Wir müssen alles in der Erinnerung behalten. Unser Sieg über die Zeit, nun, die Terraner Perry Rhodans würden ihn einen Pyrrhussieg nennen. Oft haben wir uns gefragt, ob unser unaufhörlicher Zustand nicht eine Krankheit ist und wir das Universum schleunigst von ihr erlösen müßten. Es gelang uns nicht. Wir sind nicht nur vor den Angriffen anderer Wesen geschützt, sondern auch vor uns selbst.

„Ich habe Mitleid mit euch. Und ich verstehe euch!“

Mitleid ist zu wenig, Tengri, ließ Myzelhinn mich wissen. Unsere Existenz ist uns lange genug als ein Fluch erschienen. Wir haben uns damit abgefunden. Und wir werden unsere Existenz opfern, wenn wir damit den Tiefenvölkern und dem gesamten Universum helfen können...

Er brach ab, und seine Gestalt vor meinen Augen verschwand abrupt. Die Isolierung der Dimensionsphänomene endete, und wieder brandete der psychedelische Orkan über mich und das Holt herein. Das Tabernakel ruhte reglos auf dem Boden zwischen den Bildschirmkonsolen. Es rührte sich nicht, und auch jetzt zeigte es nicht, ob es überhaupt noch lebte.

Ich ging zum Sessel zurück, in dem ich die ganze Zeit gesessen hatte, und stülpte mir die energetische Schutzhaube über den Kopf. So waren die psionischen Eindrücke wenigstens auszuhalten. Aber auf Dauer?

Myzelhinn hatte von Monaten gesprochen. Zweieinhalb Monate befanden wir uns bereits im Neutrum, ernährten uns von synthetischem Zeug, von dem ich vermutete, daß die Maschinenanlagen zu seiner Herstellung auch unsere Exkreme verwendeten. Da dies im Zeitalter der Kosmischen Hanse nichts Ungewöhnliches war, ekelte ich mich nicht davor. In meinem langen Leben als Hüter des Lichtes hatte ich schon unter ganz anderen Bedingungen gehaust und überlebt.

Wie viel Monate? Wann ist der nächste Kontakt zu Atlan fällig?

Ich hoffte, die RZI würden meine Gedanken empfangen und mir eine Antwort geben. Und ich hatte noch so viele andere Fragen. Was war mit Gnarrader Blek? Wir hatten nichts mehr von ihm gesehen oder gehört. Es war, als existierte der Einsame der Tiefe nicht mehr. Kurzfristig keimten Zweifel an der Loyalität der RZI in mir auf. Hatten sie ihn umgebracht?

Du bist verrückt! vernahm ich die Stimme in meinem Kopf. Ich benötigte Sekunden, bis ich wußte, daß es das Holt war, das ein Lebenszeichen gab. Wenn, dann ist er in die Informationsströme aufgegangen, um zu gewährleisten, daß nichts schief geht. Hast du vergessen, daß es zu Pannen kam? Daß Teile des Tiefenlands verschwanden, die nicht vorgesehen waren? Teile Schatzens zum Beispiel? Zum Glück konnte alles rückgängig gemacht werden. Dem Vitalleben sei Dank. Es gab Anfangsschwierigkeiten, aber jetzt läuft alles, wie es soll. Siehst du, wie es sich entwickelt?

Ich hatte die ganze Zeit nichts anderes getan, als auf die Schirme zu starren. Inzwischen kannte ich jeden Winkel des Tiefenlands auswendig, besonders die Länder an der Krümmung, die immer wieder von Einkerbungen heimgesucht wurden. Es entstanden unregelmäßige Zacken, wenn wieder ein Stück der festen Materie verschwand.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit verrann, bis sich die RZI wieder bei uns meldeten. Wir schienen für sie keinerlei Bedeutung mehr zu besitzen. Aber dann tauchten sie plötzlich auf. Sie kamen aus den Dimensionsräumen und näherten sich uns, Sie waren zu fünf, der Einsame fehlte.

„Wo ist er?“ stieß ich hervor. Der mir antwortete war Joilinn. Seine Stimme klang hell, deutlich war ihr die Erschöpfung anzuhören.

„Er hat zu tun. Du wirst ihn später sehen. Jetzt aber wollen wir uns über das unterhalten, was demnächst geschehen wird und geschehen muß.“

„Sagt mir lieber, was bisher geschehen ist!“

„Über ein Drittel der zur Verfügung stehenden Materie des Tiefenlands wurde bereits abgestrahlt“, sagte Myzelhinn. „Sie materialisiert im Normalraum im Umfeld der Grube. Sie soll dort den Grundstoff für den Bau einer künstlichen Riesensonne bilden. Und die Rettungsinseln sollen als Kunstplaneten die noch zu schaffende Sonne umkreisen. Zunächst jedoch muß abgewartet werden, wie rasch die Rettungsinseln fertiggestellt werden. Wir haben die WAND beseitigt, weil die Jaschementechnik für das Projekt herhalten muß. Wir konnten dies erst tun, nachdem der Einsame endgültig von unseren Absichten überzeugt war.“

„Ich verstehe“, rief ich aus. „Ihr rettet die Völker dadurch, daß ihr sie auf hundertfünftausend Inseln verfrachtet. Aber warum müssen es kleine Landstriche sein, warum kein großer Kontinent?“

„Du wirst es sehen“, erwiderte Myzelhinn. „Es ist leicht zu durchschauen, oder? Wir wollen schließlich nicht nur die Tiefenvölker retten, sondern auch das Grauleben beseitigen!“

Automatisch blickte ich empor zu den Begrenzungen der Anlagen. Dort leuchtete das Gold der gespeicherten Vitalenergie. Ich begriff endgültig den Zusammenhang.

„Ich glaube, ihr werdet mit eurem Plan Erfolg haben“, sagte ich.

Die RZI sprangen vorwärts und umrundeten mich. Ihre großen, kindlich blickenden Augen fixierten mich.

„Wirklich?“ riefen sie im Chor. „Glaubst du es wirklich? Weißt du, was du da tust, Tengri Lethos? Du machst uns nicht nur Mut, du legst dein Vertrauen in die unbeholfenen Hände der größten Versager des Universums. Ist dir das klar?“

Ich nickte.

Da trat ein Leuchten in die großen Augen. Die fünf RZI faßten sich gegenseitig an den Händen. Sie hoben vom Boden ab und schwebten hinauf zur Kuppeldecke bis dicht unter die Vitalenergie.

„So wird die Hoffnung also immer größer, festigt sich der Plan, wendet sich alles zum Guten“, sagten sie im Chor. „Die silbernen Ströme haben alle Fasern des Tiefenlands analysiert und ihre frühere Bedeutung überklar herausgearbeitet. Es bleibt uns nur ein Schluß. Die Kosmokraten werden etwas mit der Grube anstellen. Sie werden sie verändern, wenn TRIICLE-9 zurückkehrt. Sie werden die Grube als Schleuse für das psionische Feld benutzen. Höre, Lethos, höre Holt. Sagt den beiden Lordrichtern folgendes...“

5. Starsens Ende

Das Flimmern verschwand und machte dem Nichts Platz. Und aus dem Nichts wuchs eine Mauer, die so hoch war, daß sie bis hinauf zu dem wolkenverhangenen Himmel reichte. Sie bestand aus Formenergie in der Konsistenz von Metall und besaß eine psionische Komponente. Sie umgab das 7,7 Millionen Quadratkilometer große Areal und hatte früher dafür gesorgt, daß niemand es verlassen konnte.

Inzwischen hatte sich das geändert. Das Tiefengelände unter der Grube war vollständig grau geworden. Die Transmittertore arbeiteten wieder, und die Grauen Lords hatten endgültig von der kontinentgroßen Stadt Besitz ergriffen.

Starsen. Die Stadt, in der alles angefangen hatte. Der Beginn eines Abenteuers, das jetzt im Chaos zu enden drohte. Oder in der Verheißung. Es kam auf den Standpunkt an.

Atlan und Salik materialisierten in einem der Tore. Sie spürten wieder Boden unter den Füßen und sahen sich um. Die Gegend der Mauer, in der sie angekommen waren, war ihnen unbekannt. Dennoch wußten sie sofort, daß sie am Ziel waren. Die Silhouette der

Stadt und die Fronten der Gebäude ließen keinen Zweifel in ihnen aufkommen. Sie waren an den Ausgangsort ihres Wirkens zurückgekehrt. In den Machtbereich der Fratres und der Geriokraten, in das Status-System mit seinen fünf Kästen.

Aber es war alles anders geworden in Starsen. Es gab keine Geriokratie mehr, und auch der Krake übte keine Funktion mehr aus. Das Status-System war nach dem Sieg über den Ältesten und den Fratervorsteher abgeschafft worden, und nach der endgültigen Grauwerdung in neuester Zeit hatte sich niemand die Mühe gemacht, all das wieder einzuführen.

Schuld daran waren die Starsenspender.

„Willkommen, willkommen ihr Lordrichter“, vernahmen die beiden Ankömmlinge eine Stimme. „Es ist uns eine Ehre und eine Verpflichtung. Folgt mir. Lord Gershwin hat mich geschickt. Ich soll euch den Weg zeigen. Vertraut euch mir an. Die Straßen sind sicher. Niemand wird euch überfallen und berauben, wie das in früherer Zeit gewesen ist. Verflucht seien alle, die damals jene unseligen Geschäfte gemacht haben. Ja, ihr Lordrichter, inzwischen ist Starsen endgültig grau, und jeder ihrer Bewohner weiß die Vorzüge des Graulebens zu Schätzen. Und es ist jeder wie der andere. Ihr dürft mir glauben, ich bin mit Herz und Seele grau!“

„Anders ist es wohl kaum möglich“, schnarrte Lordrichter Atlan. „Alles ist grau. Das ganze Tiefenland. Und bald auch das Universum.“

„Und wir werden das Finale einläuten und etwas tun, was unbedingt nötigt ist“, fügte Lordrichter Salik hinzu. „Wie lautet dein Name?“

„Oh, ich vergaß“, sagte das Wesen düster. „Ich bin Gantin Garbo. Es ist mein Grauname, wißt ihr. Früher hat man mich einmal den Kleinen Schweiger genannt. Aber dieser Name hatte zu jenem Zeitpunkt seinen Sinn verloren, als ich mich in die Einsamkeit unter der alten Tiefenschule zurückzog und Chulch die Schätze des Oberflächengeländes überließ. Glaubt mir, seit jenem Zeitpunkt hat sich mein Leben grundlegend geändert. Ich bin nicht mehr der Status-Null-Bürger von damals. Nun ja, eigentlich sind wir in dieser grauen Zeit alle zu Status-Null-Bürgern geworden. Ich sollte mich eigentlich darüber freuen, aber es zielt sich nicht für einen Grauen, sich über so etwas zu freuen. Also nennt mich einfach Gantin. Der ehemalige Plünderer Chulch ruft mich zwar noch immer den Kleinen Schweiger, aber ich habe ihn seit etlichen Schwarzzeiten nicht mehr gesehen. Folgt mir nun zum Regionaltransmitter dort drüber. Er ist bereits auf die Alte Tiefenschule justiert!“

Gantin Garbo schwieg, und sie folgten ihm über den Platz vor dem Transmittertor. Garbo deutete auf einen zerfallenen Würfel an einer Gebäudewand.

„Damit fing alles an“, rief er. „Ihr wißt Bescheid. Nach der Grauwerdung und der Öffnung der Transmittertore war alles kein Problem. Die Lords versorgten die Stadt mit allem, was die Starsenspender nicht mehr hergaben. Die Zeit davor war die schlimmste. Die Spender funktionierten nicht mehr, und Citytrans- und Cityabwehrsystem fielen ganz aus. Chulch als Erster Diener der Stadt war echt überfordert, aber er hatte viele Freunde, die ihm halfen. Eigentlich arbeiteten alle Wesen in der Stadt eng zusammen. Die drohende Hungersnot konnte abgewendet werden. Starsen blühte langsam auf, und als die Stadt einem neuen Höhepunkt in ihrer Kultur entgegenstrebte, kam der erlösende Graueinfluß und machte alles noch leichter. Lord Gershwin wurde Herr der Stadt, und er machte Chulch zum Obersten Verkünder des Graulebens. Damit behielt dieser seine bisherige Stellung bei, mußte sich jedoch nach den Anordnungen des Lords richten.“

Sie hatten den Regionaltransmitter erreicht. Er stand in einer Gebäudenische, die früher mal eine Eingangshalle gewesen sein mußte. Man hatte die Wände entfernt, um mehr Platz zu bekommen.

Die beiden Lordrichter wandten sich um. Hinter ihnen ragte die Starsenmauer auf, und aus dem flimmernden Tor glitten die ersten Paladine mit schweren Containern, in denen die technischen Hilfsmittel untergebracht waren, mit denen die beiden Lordrichter ihr Werk vollenden wollten.

Für das Grauleben und für die Tiefe. So wollte es die Philosophie der Tiefe.

Flüchtig dachte Atlan an Clio und Twirl. Er hatte sie ins Kyberland geschickt. Auch die beiden Jaschemen waren ihnen dorthin gefolgt. Die Graue Kammer bereitete ihren Umzug dorthin vor, und bald würde die Bergfestung im Land Ni einer Einöde gleichen, nur von einer Mindestbesatzung bewohnt und gesteuert. Auch die Zitadelle würde viel von ihrem Grauleben verlieren. Die Lordrichter machten das Kyberland zu einer der Rettungsinseln, denn wer über die Technik der Jaschemen verfügte, besaß die Macht im Tiefenland. Die Jaschemen ordneten sich den Grauen Lords geduldig unter, und sie waren das wertvollste und eifrigste aller Grauvölker.

Lordrichter Atlan war zufrieden.

„Mir scheint, du hast nicht viel vom Kleinen Schweiger verloren“, sagte Salik zu Gantin Garbo. Dann verschluckte der Transmitter sie und spie sie mitten in der kontinentgroßen Stadt wieder aus.

Sie materialisierten auf einem Flachdach. Keine hundert Meter entfernt ragte der schiefe Turm der Alten Tiefenschule auf. Dort waren sie vor langer Zeit mit dem Tiefenfahrstuhl angekommen.

Das Flachdach stieß mit der hinteren Seite an ein hohes, würfelförmiges Gebäude. Ein Tor öffnete sich, und sie schritten darauf zu. Der Kleine Schweiger erhob erneut seine Stimme und erklärte ihnen die Bedeutung des Gebäudes in der neuen Zeit. Sie achteten nicht auf seine Worte. Sie blickten in das Innere des Gebäudes, einen großen Saal, der von metallisch schimmernden Wänden eingegrenzt war und eine Decke besaß, die dem verhangenen Himmel über der Stadt glich. In diesem Saal befanden sich drei Gestalten. Atlan erkannte die Kutte Lord Gershwins, und neben ihr standen zwei alte Bekannte, bei deren Anblick Freude in Atlan und Salik aufkommen wollte. Doch das Grauleben hielt sie umfaßt, und ihre steinernen Gesichter waren nicht bereit, irgendeine Gefühlsregung erkennen zu lassen.

„Chulch und Wöleböl“, sagte der Arkonide gleichgültig. „Es ist lange her!“

„Kein Wunder, Jen und Atlanta“, pfiff der pferdegroße, sechsbeinige Goldhamster mit dem weißen Fell. Die langen, direkt unter dem Kopf sitzenden Arme hingen schlaff herab. Chulchs Augen waren trüb und grau, und neben ihm stand der Meykatender Wöleböl und brach unter der Last der Satteltaschen fast zusammen.

Die beiden Lordrichter widmeten ihre Aufmerksamkeit nicht länger den ehemaligen Gefährten. Sie wandten sich an den Grauen Lord. Das wesenlose Wallen unter der Kapuze irritierte sie längst nicht mehr. Sie empfanden es als natürlich.

„Ich bin von eurem Plan informiert“, klang es hohl unter der Kapuze hervor. „Ich bin nicht begeistert. Starsen sollte meine Rettungsinsel werden. Nun muß ich auf einen der Transmitterdome ausweichen.“

„Du wirst dir dabei keinen Arm aus der Kutte reißen“, spottete Lordrichter Salik. „Es wird alles kurz und schmerzlos vor sich gehen. Die Desintegratoren werden bereits an den vorgesehenen Plätzen montiert. Es liegt an dir, für die rechtzeitige Evakuierung der Bewohner zu sorgen.“

„Es ist alles in die Wege geleitet, Lordrichter Salik. Der Wunsch der Grauen Kammer ist mir Befehl. Ich weiß, daß es zum Wohl des Graulandes dient. Die Invasion aus dem Hochland darf nicht stattfinden!“

Er führte die hohen Gäste in einen Kontrollraum, in dem alle Regionen der Stadt beobachtet werden konnten. Die beiden Lordrichter ließen sich in bequemen Sesseln

nieder und verfolgten, wie die Bewohner zu den Regionaltransmittern strömten und zu den Transmittertoren abgestrahlt wurden. Von dort aus wurden sie mit Hilfe eines vorbereiteten Programms an ihr endgültiges Ziel gebracht.

„Die Evakuierung darf nicht länger als zwanzig Stunden in Anspruch nehmen“, schärfte Atlan dem Grauen Lord ein. „Alle, die sich nach diesem Zeitpunkt noch in Starsen aufhalten, werden es nicht überleben. Es läßt sich nicht anders machen, und jeder von uns würde sein Leben bedingungslos opfern, um das Überleben des Graulandes zu gewährleisten!“

„Ich werde als letzter die Stadt verlassen“, bestätigte Gershwin. „Und ich werde nicht zulassen, daß mich dieser Pirx in den letzten Stunden belästigt!“

„Pirx?“ rief Lordrichter Salik dumpf. „Was will er hier? Wer hat ihn geschickt?“

„Niemand hat mich geschickt“, klang die Stimme des Zwerges hinter ihrem Rücken auf. „Ich komme und gehe, wie das Grauleben es will!“

Als sie sich umwandten, sahen sie nur noch einen Schatten, während Pirx zur Tür hinaushuschte und nicht wieder auftauchte. Auch später, als längst alle die Stadt verlassen hatten, wurde er nicht mehr gesehen.

„Früher oder später“, meinte Lordrichter Atlan, „werden wir ihm wieder begegnen. Spätestens, wenn wir ins Kyberland zurückkehren!“

*

Es wäre unlogisch gewesen zu glauben, daß die Kosmokraten und ihre Handlanger der Entwicklung in der Tiefe tatenlos zusehen würden. Die Wanderung des Schöpfungsberges und die vielen Einbrüche aus dem Normaluniversum deuteten darauf hin, daß die Wesen von jenseits der Materiequellen nur darauf warteten, daß die Lücken und Durchlässe größer wurden. Und wo ließ sich die Tiefe am besten betreten und das Tiefenland am ehesten unter Kontrolle bringen als von der Grube aus. Die Grauen Lords mußten mit einer Invasion aus dem Hochland rechnen, und aus diesem Grund mußten sie die Fahrstuhlverbindung zwischen Starsen und der Grube zerstören. Da es sich bei der Grube jedoch um ein psionisch lebendiges Gebilde handelte, konnte man es nicht einfach mit einer Bombe vernichten. Man mußte dafür sorgen, daß es den Zusammenhang mit dem Tiefenland verlor. Deshalb mußte Starsen geopfert werden. Die kontinentgroße Stadt und ihr Sockel sollten durch eine spontane Freisetzung der in der Stadtmauer enthaltenen Energie desintegriert werden, wodurch sich die Grube aus ihrer Verankerung löste und abdriftete. Damit war dieser Weg in das Tiefenland versperrt, und die Graue Kammer erhielt wieder Zeit, ihre Macht und die Stabilität der Rettungsinseln zu festigen.

Sie hatten sich außerhalb der Stadt postiert. Als Orientierungsmerkmal dienten die Trümmer eines wandernden Hauses der Cucupax. Die Paladine hatten eine Steuertribüne errichtet, und die beiden Lordrichter hatten in den breiten, hohen Sesseln Platz genommen, die ihnen den Blick zur Stadtmauer ermöglichten. Neben ihnen stand Lord Gershwin auf einer Antigrav Scheibe, während Chulch und Wöleböl ein paar Schritte hinter ihm Aufstellung bezogen hatten.

„Wie wär's mit einem Reim?“ krähte der Meykatender. Chulch reagierte nicht. Er hielt seinen Kopf in Richtung Starsen gewandt.

„Ein großes Opfer, was wir bringen, Atlan“, sagte er leise. „Aber für das Grauleben tun wir alles. Wöleböl hat den Kontakt zu seinem Volk verloren, und ich habe nie ein Volk gehabt. Ich weiß nicht einmal, ob und wo es existiert.“

„Es ist nicht wichtig“, sagte Atlan scharf. Ein Blick auf die Kontrollen hatte ihn belehrt, daß der Countdown gleich beendet war. Nur Sekunden noch.

„Da geht es los!“ schnarrte Gershwin. Er hatte die Kuttenarme gehoben. Sie zeigten anklagend auf die Stadtmauer, die in sicherer Entfernung in den Himmel ragte.

Die Desintegratoren der Jaschemen traten in Aktion. Sie lösten die Mauer aus Formenergie auf und entfesselten einen Orkan. Ein Singen lag plötzlich über dem Land, dann verwandelte sich die Mauer endgültig in unsichtbare Energie. Blitze zuckten überall auf, und oben an der Tiefenkonstante bildeten sich im Grau der Wolkendecke ein schwarzes Loch, durch das für wenige Augenblicke die Sterne des Normalraums hereinleuchteten.

„Oh!“ stieß Chulch aus. „Was ist das?“ Sind es die Kosmokraten?“

Das Loch verschwand wieder. Die Gebäude der Stadt wurden sichtbar. Deutlich ragte der schiefe Turm der Alten Tiefenschule auf, doch er schrumpfte und verschwand zwischen den umliegenden Gebäuden.

Die beiden Lordrichter erkannten Gebäude, die sich pulverisierten. Andere brachen auseinander und fielen als Trümmer auf die Straßen, um erst danach pulverisiert zu werden. Es gab erste Einbrüche. Da sich der Vorgang nicht nur auf die Oberfläche erstreckte, sondern auch den Landsockel unter der Stadt mit einbezog, wurden Hohlräume geschaffen, in die ganze Stadtteile versanken.

All das geschah absolut lautlos. Eine hohe Energiewand umgab das Ganze und schirmte das übrige Tiefenland von Starsen ab. Und es geschah schnell. Es dauerte keine halbe Stunde, dann war von Starsen und dem Sockel nichts mehr zu erkennen. Ein tiefes, schwarzes Loch gähnte mitten im Boden. Es war so groß wie ein Kontinent, und sie konnten seine vollständigen Ausmaße gar nicht erkennen. Sie hofften nur, daß ihre Maßnahme den beabsichtigten Erfolg hatte. Daß Starsen und der Südpol des Tiefenlands nicht mehr existierten. Mit Südpol war jene Region gemeint, die auf dem scheibenförmigen Tiefenland dem Berg der Schöpfung und der Lichtebene genau entgegengesetzt lag.

Die beiden Lordrichter verließen ihre Sessel und folgten dem Grauen Lord zu einer Transmitterwand. Von dort aus ließen sie sich zum nächsten Transmitterdom in Farendhein bringen. Gershwin justierte eine der Kammern im Dom. In der Zwischenzeit zogen sich Atlan und Salik in einen Raum zurück, in dem sie unbelauscht waren.

Der Arkonide wollte das Grauleben nach außen drängen, um Platz für seine innersten Gedanken zu schaffen. Es ging nicht. Vier, fünf Male probierte er es, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Der Lordrichter geriet in Panik. Er begriff, daß das Grauleben ihn umklammert hielt. Er ächzte leise, und sein sonst starres Gesicht geriet in ekstaseähnliche Zuckungen. Er lehnte sich gegen die Wand aus Metall und schloß die Augen. Sein Rücken wurde kühl, und die Aggregate seines TIRUNS sorgten ebenfalls für einen Temperaturausgleich. Er schwitzte, aber seine Unterkleidung wurde nicht feucht.

Er probierte es ein sechstes Mal. Dann ein siebtes.

Endlich gelang es ihm. Unter unfaßbarer innerer Anstrengung drängte er sein graues Bewußtsein nach außen und hielt es dort. Er wischte sich Schweißperlen von der Stirn und starre Salik an.

Der Terraner war auffallend bleich geworden. Er schluckte hart.

„Es wird immer schwieriger, Atlan“, seufzte er leise. „Wenn der Frostrubin nicht bald zurückkehrt und dem Grauleben ein Ende macht, dann wird es uns voll erwischen. Dann wird auch der Zellaktivator nichts mehr nützen. Wir werden Grauleben sein und es bleiben.“

Sie versuchten es erst gar nicht, sich darüber Gedanken zu machen, was aus den Zellaktivatoren in ihrer Brust wurde, wenn es soweit war. In letzter Zeit hatten sie ihre

ganze Aufmerksamkeit der Durchführung des Rettungsplans gewidmet. Um ihre eigene Zukunft hatten sie sich weniger Gedanken gemacht.

„Lethos und das Holt haben davon gesprochen, daß es noch Monate dauern kann. Wir werden das Ende der Maßnahmen nicht mehr erleben. Wir werden zu vollständigem Grauleben geworden sein, und wir werden dann den Plan der RZI verraten“, nickte Atlan. „Zuvor müssen wir die Wesen im Neutrum warnen. Leider ist die Kontaktmöglichkeit einseitig. Wir müssen warten, bis sich der Hathor wieder meldet!“

Der Gedanke daran, daß sie einen Verrat begehen würden, deprimierte sie stärker als alles andere. Längst hatten sie erkannt, daß das Gelingen des Planes von ihrem Einsatz abhing. Sie durften keinen Fehler machen.

Weißt du jetzt, wie der Hase läuft? meldete sich der Extrasinn. *Die RZI haben sich abgesichert. Sie sind nicht allein. Fehler im Rettungsplan können nicht ihnen allein angelastet werden. Sie sind schlau, diese Wesen aus der Lichte Ebene!*

„Gehen wir!“ sagte Salik. „Die Mitglieder der Grauen Kammer warten auf uns.“

Die Zeit, dachte Atlan. Zerrinnt sie uns wirklich zwischen den Fingern?

Velleicht, Arkonidenhäuptling. Wir schreiben den 1. 6. 429. Hilft dir das weiter?

Nein!

Sie verließen den Raum und wurden wieder zu Grauleben. Diesmal nahmen sie sich Zeit, ihr Innerstes behutsam zurückzuziehen und ganz vorsichtig dem Graueinfluß zu überlassen. Als der Vorgang abgeschlossen war, sahen sie die Transmitterkammer vor sich. Gershwin wartete und machte Zeichen der Ungeduld. Sie folgten ihm in das Transmitterfeld und befanden sich im nächsten Augenblick mitten im Technotorium des Kyberlands. Die sechs Lordrichter erwarteten sie bereits.

„Es werden psionische Eruptionen im Hyperbereich festgestellt“, schnarrete Lordrichter Krart unvermittelt. Sie kommen aus der Region über der Stadt!“

„Die Grube!“ bestätigte Atlan. „Die Kosmokraten versuchen, sich einen Weg durch die Grube zu bahnen. Aber es gelingt ihnen nicht mehr. Der Himmel über Starnen ist geschlossen, die Verbindung mittels des Tiefenfahrstuhls existiert nicht mehr. Wir haben gerade noch rechtzeitig gehandelt.“

„Dann ist es gut“, sagte Tress. „Stürzen wir uns auf die Absicherung der Rettungsinseln!“

Plötzlich tauchte zwischen den Lordrichtern eine kleine, schwarzbraune Gesalt auf. Sie zeigte mit beiden Armen anklagend auf Atlan und Salik.

„Glaubt ihnen nicht!“ schrillte sie. „Sie treiben falsches Spiel. Sie sind Grauleben, aber sie handeln gegen die Interessen des Tiefenlands!“

„Woher willst du das wissen, Zwerg?“ zischte Lordrichter Ffrigh. „Du brauchst Beweise! Wo sind sie?“

„Ich werde sie erbringen, verlaßt euch darauf!“

Im nächsten Augenblick war er aus dem Saal verschwunden, in dem sie sich aufhielten.

„Ein Verrückter!“ Wraihk wandte sich den Transmitteranlagen zu. Unter den Lordrichtern genoß er hohes Ansehen aus dem Grund, weil er das Transmittersystem der Jaschemen unter seine Kontrolle gebracht hatte, lange bevor die WAND des Kyberlands zusammengefallen war.

„Wieso ein Verrückter? Alle seines Volkes werden so sein“, meinte Hjorrkenrott.

Atlan und Salik schwiegen. Sie hatten beide die unauffällige Handbewegung gesehen, mit der Krart den Zwerg hinausgescheucht hatte.

Die beiden neuen Lordrichter warfen sich einen kalten, unauffälligen Blick zu.

6. Stunden der Wahrheit

Wochen und Monate waren vergangen. Gnarrader Blek hatte sich nicht darum gekümmert. Manchmal hatte er sich nach seiner Schaukel gesehnt, um in ihrer Formenergie zu baden und frische Kräfte zu sammeln. Jedes Mal hatte er Energie von den silbernen Strömen erhalten. Er hatte dann seinen Wunsch vergessen und weiterhin mit den Dimensionsspendern gearbeitet.

Der Einsame der Tiefe hatte jedes Orientierungsvermögen innerhalb der Dimensionsräume verloren. Er hatte sein Bewußtsein voll in die Ströme integriert. Ohne dieses Verhalten wäre es nicht möglich gewesen, alles so zu steuern, wie es geschah. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hatte sich alles eingespielt.

Informationen über die Evakuierung! verlangte der Einsame. Ein sich verzweigender Strom floß rasch zur Seite und machte einem Informationsfluß Platz, der die gewünschten Informationen enthielt.

FÜNFUNDNEUNZIG PROZENT ALLER TIEFENBEWOHNER SIND EVAKUIERT. DIE TECHNISCHEN ARBEITEN AN DEN RETTUNGSSINSELN SIND ABGESCHLOSSEN.

DER LETZTE KONTAKT ZWISCHEN LETHOS UND DEN BEIDEN LORDRICHTERN DATIERT VOM 15. SEPTEMBER.

Keine weiteren Kontakte? Gnarrader Blek wunderte sich.

KEINE. LETHOS HÄLT EINE INFORMATION ZURÜCK. DAS HOLT EBENFALLS. ES LIEGT IM BEREICH DES DENKBAREN, DASS DIE BEIDEN RITTER PROBLEME MIT DEM GRAULEBEN HABEN. PERSÖNLICHE PROBLEME.

Das war es also. Von Anfang an hatte er mit einer solchen Möglichkeit gerechnet. Von Anfang an hatte er gewußt, daß nicht alles so glatt laufen würde, wie die RZI es sich erträumten.

Ja, Träumer sind sie, dachte der Einsame. Aber ich habe sie verstehen gelernt. Sie mußten die Entscheidungen so treffen, wie sie es taten. Sie hatten keine andere Wahl. Auch jetzt gibt es nur diesen einen Weg. Und sie müssen ihn durchstehen. Es dauert alles schon wieder viel zu lange. Und je länger es dauert, desto größer wird die Fehlerquote in den Entscheidungen der RZI. Warum habe ich das alles eigentlich früher nie erkannt? Diese Wahrheiten? Warum habe ich die Raum-Zeit-Ingenieure immer für Verräter und Versager gehalten?

Die Dimensionsspender enthielten sehr wohl die Wahrheit über all das, was sich jemals im Tiefenland ereignet hatte. Sie konnten ihm jederzeit Auskunft darüber geben. Aber er hatte sie nie zu solchen Dingen befragt. Und doch hätte das Wissen darüber die gesamte Entwicklung der Tiefe beeinflussen können. Es hätte dazu geführt, daß die Jaschemen sich besonnen hätten. Sie hätten wieder mit den RZI zusammengearbeitet und wären sogar in die Lichtezone zurückgekehrt.

Hört ihr mich? dachte der Einsame. Wir Jaschemen haben uns am Tiefenland versündigt. Wir haben uns verkrochen. In unserem Zorn sahen wir nicht, daß es uns nur gemeinsam möglich gewesen wäre, das Grauleben zu besiegen. Gemeinsam und mit Hüte des Neutrums, das es immer gab. Wir Jaschemen sind nicht besser als ihr RZI. Hört ihr es? Wollen wir endlich aus den Fehlern der Vergangenheit lernen?

Lange Zeit - in Wirklichkeit jedoch höchstens Sekunden - wartete er auf die Antwort. Die RZI befanden sich irgendwo in den Dimensionsräumen und nahmen letzte Feinjustierungen an jenen Spendern vor, die direkt mit der Rückkehr des psionischen Feldes zu tun hatten.

Ja, wir hören es, kam endlich Myzelhinn's Antwort. Wir hören das und vieles mehr. Endlich hast du es eingesehen. Wann wird dein Volk soweit sein, Einsamer?

Sobald es dem Grauleben entwichen ist, Myzelhinn. Die Ereignisse werden ihm die Augen öffnen!

Dann ist es gut. Wir kommen jetzt zu dir. Die lange Zeit des Wartens ist bald zu Ende, Gnarrader Blek.

Die Informationsströme änderten ihren Fluß. Für kurze Zeit erkannte der Einsame der Tiefe die wichtigsten Informationen, die sich seit der Desintegration Starsens ergeben hatten.

Der Berg der Schöpfung war zur Ruhe gekommen. Er hatte eine feste Position in der Tiefe bezogen, und die RZI hatten errechnet, daß auch die Grube zur Ruhe gekommen war. Nach ihrer Lösung vom Tiefenland war sie ebenfalls abgedriftet. Sie hatte sich dort im Normalraum postiert, wo in der Tiefe der Berg der Schöpfung ruhte.

Nie hatte jemals ein Bewohner des Tiefenlands damit gerechnet, daß einmal ein Fall eintreten würde, in dem so etwas nötig war. Und doch war er von Anfang an im Konstruktionsprogramm enthalten gewesen. Nur die RZI hatten es gewußt.

TRIICLE-9 kehrte zurück. In der Art einer psionischen Osmose würde das Feld durch die Grube diffundieren und mit seinem alten Fundament verschmelzen.

Dann war es endlich geschafft Der Moralische Kode war repariert, der Auftrag der RZI war beendet.

Die Wahrheit! dachte Gnarrader Blek. Beim Universum, was ist die eigentliche Wahrheit? Jene Wahrheit des Schicksals und der Evolution, die nichts außer acht läßt? Wie sieht die Wahrheit der Schöpfung aus, die keines ihrer Kinder vergißt, nicht einmal TRIICLE-9? Welche Rückkopplungen eines Einzelteils mit dem Gesamten gibt es?

Gedanken drängten in sein Bewußtsein, die er früher als ketzerisch empfunden hätte. Inzwischen machte es ihm nichts aus. Die Dimensionsspender hatten sein Bewußtsein erweitert.

Der Einsame dachte, daß es vielleicht der erste Verstoß gegen die Regeln der Evolution gewesen war, eine Rekonstruktion zu versuchen. Wußten es die Kosmokraten nicht besser, oder hatten sie die Rekonstruktion lediglich als Ersatz für eine gewisse Zeit geplant? Konnten sie damals noch nicht absehen, ob TRIICLE-9 nach seiner Auffindung noch verwendbar war? Welche Mächte mußten es sein, die ein psionisches Feld unbrauchbar machen konnten?

Wenn seine Gedanken stimmten, dann war der Bau des Tiefenlands von Anfang an ein Fehler gewesen.

Würde es jemals eine sichere Antwort darauf geben?

Aus den Informationen heraus schälten sich die verzerrten Abbilder von fünf Gestalten.

Sie kamen. Sie suchten ihn auf und versammelten sich um ihn. Er konnte ihre körperliche Nähe spüren, ohne seine äußeren Sinne aktivieren zu müssen. Sie fädelten sich in seine Bilder ein, und seine Gedanken waren jetzt ihre Gedanken und ihre seine. Sie kommunizierten auf diese unbegreifliche Weise, die nur im Neutrum möglich war. Sie sahen seine Gedankenbilder und er ihre. Und sie waren alle ein Teil der Silberströme der Spender.

Ein goldener Lichthauch dazwischen! Die Reste der Vitalenergie, die sich über einen Teil der Dimensionsräume verteilt hatten. Sie waren bereit zur Abstrahlung, wie der Plan es erforderte.

Ja, erklang die Gedankenstimme Myzelhinn's auf. Der Einsame verfolgte, wie der RZI mit Gedankenkraft ein paar letzte Zusatzinformationen in die Ströme einspeiste.

Ja, Gnarrader Blek, die Zeit ist gekommen. Der Tag ist da. Hast du die Anzeichen gesehen? Auf ein Stück des Tiefenlands prallte ein fremdes Raumschiff. Die Besatzung starb, bevor sich der Graueinfluß ihrer bemächtigen konnte. Und dann verschwand das Teilstück der Tiefe mitsamt dem Wrack. Es kehrte dorthin zurück, wo es hergekommen war. In den Normalraum jenseits der Galaxis Behaynien. Diese und andere Zwischenfälle haben sich gehäuft. Sie sind die kleinen Dinge vor dem großen Ereignis.

Achtung, neue Informationen! verkündete Joilinn. Ein gewaltiger Informationsstrom eilte herbei und lieferte einen umfassenden Überblick über die Situation in der Tiefe. Ein Teil der Hauptmasse des Tiefenlands war in den Normalraum abgestrahlt worden. Hundertfünftausend Inseln trieben in der schwarzen Leere, umgeben von Schirmfeldern ähnlicher Art wie die WAND, die einst das Kyberland umgeben hatte. Die Felder besaßen keine psionische Komponente. Sie durften keine besitzen, um die Ereignisse unbeschadet zu überstehen. Der restliche zusammenhängende Teil des Tiefenlands würde binnen kurzen ebenfalls zerfallen und in den Normalraum stürzen.

Und da war plötzlich noch etwas. Die Rettungsinseln hatten inzwischen alle auf Eigenversorgung umgeschaltet.

Gnarrader Blek sah eine riesige Energieblase, aber dennoch winzig im Vergleich zu den Rettungsinseln. Er stöhnte auf.

Was ist das? Welche Hinterlist haben die Grauen Lords noch auf Lager?

Die RZI schienen erheitert.

Einsamer, klang Myzelhinn's Gedankenstimme auf. Du siehst dein eigenes Heim. Die Blase ist das Neutrumb. Und sieh nur, die Anzeichen nehmen sprunghaft zu. Überall sind leuchtende Blitze in der Tiefe. Es ist soweit.

Und Gurdengan, Boornhaal, Joilinn und Neusenyon bekräftigen es.

Der Tag ist da, Gnarrader Blek!

*

„Werden wir uns tatsächlich wiederfinden? Im sterndurchglänzten Eis des Äthers? Werden wir tanzen und lachen, und wird es alle Räume erfüllen und zum Leben erwecken? Werden die Äonen widerhallen von der Botschaft unserer abgetragenen Schuld? Und wird die Zeit wiedergewonnener Größe einkehren?“

Sie hatten sich in jenem Teil des Neutrums versammelt, in dem es keine Dimensionsspender gab und in dem die psychedelischen Auswirkungen der Informationsorkane für sie erträglich waren.

Myzelhinn beugte sich über die Gestalt des Hathors. Lethos-Terakdschan hatte das Bewußtsein verloren. Er lag neben der Schachtel. Auch das Holt rührte sich nicht. Die beiden so unterschiedlichen Wesen waren der Dauerbelastung zum Opfer gefallen.

„Vielleicht“, gab Neusenyon Antwort und blickte Myzelhinn durchdringend an. „Vielleicht auch nicht. Zuvor sollten wir ein Opfer bringen. Wenn alle unsere Vorbereitungen umsonst waren, so wollen wir wenigstens dieses kleine Opfer bringen!“

Sie faßten sich an den Händen. Ihre Augen, groß und kindlich, begannen von innen heraus zu glühen. Aus dem Nichts formte sich eine goldene Blase, ein Schutzmantel aus Vitalenergie, die knapp war und nur bei sorgsamer Einteilung ausreichen würde, um den Plan durchzuführen. Die fünf RZI zweigten ein winziges Stück davon ab, um Lethos und das Holt zu schützen. Siebetteten die beiden Bewußtlosen in die Blase und warteten, bis sie aus der Bewußtlosigkeit erwachten.

„Es ist soweit“, verkündete Myzelhinn, als Lethos zu sich gekommen und aufgestanden war. „Du darfst dich nicht viel bewegen. Und berühre die Blase nicht. Auch das Holt darf es nicht. Die Blase ist euer einziger Schutz, damit ihr den gewaltigen Vorgängen nicht schutzlos preisgegeben seid!“

„Wie lange war ich bewußtlos?“ erkundigte sich Lethos. „Welchen Tag haben wir?“

Nach terranischer Zeitrechnung ist es der 30. September. Die Anzeichen nehmen jetzt sprunghaft zu. Deshalb die Schutzblase. Wir rechnen jeden Augenblick mit der Rückkehr des psionischen Feldes. Zu diesem Zeitpunkt können nicht einmal wir uns in den Dimensionsräumen aufhalten. Auch nicht der Einsame der Tiefe!“

Myzelhinn deutete auf den kybernetischen Wagen, der herankam. Gnarrader Blek stieg aus. Sein Körper hatte unzählige kleine rote Flecken bekommen. Sie leuchteten hellrot, ein paar waren schon dunkel geworden. Der Wagen zerlegte sich in seine kybernetischen Einzelteile, die sich in die technischen Anlagen integrierten, die sich in der Nähe befanden.

Ein Brausen klang plötzlich auf. Es kam von oben, wo die Vitalenergie leuchtete. Es erfüllte das gesamte Neutrum, und die fünf RZI faßten sich eilig an den Händen und hoben die Schwerkraft auf. Sie schwebten empor bis unter die Decke.

„Hyperphysikalische Erscheinungen“, stellte Gurdengan fest. „Es gibt Erschütterungen. Ihr wißt es längst, was es zu bedeuten hat. Aber ihr versteht es jetzt auch. Wäre das Tiefenland noch komplett, so würde es unter diesen Erschütterungen zerbrechen. Sie sind der Beweis.“

„Der Beweis dafür, daß TRIICLE-9, das ihr den Frostrubin nennt, angekommen ist. Er befindet sich im Normalraum. Bald wird der Durchgang durch die Grube beginnen.“ Neusenyon fuhr sich über den kahlen Schädel.

„Nicht nur der Tag, sondern auch die Stunde ist gekommen. Helfe uns das Schicksal, daß es uns wenigstens diesmal gelingt, unseren Plan zu verwirklichen“, fuhr Joilinn fort.

„Konzentriert euch auf die Vitalenergie!“ rief Boornhaal aus.

Und Myzelhinn fügte hinzu:

„So erfüllt sich unser Schicksal doch noch, unsere Aufgabe. Andere waren klüger als wir. Sie haben sogar das verlorengegangene Feld wiedergefunden. Also wollen wir wenigstens die Tiefenvölker vor dem Tod bewahren. Mehr können wir nicht tun. Wer weiß, was aus uns wird, wenn alles vorbei ist. Aus uns und unseren grauen Brüdern, den Lordrichtern und Grauen Lords. Wir...“ Traurige Augen wandten sich Lethos zu. „Unser Volk stand einst an der Schwelle zur Superintelligenz. Heute ist es weit davon entfernt, einmal jene Schwelle überschreiten zu dürfen. Was bleibt uns wirklich? Was wird aus uns?“

Er schwieg, und als weder Lethos noch das inzwischen erwachte Tabernakel etwas sagten, fuhr Myzelhinn fort:

„Travynd! Das war der Name eines der ersten. Bisher sind alle diese Namen verschwiegen worden. Aus Scham. Jetzt aber sollen sie wieder genannt werden. Travynd ist der richtige Name von Lordrichter Krart!“

Das Brausen wurde zu einem Singen. Die goldene Vitalenergie löste sich von den Wänden des Neutrums. Sie erfüllte den freien Raum zwischen den Maschinenanlagen.

Und dann war sie übergangslos verschwunden.

„Das ist die Stunde der Wahrheit!“ verkündete Myzelhinn. „Die Entscheidung ist gefallen. Vitalleben oder Grauleben!“

Dies, ihr Ritter der Tiefe, ihr Bewohner des unendlichen Universums, dies ist die Stunde, in der der Kampf für oder gegen das Leben entschieden wird. Wir haben unser Bestes getan. Was nun geschieht, darauf haben wir keinen Einfluß mehr. Es gibt Mächtigere als uns.

Sie nennen sich Kosmokraten!“

Er betrachtete Lethos-Terakdschan, der sich verstieft. Auch Gnarrader Blek reagierte, und das Holt stürzte krachend zu Boden.

„Gegen die Feinde des Lebens!“ bekräftigte Myzelhinn. Und er war sich wohl bewußt, daß er sich den Tonfall zu eigen gemacht hatte, den vor Monaten Gnarrader Blek benutzt hatte.

Myzelhinn hatte den Namen der Kosmokraten wie einen Fluch ausgesprochen.

Sie wußten, daß die Entscheidung unmittelbar bevorstand. Graue Lords waren nicht weniger intelligent als Raum-Zeit-Ingenieure. Sie achteten auf alle Anzeichen, und sie waren zuversichtlich. Die Inseln waren stabil, das Kontrollzentrum auf der Kyberinsel zeigte keine einzige Fehlfunktion an.

„Dem Grauleben seines gedankt, daß die RZI auch heute nur Fehler machen“, wiederholte Krart seine alte Einschätzung. „Sie hätten es niemals zulassen dürfen, daß die Jaschemen und ihre Technik in unsere Hände fallen.“

Die Grauen Lords hatten sich planmäßig über die hundertfünftausend Inseln verteilt.

„Bleibt nur noch das Neutrum“, fuhr Krart fort. Er wandte sich an die beiden neuen Lordrichter. „Ihr habt zu wenig Aufmerksamkeit auf die Zuflucht der fünf letzten RZI gerichtet“, warf er ihnen vor. „Wer weiß, was daraus entstehen kann!“

„Nichts wird daraus entstehen“, gab Atlan zur Antwort „Das Neutrum ist bedeutungslos. Die RZI wollten uns damit nur ablenken! Starsen war wichtig. Wir haben die Stadt zerstört, und alle haben die Folgen gesehen. Es ist den Dienern der Kosmokraten nicht gelungen, einen Weg in das Tiefenland zu sprengen. Sie sind zu spät gekommen!“

Zustimmendes Gemurmel der übrigen Lordrichter kam auf. Und Hjorrkenrott zischte:

„Wir haben uns die Macht erhalten. Das allein zählt!“

Sie hielten sich im Technotorium auf, und Atlan und Salik hatten ihre früheren Gefährten um sich versammelt. Chulch, Wöleböl, Clio, Twirl, die Jaschemen Vlot und Calt und die Exterminatoren hielten sich in ihrer Nähe auf. Inzwischen war auch Domo Sokrat zu ihnen gestoßen. Der Philosoph des Graulebens hatte nicht viele Worte gemacht und verhielt sich auch jetzt sehr schweigsam.

„Dennoch sollten wir weiter nach einem Mittel suchen, das Neutrum zu vernichten!“ sagte Wraihk. „Wir dürfen es nicht dulden, daß es weiterhin fünf RZI gibt und einen Ritter der Tiefe!“

„Vielleicht ist Mißtrauen gerechtfertigt“, stimmte Ffrigh zu. Seine Augen drohten Atlan und Salik zu verschlingen. „Seht sie nur an. Sie tragen keine Kutten, sondern TIRUNS. Sie sind immer zusammen. Sie hecken etwas aus!“

„Wahr gesprochen!“ klang die Stimme des Zwerges auf. „Besser wäre gewesen, sie nie zu Lordrichtern zu machen!“

„Ich nehme keine Entscheidung zurück!“ rief Krart böse. „Ohne Atlan und Jen wären wir nicht soweit, wie wir es sind.“

„Oder weiter!“ behauptete Pirx.

Ein Zittern durchlief das Technotorium. Von allen Rettungsinseln kamen augenblicklich Meldungen über Erschütterungen. Teilweise hatte es geringfügige Schäden gegeben.

„Hyperphysikalische Erschütterungen der Tiefe!“ erkannten die Jaschemen. „Etwas geht vor. Die Kosmokraten versuchen es mit Gewalt!“

„Es wird ihnen nicht gelingen!“ rief Krart aus. Er wandte sich den Beobachtungsanlagen zu. Plötzlich stieß er einen Schrei aus und fuhr herum. Mit einer Hand hielt er sich an einer Konsole fest. Die andere machte fahrläufige Bewegungen durch die Luft.

Pirx sprang neben Krart und fuchtelte ebenfalls mit den Armen.

„Verrat!“ keifte er. „Sie haben uns verraten. Die Energie kommt! Die Vitalenergie!“

Alle hundertfünftausend Rettungsinseln waren übergangslos in goldene Glocken gehüllt. Die Vitalenergie strömte durch die Schutzschirme und ergoß sich über die Landschollen und die Transmitterdome. Aus den obersten Etagen kamen die ersten Meldungen von der Auflösung des Graulebens.

„Ich wußte es von Anfang an“, schrie Pirx. „Es war gut, daß du mich als Aufpasser hinter ihnen her schicktest, Krart. Ich fand den Beweis nicht, aber ich war mißtrauisch. Tötet die beiden sofort!“

Atlan und Jen Salik warfen einen Blick zu ihren Freunden. Clio, Twirl und die anderen wichen vor ihnen zurück. Sie näherten sich dem Ausgang, während die Exterminatoren langsam die Waffen hoben und auf die beiden Lordrichter anlegten.

„Halt!“ schrie Krart. Er trat auf die beiden zu.

„Ich könnte euch in der Luft zerreißen“, zischte er. „Euer Verrat ist beispiellos. Aber ein schneller Tod wäre keine Strafe für euch. Und noch nie hat ein Lordrichter einen anderen getötet. Nein, ihr werdet eine Strafe erhalten, wie sie schlimmer nicht sein kann. Ihr werdet von der Tiefe eingearmet werden. Schafft sie weg!“

In diesem Augenblick reagierte Domo Sokrat. Er schob sich heran und stellte sich schützend vor die beiden neuen Lordrichter.

„Niemand wird eingearmet“, dröhnte seine Stimme durch das Technotorium. Er entblößte sein Gebiß mit den gelben Kegelzähnen. Lordrichter Krart wich hastig zurück. „Hört, was der Philosoph der Tiefe euch sagt!“

Er musterte Atlan und Salik.

„Die beiden sind grau, ich spüre es“, verkündete er. „Und dennoch haben sie das Grauleben verraten. Folglich ist ihre Konditionierung als Ritter der Tiefe stärker als das Grauleben. Und was jetzt stärker ist, wird auch auf Dauer stärker sein. Ihr alle wißt, daß ich von der Philosophie der Tiefe durchdrungen bin. Aber ich spüre, wie meine Einstellung sich ändert. Es ist, als würde etwas aus mir herausfließen. Was bedeutet es? Ich habe den Atem der Tiefe in mir. Er entflieht aus meinem Körper. Entweder hört die Tiefe auf zu existieren, oder aber die Rettungsinseln werden sich von der Tiefe abschotten.“

„Sie werden die Tiefe verlassen“, sagte Atlan laut. „Das ist der Plan der RZI. Die Tiefenvölker werden gerettet, und das Grauleben wird sein Ende finden!“

Die eingehenden Meldungen bestätigten, daß sich alle Lebewesen und auch Pflanzen und Tiere der Inseln zurückverwandelten. Der letzte Rest Vitalenergie aus dem Vagenda brachte die Rettung vor dem Grauleben.

Lordrichter Krart war auf einen Sessel gesunken.

„Es ist also aus“, zischte er. „Und wir können nichts dagegen tun.“

Er sprang auf, dicht vor Atlan hin. „Was wird aus uns?“ schrie er. „Aus den knapp hundertfünftausend Grauen Lords? Was geschieht mit uns, wenn wir uns nicht im Vagenda der Vitalenergie aussetzen, sondern anderswo?“

„Als Grauleben werdet ihr sterben“, sagte Jen Salik. „Aber die Vitalenergie und die vorn zurückgekehrten psionischen Feld TRIICLE-9 ausgehende Kraft wird euch ins Leben zurückführen. Ich spüre diese Kraft, wie sie allmählich den Graueinfluß aus mir verdrängt.“

„Tod!“ schnarrte Krart. „Es bedeutet den Tod. Denn nur Grauleben ist wahres Leben.“

„Dann also Tod“, sagte Atlan. In seinen Augenwinkeln war ein feines Lächeln. Er spürte die Vitalenergie, die sich im Technotorium ausbreitete. Es machte ihm keine Schwierigkeiten mehr, den Graueinfluß in seinem Innern zurückzudrängen. „Tod dem Grauleben!“

Er lächelte Jen an, und der Terraner gab das warme, menschliche Lächeln zurück. Im gleichen Augenblick hatten beide Kontakt zu Lethos und dem Holt.

Sie wußten jetzt, daß alles in Ordnung war. Der Rettungsplan war erfolgreich.

7. Die Rückkehr der Sucher

Die Leere jenseits der riesigen Galaxis füllte sich. Millionen und Abermillionen von Raumschiffen materialisierten und bildeten nach und nach einen schier endlosen Wurm, der sich durch das Nichts wand.

Aber das Nichts war nicht mehr leer. Zwar gab es hier keine Sonne, nur dunkle Staubpartikel. Die Wärmeortung in den Armadaschiffen lieferte jedoch eindeutig den

Beweis, daß im Bereich des Standorts von TRIICLE-9 immer mehr Trümmer materialisierten.

Und zwischen diesen Trümmern hielt sich der Gegner versteckt. Es waren Werkzeuge des Chaos, die ihren letzten Einsatz bestritten und alles versuchten, um die bevorstehende Rückkehr des Frostrubins an seinen alten Platz in letzter Sekunde zu verhindern.

Es war ihnen kein Erfolg beschert. Angesichts der Endlosen Armada erkannten die meisten von ihnen die Aussichtslosigkeit ihres Unterfangens und suchten das Weite. Sie verschwanden so, wie sie gekommen waren, unauffällig und hastig. Und Mitte September hörten die Angriffe auf die Einheiten der EA endgültig auf. Auch das letzte Schiff und die letzte gegnerische Waffe gaben auf.

Die Endlose Armada war vollständig angekommen. Sie hatte den Urstandort erreicht, der 2,8 Millionen Lichtjahre von Behaynien entfernt lag. Die Riesengalaxis gehörte zum Cluster Coma Berenice, der wiederum 200 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt war.

Von hier war sie einst aufgebrochen, um das mutierte und verschwundene psionische Feld zu suchen und wiederzufinden. Hier in diesem Raumgebiet hatte Ordoban einst als Teil des Loolandre die Wachflotte befehligt. Und hier war es auch gewesen, wo er die drohenden Anzeichen einer Mutation von TRIICLE-9 übersehen hatte, um sich ganz jenem Schiff voller schlafender Saddreykaren zu widmen, das das Schicksal hierher verschlagen hatte.

Ordoban hatte seine Pflicht vernachlässigt. Von dem Kosmokraten Tiryk als Befehlshaber und Oberster Wächter eingesetzt, hatte er seine Aufgabe zu leicht genommen. Mutationen psionischer Felder kamen immer wieder vor. Sie entstanden spontan, und sie mußten korrigiert werden. Zu ihrer Überwachung und zur Abwehr von Eingriffen der Chaosmächte hatten die Kosmokraten Beauftragte eingesetzt. Jeder von ihnen befehligte eine Wachflotte aus Millionen von Schiffen zahlloser Völker des Universums. An vielen Stellen gab es diese vermeintlichen Endlosen Armaden.

Die Kosmokraten vertrauten darauf, daß jeder Beauftragte seine Aufgabe gewissenhaft erfüllte. Bei Ordoban hatten sie sich getäuscht. Der alte Haudegen aus dem Volk der Saddreykaren vernachlässigte seine Pflicht, und als er endlich reagierte, da war es zu spät. TRIICLE-9 war verschwunden. Das psionische Feld hatte sich von seinem Fundament gelöst und war in die Weiten des Universums abgedriftet, zu schnell und unerreichbar, um den Vorgang rückgängig machen zu können.

Ordoban hatte seine Pflicht vernachlässigt.

Es war nicht so, daß es Ordoban nichts ausgemacht hätte. Er begriff plötzlich, daß seine Begeisterung für die Mitglieder seines Volkes sein Verhängnis geworden war. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Heerwurm in Marsch zu setzen. Die Nachwirkungen des Schocks, den er erlitten hatte, machte ihn unnachgiebig gegenüber Warnungen und Protesten.

Ordoban litt unsäglich unter der Schuld, die er auf sich geladen hatte. Sein Schuld bewußtsein war so groß, daß er es verdrängen mußte, um überleben zu können. Er mußte einen Schuldigen konstruieren, und so ließ er das Märchen in Umlauf setzen, TRIICLE-9 sei von den Mächten des Chaos gestohlen worden. Im Lauf des Verdrängungsprozesses glaubte Ordoban schließlich selbst, daß es so gewesen war.

Die Jahrmillionensuche nach TRIICLE-9 begann. Im Lauf der Suche veräußerte Ordoban sich immer mehr. Einen Teil seiner Substanz legte er in die Armadaflammen und in das Siegelschiff. Über die Flammen hatte er die Armadisten fest in der Hand. Und Ordoban erfand den Kategorischen Impuls, der verhinderte, daß sich einzelne Schiffe oder ganze Armadaeinheiten von der Flotte entfernten und nach Hause zurückkehrten.

Es ist nicht viel bekannt über tragische Einzelschicksale in diesem Zusammenhang, aber die Armadachronik dürfte auch in diesem Zusammenhang einige Überraschungen bereithalten.

Und dann, nach Äonen der Suche, nach Zeiten der Routine, in der die Völker längst nicht mehr an den Sinn ihrer Suche glaubten, da entdeckten sie das verschwundene Feld, scheinbar mißbraucht von fremden Völkern, die automatisch den Mächten des Chaos zugerechnet wurden. Es dauerte lange, bis die Wahrheit ans Licht kam und Nachor von dem Loolandre, der Armadaprinz, die verteilten Bewußtseinsdepots Ordobans reaktivierte.

Damit erhielt die Endlose Armada ihre volle Handlungsfähigkeit zurück. Nur jemand wie Ordoban, der in der Armada im wahrsten Sinne des Wortes allgegenwärtig war, konnte die Riesenflotte so koordinieren, daß sie ihre Aufgabe vollständig erfüllen konnte.

Nchor von dem Loolandre wurde zu einem Teil Ordobans. Ordobans Bewußtsein vereinigte sich mit dem seinen, und damit war endlich vollzogen, was die äußereren Ereignisse bereits Wahrheit hatten werden lassen. Nachor von dem Loolandre war der einzige legitime Sohn und Erbe Ordobans, nicht die Silbernen, die Armadaschmiede, die sich als seine Söhne bezeichnet hatten.

Und von diesem Zeitpunkt der Verschmelzung an war Nachor überall in der Endlosen Armada gegenwärtig. Er verfügte über die Erinnerungen Ordobans, die in den Mentaldepots gespeichert gewesen waren. Überall konnte er geistig anwesend sein und sich um jedes Armadaschiff persönlich kümmern. Er kommunizierte mit den Armadisten, und er wagte den entscheidenden Schritt, nahm den entgegengesetzten Weg, den Ordoban gegangen war. Nachor von dem Loolandre gab die Armadisten frei. Er beseitigte die Armadaflammen und hob den Kategorischen Impuls auf.

Er bat die Armadisten, ihm zur Seite zu stehen und die schwere Aufgabe zu vollenden. Alle folgten seinem Ruf, und nachdem Nachor die EA zur Aktivierung des Chronofossils Terra durch die Milchstraße geführt hatte, da war der Zeitpunkt endlich gekommen.

Auf zum Urstandort des psionischen Feldes! lautete der Ruf, und die Armada verschwand nach und nach aus ihrem bisherigen Operationsgebiet und legte den monatelangen Weg über den unendlichen Abgrund zwischen den Milchstraßen zurück.

Zum Urstandort.

Und dann war es soweit. Die letzten Einheiten waren materialisiert, die letzten Gegner vertrieben. Nichts hinderte die Wachflotte mehr, ihre ursprüngliche Aufgabe wieder aufzunehmen.

Nur die BASIS fehlte noch mit Perry Rhodan. Und TRIICLE-9 war noch nicht angekommen.

Dann aber traten die ersten Hyperbeben auf, rissen die Kontinua auseinander, wurden die Durchlässe zur Tiefe zu groß, daß ganze Schiffsverbände in den Raum unter den Raum hätten einfliegen können.

Das waren die Zeichen. Der Anker löste sich endgültig, und es konnte nicht mehr lange dauern, bis TRIICLE-9 an seinen alten Standort zurückkehren würde.

Gleichzeitig mit den Beben begann die milchige Wolke mitten zwischen den Armadaeinheiten zu leuchten, in der sich der Loolandre befand.

„Armadisten!“ hörten die Völker akustisch und telepathisch die Stimme ihres neuen Ordoban.

„Kämpfer für die Ordnung im Universum. Was vor endlos langer Zeit an Fehler begangen wurde, ist jetzt gutgemacht. Wofür Ordoban Millionen Jahre gebüßt hat, wendet sich zum Guten. Die unendlich lange Suche, die von vielen als sinnlos betrachtet wurde, sie hat sich gelohnt. Es war der einzige Weg, der beschritten werden konnte.“

Armadisten! TRIICLE-9 kehrt zurück. Und wir sind schon da. Die Wachflotte steht bereit, ihre alte Aufgabe wieder wahrzunehmen.

Dies ist das größte Geschenk, das Ordoban euch macht!“

In den Schiffen der Armadaeinheiten brach unbeschreiblicher Jubel aus. Jedes Volk besaß seine eigene Mentalität, um den Sieg über die Zeit und den Erfolg der Suche zu feiern. Doch eines war ihnen allen gemeinsam.

Sie durften wieder ihrer alten Bestimmung nachkommen, die die Bestimmung ihrer Vorfäder war.

Und dann rauschte ein Orkan durch die Armada und ließ die Umgebung des Loolandre noch heller aufleuchten als bisher.

„Hoch lebe Ordoban!“ jubelten die Armadisten. „Hoch lebe unser Anführer!“

ENDE